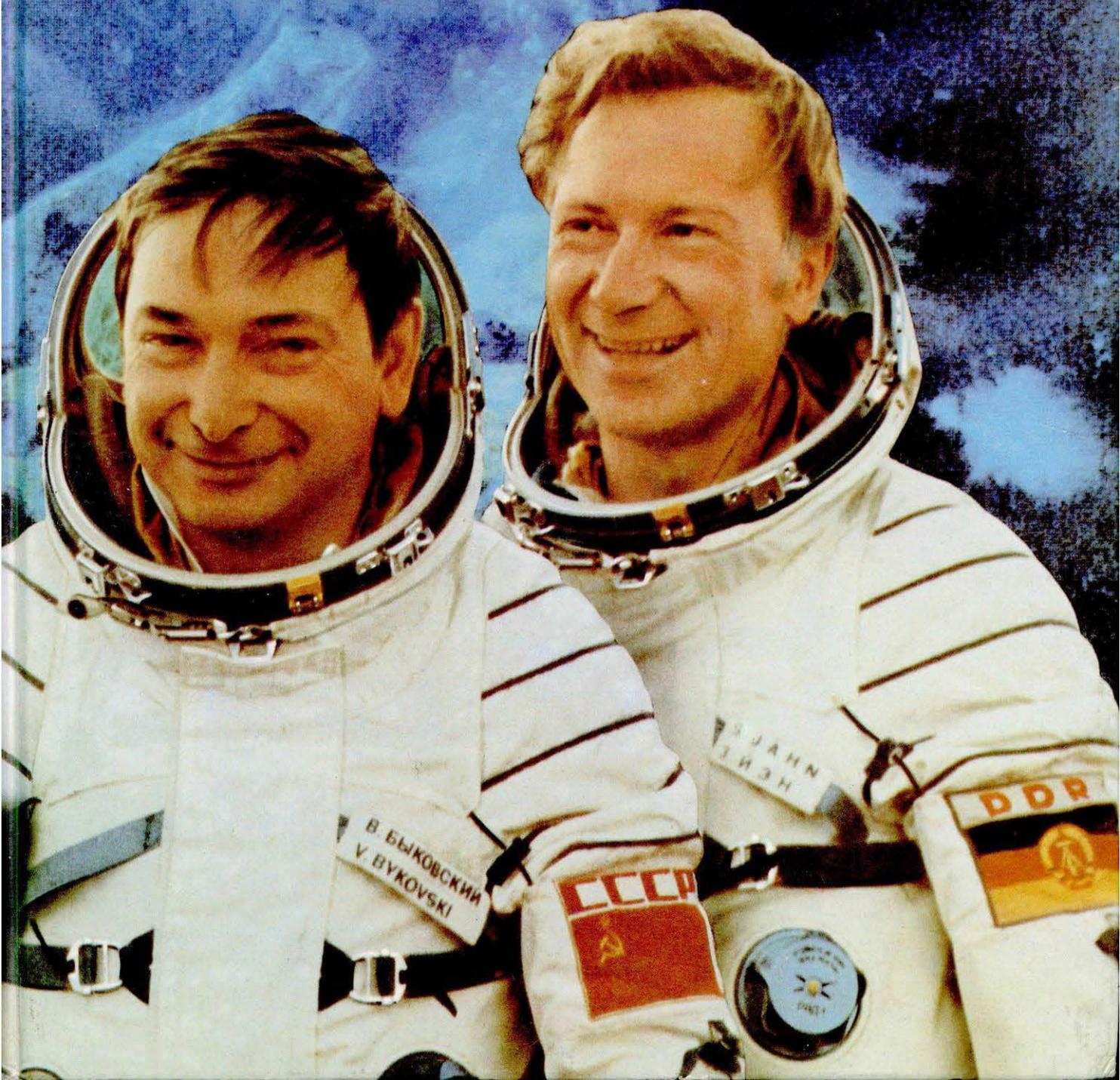
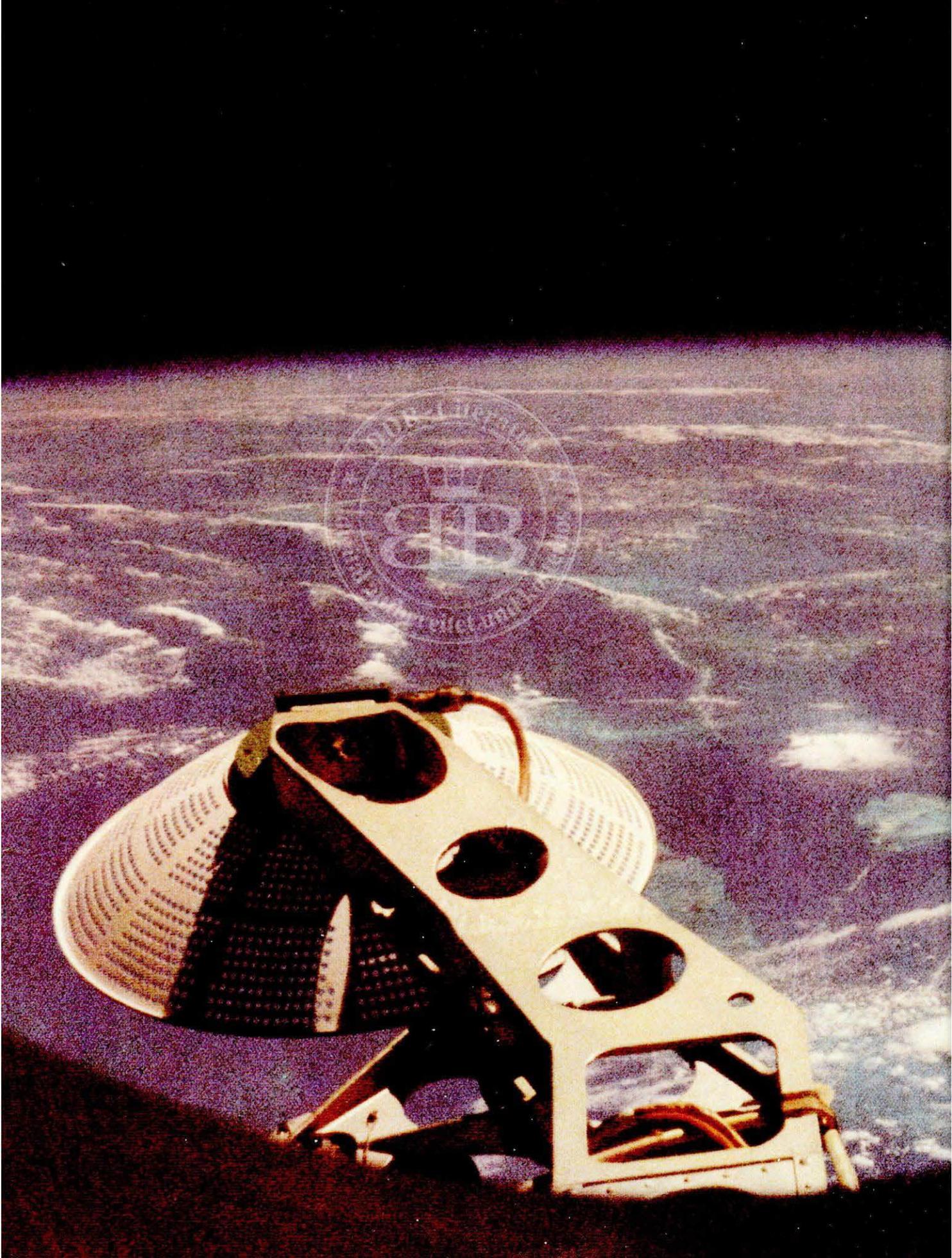


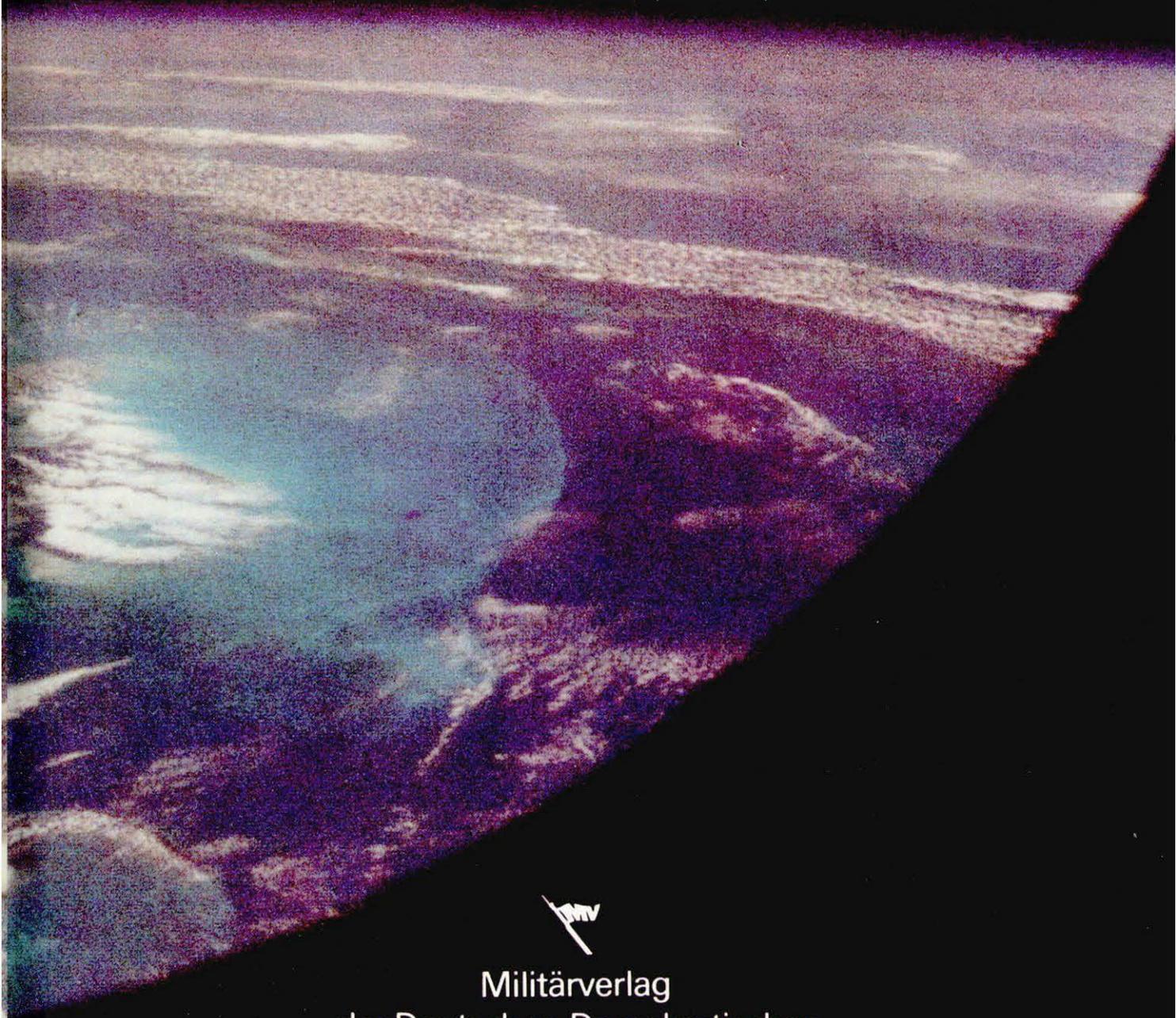
GEMEINSAM AUF DER ERDE UND IM ALL







GEMEINSAM AUF DER ERDE UND IM ALL



Militärverlag
der Deutschen Demokratischen
Republik



В. БЯКОБИ
В. БЯКОБИ

В. БЯКОБИ
В. БЯКОБИ

ZUM GELEIT

Dieser Band ist dem ersten gemeinsamen bemannten Weltraumunternehmen UdSSR–DDR gewidmet. Er soll ein erregendes Ereignis festhalten und im Gedächtnis der Menschen bewahren helfen, das in die Geschichte unseres Landes eingehen wird.

Der Start von Sojus 31 wird mir und allen, die ihn miterleben durften, ein unvergeßliches Erlebnis bleiben. Man sieht, wie der Feuerorkan der gezündeten Triebwerke losbricht, wie sich die riesige Rakete zunächst langsam vom Boden löst, dann immer schneller senkrecht in den Himmel steigt und sich als immer schwächer werdender Lichtpunkt in der Abenddämmerung schließlich den Blicken entzieht. Und man weiß im Raumschiff zwei Menschen, die man gut kennt – Waleri Bykowski, den zweifachen Helden der Sowjetunion und erfahrenen Raumschiffkommandanten, und Sigmund Jähn, einen der besten Jagdflieger unserer Nationalen Volksarmee. Später erleben wir sie beide auf dem Bildschirm, wie sie ruhig und sicher ihre Pflicht erfüllen. In solchen Augenblicken empfindet man Stolz auf diese prächtigen Genossen, tiefe Dankbarkeit zur Sowjetunion. Denn sie hat es ermöglicht, daß ein Bürger unseres Landes an der Seite seines sowjetischen Waffenbruders an der friedlichen Erforschung des Kosmos teilnehmen kann. Dieser Weltraumflug ist ein neuer und nachhaltiger Ausdruck dessen, was Menschen zu leisten vermögen, wenn sie die Fesseln des Kapitalismus zerbrechen und, von der Partei der Arbeiterklasse geführt, ihre Zukunft sozialistisch gestalten. In ihm verkörpern sich die Stärke, die Leistungskraft und die Überlegenheit des Sozialismus, auch auf deutschem Boden.

Die DDR ist nun schon der vierte sozialistische Staat, der einen Kosmonauten in den Weltraum geschickt hat. Es wird nicht lange dauern, bis ihm die Vertreter der anderen Brudervölker folgen. Wie das gemeinsame Wirken unserer Staaten auf der Erde, so ist auch die Arbeit unserer Kosmonauten im Weltraum auf die gleichen Ziele gerichtet: Sie hilft, den Sozialismus zu stärken, und sie dient dem Frieden. Zwar steckt die Erforschung und Nutzung des erdnahen kosmischen Raums noch in ihren Anfängen. Aber mit jedem neuen Vorstoß in den Weltraum, mit jedem entwickelten kosmischen Arbeitsgerät und mit jedem neuen Experiment öffnet sich für uns das Tor ins All ein Stück weiter, gewinnen wir neue Erkenntnisse und Erfahrungen, die der Wissenschaft



und Volkswirtschaft schon heute zugute kommen und deren praktische Bedeutung in den kommenden Jahren und Jahrzehnten rasch anwachsen wird.

Das mit dem Start von Salut 6 begonnene kosmische Komplexexperiment, in dessen Verlauf auch unser Kosmonaut Forschungsaufgaben lösen konnte und bei dem sich eine ganze Anzahl in der DDR entwickelter Geräte und Arbeitsverfahren bewährt hat, ist eines der bisher umfangreichsten Unternehmen des Weltraumfluges. Doch es wäre nicht möglich gewesen ohne all die Pionierleistungen, die die sowjetische Kosmosforschung in den zurückliegenden zwei Jahrzehnten vollbracht hat. Ich denke an den ersten Raumflug eines Menschen durch Juri Gagarin, an den ersten Ausstieg in den freien Weltraum durch Alexej Leonow oder an die erste Kopplung zweier bemannter Raumschiffe. Viele Seiten ließen sich füllen, wollte man die bahnbrechenden Leistungen der sowjetischen Kosmonauten sowie der sowjetischen Wissenschaftler, Ingenieure und Arbeiter aufzählen, die ihnen die technischen Mittel für ihre Flüge und Experimente schaffen – Muster an Zuverlässigkeit und Zweckmäßigkeit.

Nun ist auch unser Kosmonaut, ein Kommunist, dank seiner ausgezeichneten Leistungen und Eigenschaften in die Reihen der sozialistischen Weltraumpioniere aufgenommen worden. Der erste Deutsche im All – ein Bürger der Deutschen Demokratischen Republik, ein Offizier der Nationalen Volksarmee. Darüber freuen wir uns, und es erfüllt uns mit Stolz. Besonders deshalb, weil Oberst Sigmund Jähn die besten Eigenschaften unseres Volkes verkörpert: Fleiß, Zielstrebigkeit, Standhaftigkeit im Kampf für die Interessen der Werktätigen.

Was ihn auszeichnet, was insbesondere für unsere Jugend als Beispiel gelten kann: Er geht nie Schwierigkeiten aus dem Weg. Er weiß, was er will und wohin er gehört. Ob als Facharbeiter, als Offizierschüler, als Flugzeugführer und Vorgesetzter oder als Forschungskosmonaut: Er hat immer bewußt gelernt. Für ihn war und ist der Sozialismus eine Sache, die den ganzen Menschen, all sein Wissen und Können, all seine Kraft und seine Begeisterungsfähigkeit braucht. Sigmund Jähn – das ist im dreißigsten Jahre des Bestehens unserer Deutschen Demokratischen Republik der lebendige Beweis für die Richtigkeit unseres Weges, für die Sieghaftigkeit der Ideen des Sozialismus/Kommunismus.



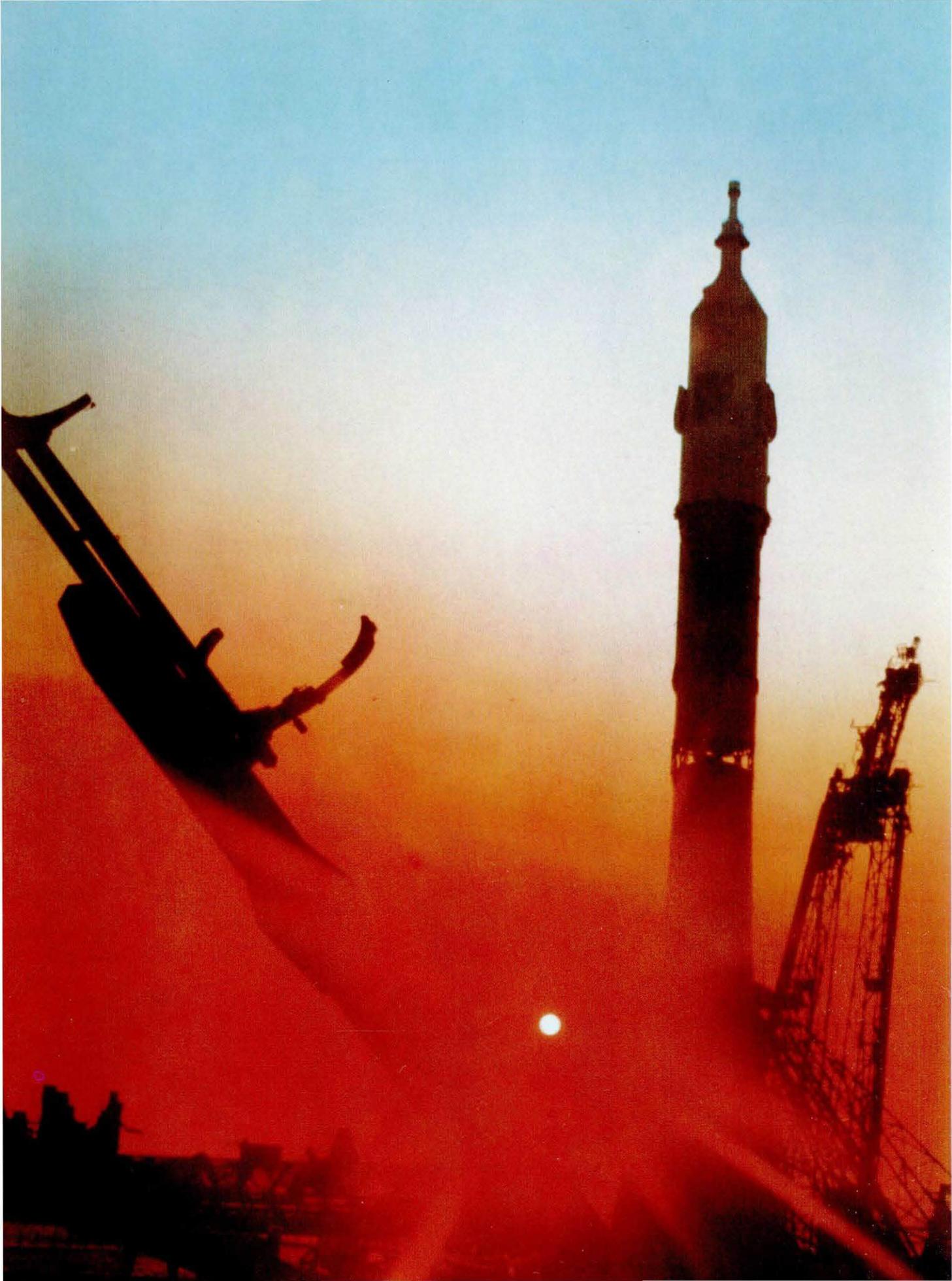
Hoffmann
Armeegeneral





САЛЮТ
SALUT

INTERKOSMOS 71 GEMEINSAMER
KOSMOSFLUG
50. JUS-31

















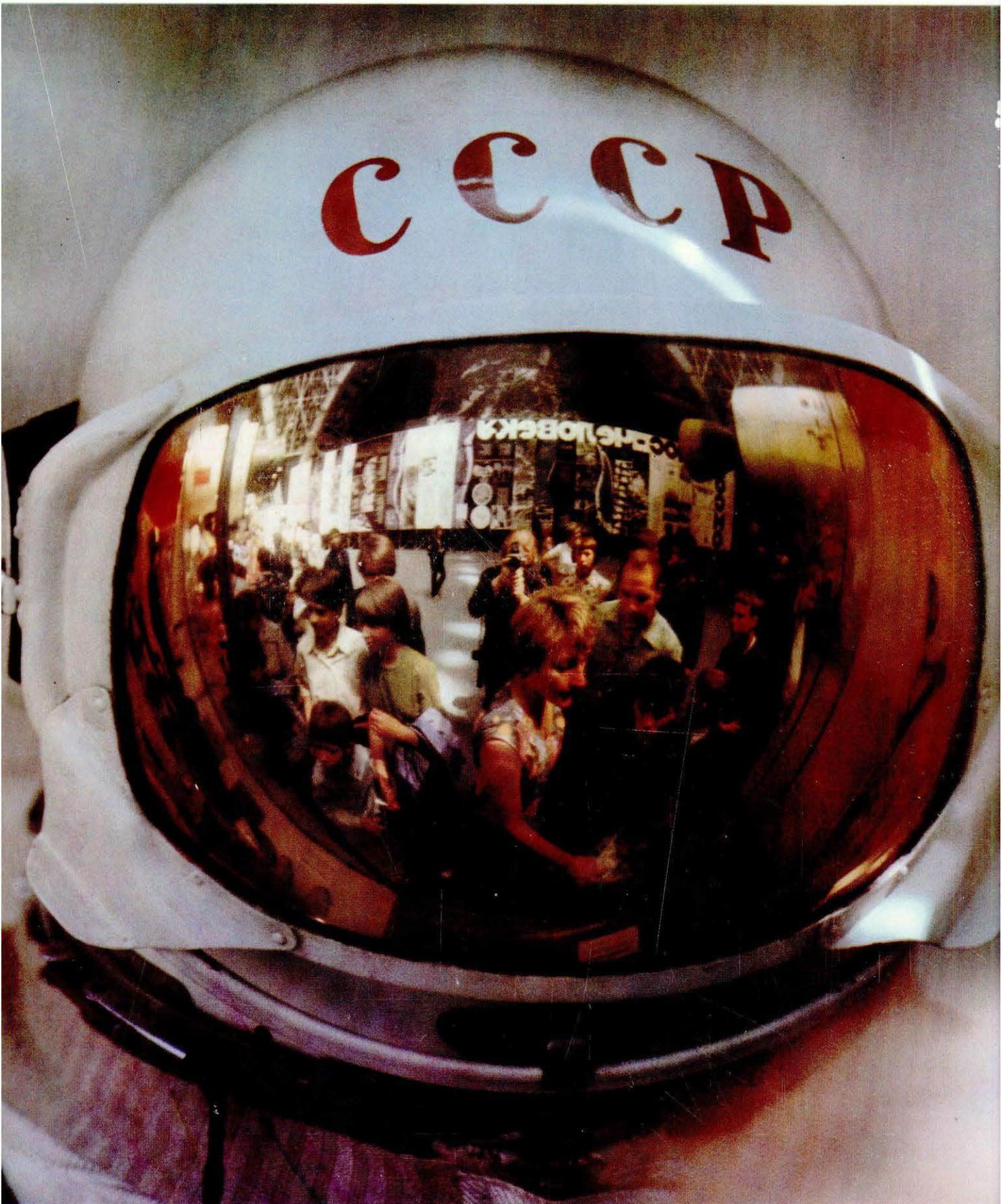


WELTRAUM- PIONIERE

«Heute hat sich das vollendet, wovon die besten Köpfe der Menschheit träumten. Die prophetischen Worte Konstantin Eduardowitsch Ziolkowskis, daß die Menschheit nicht ewig auf der Erde bleiben werde, beginnen sich zu erfüllen. Heute ist der erste künstliche Sputnik in der Welt auf eine Erdumlaufbahn gebracht worden. Damit hat der Sturm auf den Kosmos begonnen. Und das erste Land, das den Weg in das Weltall bahnte, war unser Land – das Sowjetland.»

Es ist der 4. Oktober 1957. Der Name des Redners in Baikonur geht in die Geschichte der Weltraumfahrt ein: Es ist Sergej Pawlowitsch Koroljow, der Chefkonstrukteur. Die Funksignale von Sputnik 1 künden der Welt aber nicht nur von einer epochalen wissenschaftlich-technischen Leistung. Sie sind auch ein unüberhörbares Zeichen jener historischen Veränderungen, die vier Jahrzehnte Sowjetmacht auf einem Sechstel der Erde zuwege gebracht haben. Sie sind Ausdruck von Wissen und Können, Enthusiasmus und aufopferungsvollem Einsatz eines von Unterdrückung und Ausbeutung freien Volkes. Sie symbolisieren Klugheit, Weitsicht und Kontinuität sowjetischer Wissenschaftspolitik.

Der Weg war schwer bis zu diesem 4. Oktober 1957 ... Weißgardisten und ausländische Interventen haben der jungen Sowjetmacht sofort einen Kampf auf Leben und Tod aufgezwungen. Denkbar ungeeignet erscheint die Zeit für kühne, der Gegenwart weit vorausseilende wissenschaftliche Pläne. Dennoch! Lenin selbst sorgt dafür, daß Ziolkowski, der Begründer der wissenschaftlichen Raumfahrt, die Anerkennung und Unterstützung erfährt, die ihm unter der Zarenherrschaft versagt blieben. Er ist fest davon überzeugt, daß die Zeit der praktischen Verwirklichung seiner Ideen kommen wird. Lenin fördert auch F. A. Zander, der ihm das Projekt eines Triebwerks erläutert, geeignet, Raketen ins All zu schießen ... Anfang der dreißiger Jahre liegen in der Sowjetunion die ersten Modelle von Flüssigkeitstriebwerken vor. Auf Initiative des jungen Flugzeugkonstruktors Koroljow wird die «Gruppe zum Studium der Rückstoßbewegung» (GIRD) gebildet, die diese Triebwerke weiterentwickelt und ihre Anwendbarkeit in Raketen und Flugzeugen untersucht. Am 17. August 1933 steigt vom Versuchsgelände Nachabino bei Moskau die erste Flüssigkeitsrakete in die Luft. In den folgenden Jahren werden von den Wissenschaftlern verbesserte Triebwerke sowie Serienballistischer und Flügelraketen getestet. Der Krieg zwingt sie, ihre Arbeit militäri-



schen Notwendigkeiten unterzuordnen. Raketen beweisen ihre Eignung als modernes militärisches Kampfmittel. Aber noch ehe der Krieg zu Ende ist, nimmt das Kollektiv um Koroljow die Entwicklungsarbeiten an ballistischen Raketen wieder auf. Im Herbst 1947 ist das erste große Exemplar reif zur Erprobung. 1949 erreichen Forschungsraketen mit einer Nutzlast von einer Tonne bereits Höhen um einhundert Kilometer. Zwei Jahre später steigen Raketen mit Hunden an Bord in diese Höhe auf. Im August 1957 startet die erste mehrstufige, interkontinentale ballistische Rakete – der 4. Oktober kündigt sich an!

Danach geht es Schlag auf Schlag. Innerhalb weniger Monate tragen Raketen die nächsten größeren Satelliten auf ihre Bahn. 1959 treten erstmals Raumflugkörper den Flug in Richtung Mond an. 1961 startet Sputnik 8 von seiner Umlaufbahn aus die erste automatische interplanetare Station. Am 12. April 1961 bringt eine Trägerrakete Wostok 1 mit dem Fliegermajor Juri Gagarin in eine Erdumlaufbahn. Ein Kommunist hat das Zeitalter der bemannten Weltraumfahrt eröffnet.

Immer umfangreicher und vielseitiger wird das sowjetische Programm zur Erforschung des Weltraums. 1963 umkreist an Bord von Wostok 6 erstmals eine Frau unsere Erde, Walentina Tereschkowa. Ein Jahr später ist ein dreisitziges Raumfahrzeug auf seiner Bahn – Woßchod 1. 1965 wagt Alexej Leonow von Woßchod 2 aus den ersten Ausflug eines Menschen in den freien Weltraum. 1969 koppeln mit Sojus 4 und Sojus 5 zwei Raumschiffe aneinander an. Beim Gruppenflug von Sojus 6, 7 und 8 im gleichen Jahr werden komplizierte Bahnmanöver geprobt. 1971 beginnt mit dem Start von Salut 1 eine neue Etappe der bemannten Raumfahrt der Sowjetunion. In fast regelmäßigen Abständen legen Raumschiffe an die Orbitalstationen an. Die Besatzungen steigen zu immer ausgedehnteren und wissenschaftlich anspruchsvolleren Arbeitsaufenthalten in die fliegenden Laboratorien über, versorgt von Progress-Raumtransportern und bemannten Raumschiffen. Zum bisherigen Höhepunkt wird das Jahr 1978. Zu den sowjetischen Stammesbesatzungen von Salut 6 stoßen die ersten Interkosmos-Besatzungen.

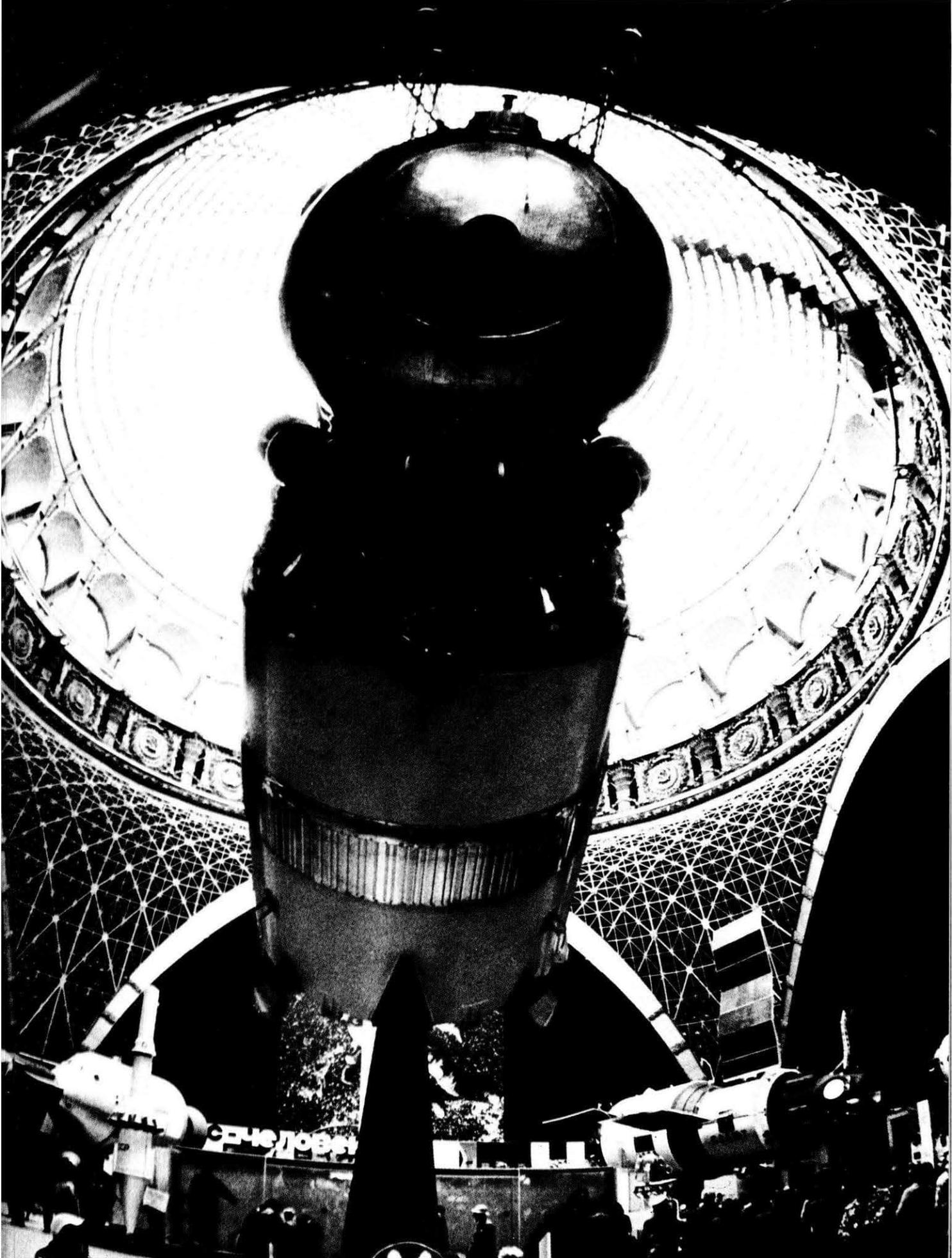
Neben der bemannten Raumfahrt stehen nach wie vor der Mond sowie unsere Nachbarplaneten Venus und Mars im Blickfeld des Interesses der sowjetischen Raumforschung. Mond- und Planetensonden vollbringen auf ihren Flügen wissenschaftlich-technische Glanzleistungen. Beeindruckend sind das Ausmaß und die wissenschaftliche Vielfalt des Programms der 1962 begonnenen Kosmos-Satelliten-Serie.

Die Arbeit von Nachrichten- und Wettersatelliten ist aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken. Der wissenschaftliche und volkswirtschaftliche Nutzeffekt der Raumfahrt wächst unaufhörlich. Zwei Jahrzehnte nach dem Start von Sputnik 1 macht der gegenwärtige Stand der sowjetischen Raumfahrt und Raumforschung die hervorragenden Leistungen deutlich, die das sowjetische Volk, seine Wissenschaftler, Techniker und Arbeiter, in dieser historisch kurzen Frist vollbracht haben.



Im Juri-Gagarin-Museum des Sternestädtchens. Waleri Bykowski, ein erfahrener und erprobter Kosmonaut, berichtet Sigmund Jähn voll Liebe und Ehrfurcht über den kühnen Wegbereiter, mit dessen historischer Tat die bemannten Raumflüge ihren Anfang nahmen.

Mit Wostok-Raumschiffen (Bild rechts), jetzt Anziehungspunkt für viele Besucher im Kosmos-Pavillon der sowjetischen Volkswirtschaftsausstellung, starteten die ersten sechs sowjetischen Kosmonauten Gagarin, Titow, Nikolajew, Popowitsch, Bykowski und Walentina Tereschkowa.







Von Konstantin Eduardowitsch Ziolkowski (1857 bis 1935) vorgeschlagen: Mehrstufiges Raketen-system, bei dem die ausgebrannten Raketenstufen abfallen, während die letzte den Raumkörper in den Orbit trägt. Dank der technischen Weitsicht dieser Konzeption zählt dieses vielfach modi-

fizierte Raketensystem nach über zwei Jahrzehnten noch immer zu den leistungsfähigsten, zuverlässigsten und mannigfaltigsten Trägern. Das Ziolkowski-Museum in Kaluga vermittelt einen lebendigen Einblick in die wissenschaftliche Tätigkeit Ziolkowskis. Chefkonstrukteur Sergej Pawlowitsch

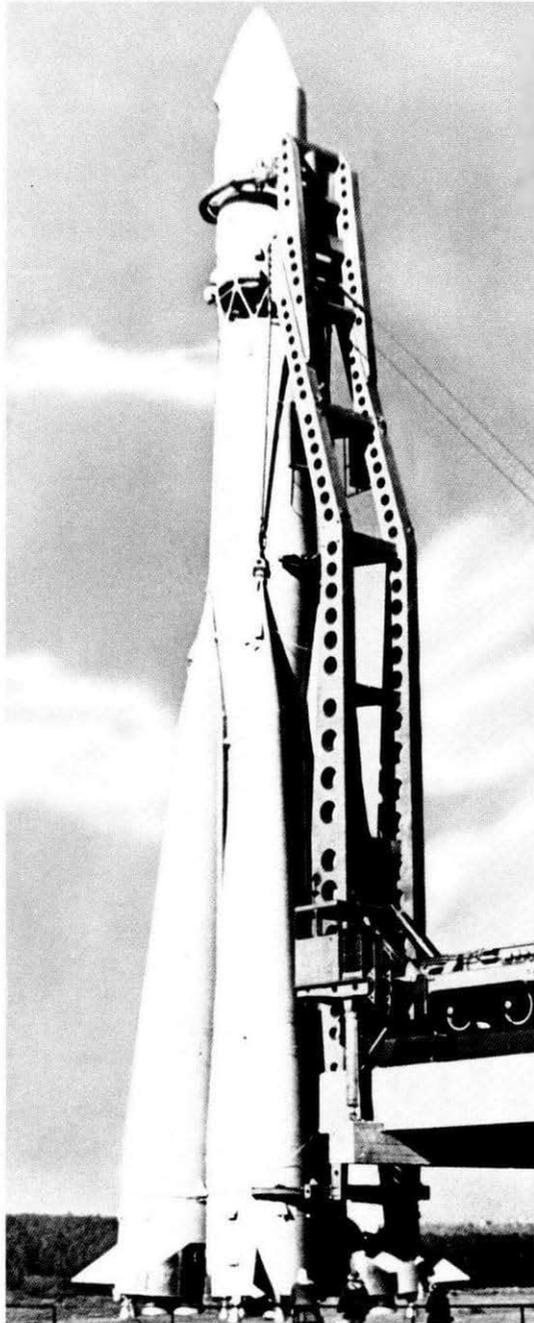
Koroljow (1907 bis 1966), hier im Funkgespräch mit Juri Gagarin, verwirklichte Ziolkowskis Gedanken. Er leitete die Entwicklung der Wostok- und Woßchod-Raum-schiffe, der Elektron- und Molnija-1-Satelliten, verschiedener Typen der Kosmos-Serie sowie anderer unbennannter Raumflugkörper.





Ein Sohn des Sowjetvolkes, ein Offizier der ruhmreichen Sowjetarmee war der erste, der unsere Erde aus dem Kosmos erblickte: Juri Gagarin, der am 12. April 1961 nach seiner Landung schrieb: «Als ich die Erde in meinem Raumschiff

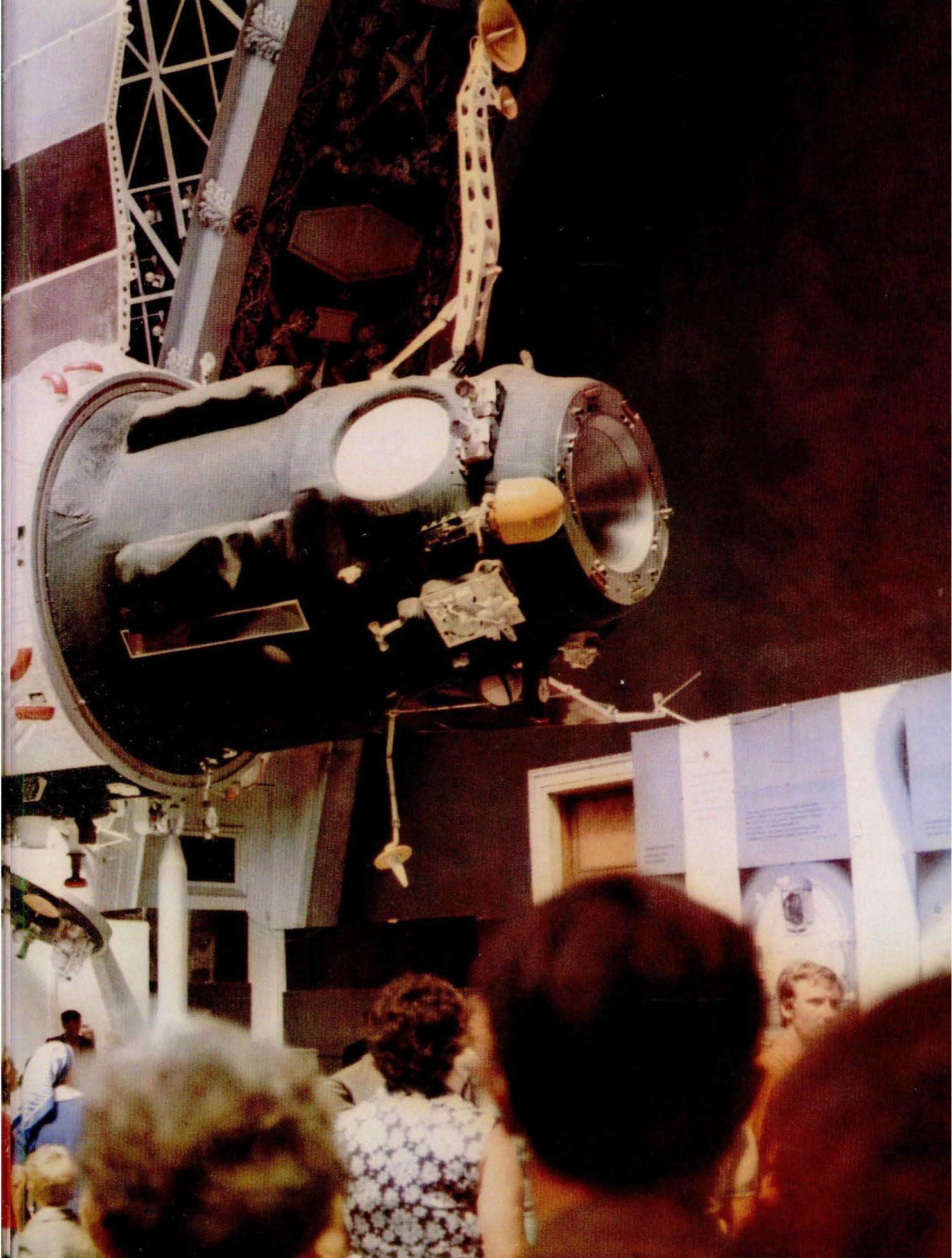
umflog, sah ich, wie herrlich unser Planet ist. Menschen, wir werden ihn schützen und verschönern, nicht aber zerstören!»
 (Bild unten: Juri Gagarin und Walentina Tereschkowa an der Staatsgrenze der DDR in Berlin.)

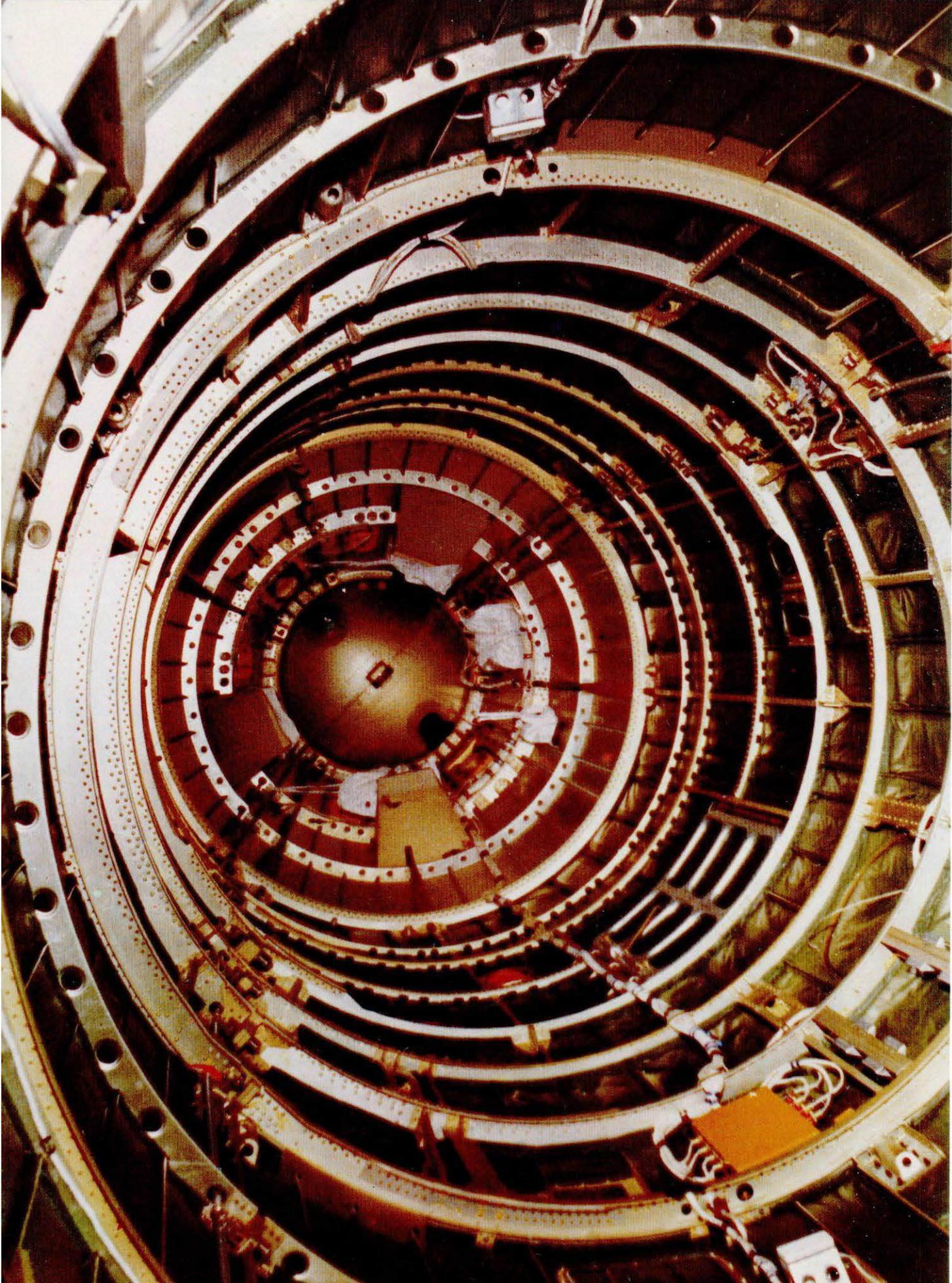


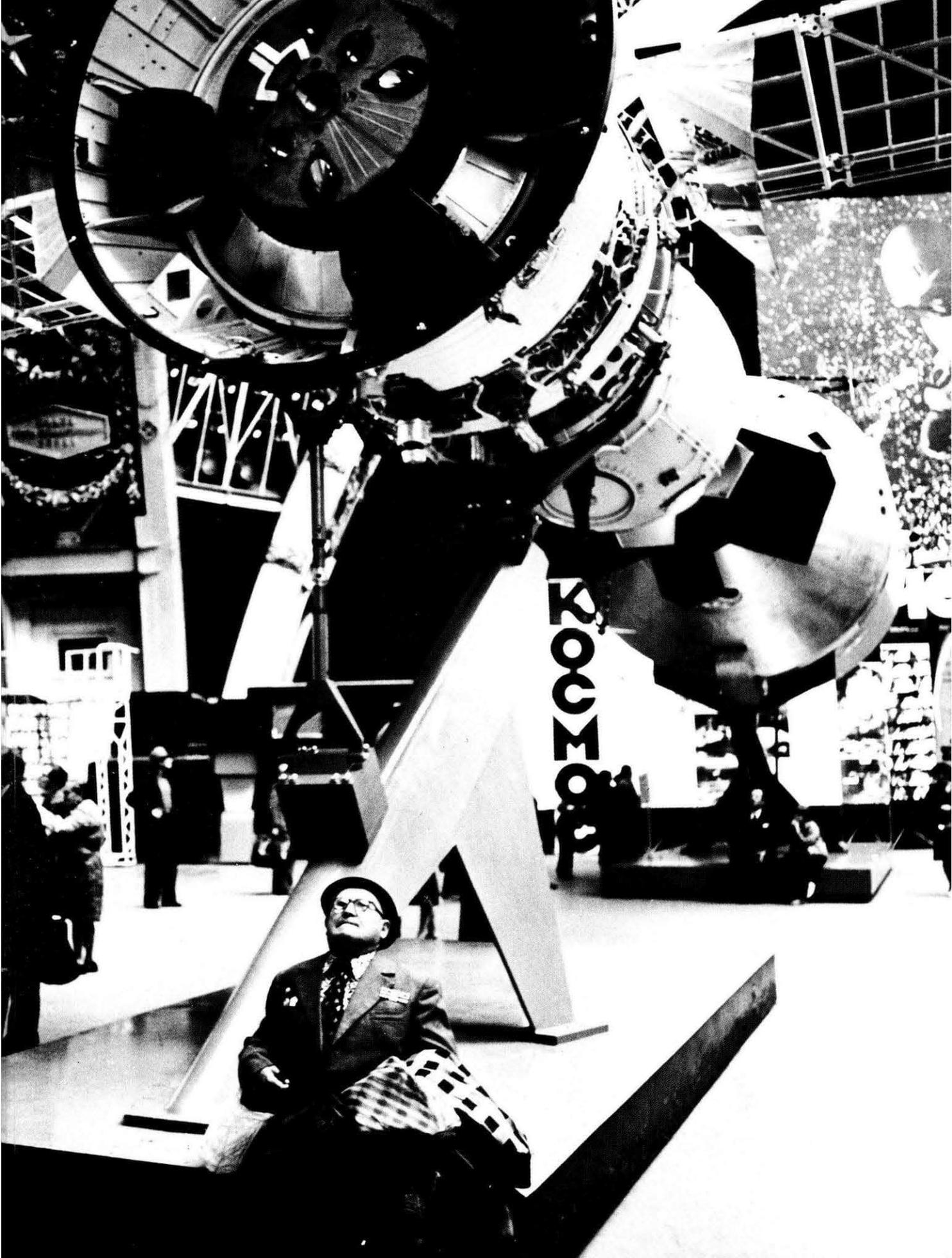


СССР
USSR

САЛЮТ

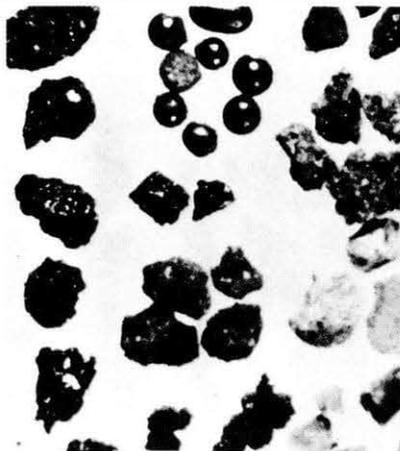




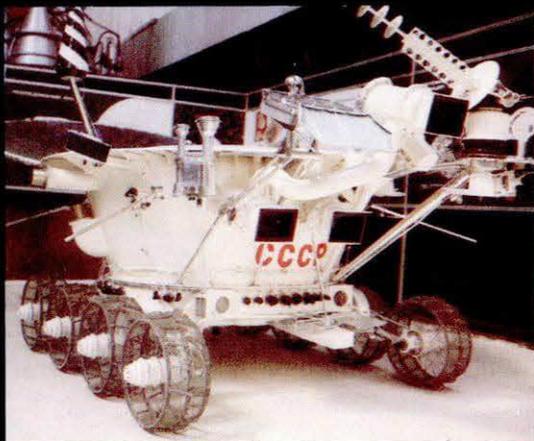
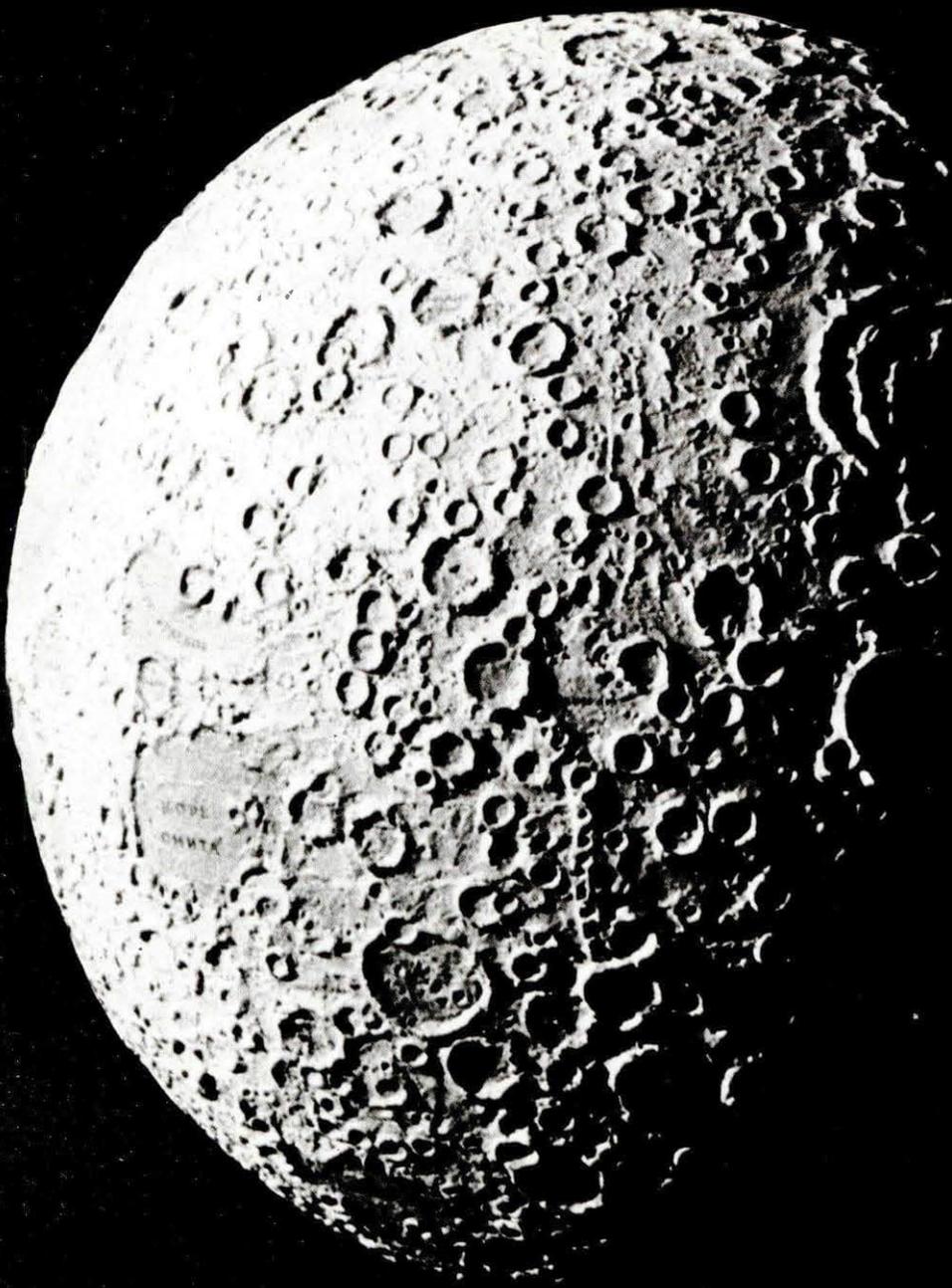




Ergebnisse und Höhepunkte sowjetischer Mondforschung: Eine Aufnahme der Erde von Bord einer Mondsonde, ein von Lunik 3 stammendes Foto von der Rückseite des Mondes, mit Hilfe automati-



scher Sonde geschürftes Mondgestein und die originalgetreue Nachbildung des Mondmobils Lunochod 2, das sich monatelang bei Forschungen auf dem Erdtrabanten bewährte.

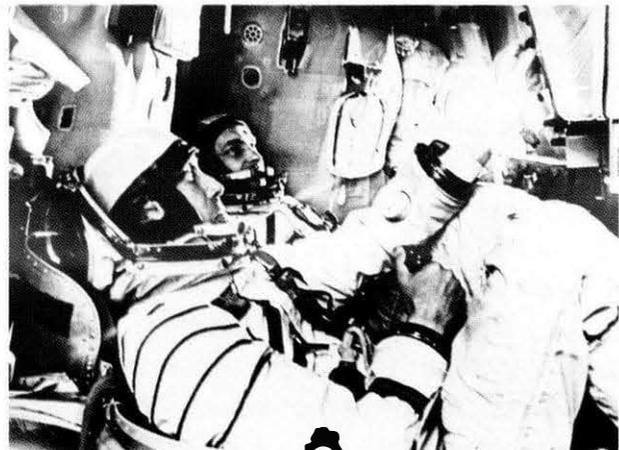




Oberst Waleri Bykowski, mehrfach bewährter Fliegerkosmonaut und zweifacher Held der Sowjetunion. Über die Katschinsker Militärfliegerschule (zweite Reihe, zweiter von links) und hervorragende Leistungen als Militärflieger gelangte er in das Kosmonautenausbildungszentrum (vor dem Start zum Fallschirmtraining



mit Pawel Popowitsch und Alexej Leonow). 1963, nach seinem Flug mit Wostok 5, besuchte er zum erstenmal die Deutsche Demokratische Republik (auf dem Bild mit Walentina Tereschkowa bei der Auszeichnung mit der goldenen Ehrennadel der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft).





Waleri Bykowski wurde am 2. August 1934 in Pawlowski Posad im Gebiet Moskau geboren. Als Jugendlicher nahm er an der Ausbildung im Moskauer Aeroklub teil, wo er Erfahrungen mit Segelflugzeugen und Motorflugzeugen erwarb. Nach dem Eintritt in die Sowjetarmee erhielt er an der Katschinsker Offiziersschule eine Ausbildung als Jagdflieger. Ab 1956 diente er in Einheiten der Luftstreitkräfte und erwarb die Qualifikation als Flugzeugführer I. Klasse.

1963 wurde er Mitglied der Kommunistischen Partei der Sowjetunion. Seit 1960 gehört Waleri Bykowski zum sowjetischen Kosmonautenkorps. Zusammen mit Andrian Nikolajew bereitete er sich auf den Flug von Wostok 3 1962 vor. Seinen ersten Weltraumstart hatte Oberstleutnant Bykowski 1963. Damals umkreiste er vom 14. bis 19. Juni mit dem Raumschiff Wostok 5 die Erde, an drei Tagen gleichzeitig mit Walentina Tereschkowa, die mit Wostok 6 flog. Bei diesem Gruppenflug stellte er mit 82 Erdumläufen einen Langzeitrekord auf, der erst nach zwei Jahren überboten wurde.

1968 schloß Waleri Bykowski ein Studium an der Militärakademie für Fliegeringenieure «Professor N. J. Shukowski» in Moskau ab. Fünf Jahre später verteidigte er seine Dissertation und erwarb den akademischen Grad eines Kandidaten der Technischen Wissenschaften. Zugleich erledigte er weiterhin bestimmte Arbeiten im Kosmonautenausbildungszentrum. Oberst Bykowski kann auf Veröffentlichungen und Erfindungen verweisen. Vom 15. bis 23. September 1976 umrundete Waleri Bykowski als Kommandant von Sojus 22 gemeinsam mit Wladimir Axjonow 124mal unseren Planeten und arbeitete erstmalig mit der Multispektralkamera MKF 6 im Kosmos.

Seine Ehefrau, Walentina, ist Mitarbeiterin im Museum des Sternestädtchens. Die Familie Bykowski hat zwei Söhne, den 1963 geborenen Waleri, 1965 kam Sergej dazu.

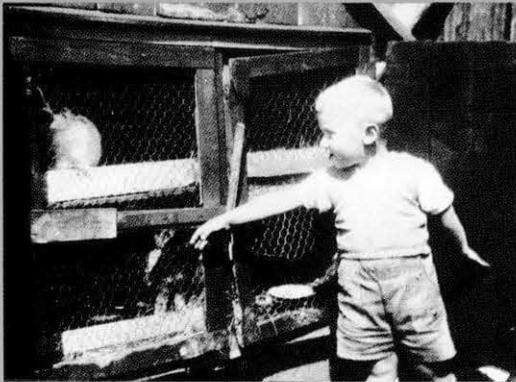


Sigmund Jähn wurde am 13. Februar 1937 in Rautenkranz bei Klingenthal geboren. Sein Vater war Sägewerkarbeiter, seine Mutter Näherin. Die Eltern haben ihn zu einem ehrlichen, fleißigen, klassenbewußten Jungen erzogen. Als Junger Pionier erhielt Sigmund das Vertrauen seiner Mitschüler und wurde zum Gruppenratsvorsitzenden gewählt. Die Schule schloß er 1951 mit einem sehr guten Zeugnis ab. Bis 1954 erlernte er den Buchdruckerberuf. Im Jugendverband war er Sekretär der Grundorganisation seines Heimatorts.

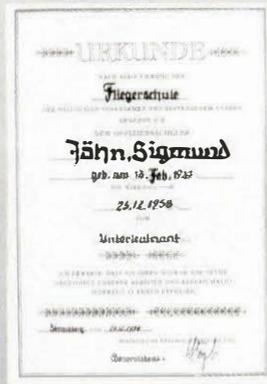
Nach einer kurzen Tätigkeit als Pionierleiter an der Zentralschule Hammerbrücke folgte Sigmund Jähn 1955 dem Aufruf der Freien Deutschen Jugend und meldete sich freiwillig zu den bewaffneten Organen. Im selben Jahr wurde er Kandidat der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Seine Liebe zur Fliegerei erhielt an der heutigen Offiziershochschule «Franz Mehring» das entsprechende theoretische und praktische Fundament. 1958, zum Unterleutnant befördert, wurde Sigmund Jähn nach zwei Jahren Truppendienst als Politstellvertreter in einer Jagdfliegerstaffel eingesetzt. Er qualifizierte sich zum Flugzeugführer I. Klasse und flog Maschinen mehrerer Typen. Mit sechsundzwanzig Jahren wurde er Leiter für Lufttaktik und Luftschießen in einem Jagdfliegergeschwader.

Von 1966 bis 1970 studierte er an der Militäarakademie «Juri Gagarin» der sowjetischen Luftstreitkräfte. Danach wurden ihm verantwortungsvolle Aufgaben in den Luftstreitkräften der Nationalen Volksarmee übertragen, und er übernahm Leitungsfunktionen in seiner Parteiorganisation.

Frau Erika Jähn, seine treue Gefährtin, hat den Schlosserberuf erlernt und sich zur technischen Zeichnerin qualifiziert. Die 1958 geborene Tochter Marina ist Facharbeiterin für Schreibtechnik, ihre acht Jahre jüngere Schwester heißt Grit.







Als Offizierschüler lernte Sigmund Jähn das Kolbenmotor-Schulflugzeug Jak-18 und die Jagdmaschine MiG-15 beherrschen. Später flog er weiterentwickelte Typen moderner Jagdflugzeuge mit großem Können. Über seine Gedanken zum ersten Weltraumflug sagte er: «Ich war damals Leutnant, flog eine MiG-17. Um ehrlich zu sein – ich habe nicht davon geträumt, auch mal Kosmonaut zu werden.»



Urkunde
 für ausgezeichnete Leistungen
 im Ausbildungsjahr 1967

wurde der
 Herr
 aus dem
 des Fliegerregiments der Luft-
 waffe in
 am 27.11.67

in der
 -Folge- (200/100)



NATIONALE VOLKSARMEE
 Offizierschule der Lkz. IV "Fremde Wehring"

ZEUGNIS

Hauptmann Jahn, Sigmond
 geb. am 12.02.1937 in Wautentzsch

wird auf Grund seiner Kenntnisse und Fähigkeiten der Fachschule
 als Fliegerführer - Ingenieur

bestanden

(Stempel)

Erreichte am 25.09.1967
 - Oberst -



Erinnerungen an die Studienzeit an der Militärakademie «Juri Gagarin» der sowjetischen Luftstreitkräfte in Monino. Sigmund Jähn nannte es ein ausgesprochenes Glück, dort studieren zu dür-



fen. «Oft bin ich in meiner Dienstzeit mit sowjetischen Flugzeugführern zusammengekommen, habe dabei viele persönliche Freunde gewonnen. Das setzte sich in Monino fort.»

Im Kosmonautenausbildungszentrum «Juri Gagarin»: Als Genosse Erich Honecker, Generalsekretär des Zentralkomitees der SED und Vorsitzender des Staatsrats der DDR, im Februar 1976 an der Spitze einer Partei- und Regierungsdelegation im Sternestädtchen bei Moskau weilte, nahm er selbst im Trainingsraumschiff Platz.





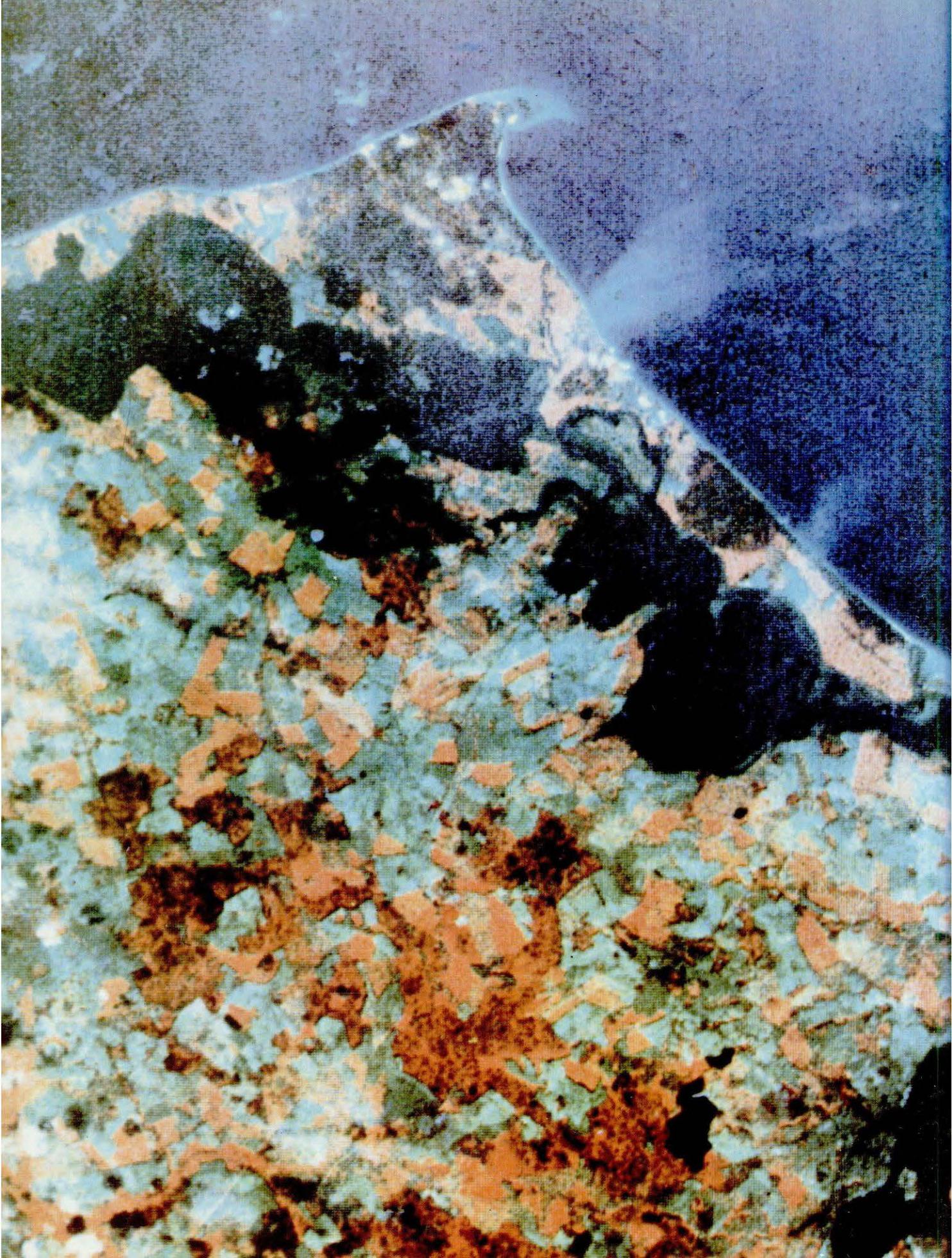
INTER- KOSMOS

Interkosmos. Diesen Namen geben 1970 neun sozialistische Länder ihrem Programm zur gemeinsamen Erforschung des Weltraums. Er wird rasch zum weithin bekannten Symbol fruchtbarer sozialistischer Zusammenarbeit auf der Erde und im All. Die Sowjetregierung hat bereits einige Jahre vorher den anderen sozialistischen Ländern vorgeschlagen, sich entsprechend ihren wissenschaftlich-technischen Möglichkeiten an Weltraumexperimenten zu beteiligen. Sie hat die Hilfe ihrer bewährten Spezialisten sowie die Nutzung ihrer umfassenden materiell-technischen Basis der Raumfahrt angeboten. Am 16. April 1967 ist die Zusammenarbeit vertraglich vereinbart und das erste gemeinsame Arbeitsprogramm verabschiedet worden. Die Zeit der nur passiven Teilnahme der Bruderländer am sowjetischen Raumfahrtprogramm, charakterisiert durch die Arbeit von Bodenbeobachtungsstationen, ist nun vorbei.

Generalprobe ist am 20. Dezember 1968. An diesem Tage startet Kosmos 261, Sputnik der Freundschaft genannt. Expertengruppen aus sieben sozialistischen Ländern nehmen an diesem Unternehmen teil. Die Premiere findet am 14. Oktober 1969 statt. Vom Kosmodrom Kapustin Jar nahe Wolgograd steigt der erste Gemeinschaftssatellit Interkosmos 1 auf.

An Bord trägt er wissenschaftliche Geräte aus der UdSSR, der ČSSR und der DDR. Noch im selben Jahr hebt eine Rakete mit Interkosmos 2 von der Startrampe ab. In der Folgezeit konzentriert sich die Zusammenarbeit bei der Erforschung des Weltraums auf fünf Hauptrichtungen: kosmische Physik, kosmische Biologie und Medizin, kosmische Meteorologie, kosmische Nachrichtenverbindungen sowie Fernerkundung der Erde mit aerokosmischen Mitteln.

Die sozialistischen Länder, die im Rahmen des Interkosmos-Programms ihr Raumfahrt-Debüt geben, erbringen innerhalb kurzer Zeit bemerkenswerte wissenschaftlich-technische Leistungen. Anfangs sind es nur einzelne Geräte, die von ihnen für den kosmischen Einsatz entwickelt werden. Aber bald schon verändern sich Charakter und Dimensionen der Entwicklungsarbeiten. Das wissenschaftliche Spektrum der Experimente erweitert sich, greift auf andere Disziplinen über. Die Zahl der beteiligten Forschungs- und Entwicklungsinstitutionen wächst. Die Raumfahrtforschung nimmt interdisziplinären Charakter an. Sie stützt sich auf die Traditionen der Wissenschaftsentwicklung dieser Länder



und ihre wissenschaftlich-technischen Potenzen. Gleichzeitig vertieft sich der internationale Charakter der Forschungsarbeiten. In zunehmendem Maße arbeiten mehrere Länder gemeinsam an der Lösung wissenschaftlicher Aufgaben. Sichtbaren Ausdruck findet diese Entwicklung in der Installation ganzer Gerätekomplexe in die Raumflugkörper und in der Durchführung gemeinsamer Experimente. Parallel dazu schreitet auf den Territorien der Interkosmos-Länder der Auf- und Ausbau von Satellitenbodenstationen voran. Im Rahmen der 1971 gegründeten Organisation Intersputnik entsteht auf der Basis sowjetischer Nachrichtensatelliten ein globales internationales Nachrichtensystem mit einem Netz stationärer technischer Anlagen zur Übertragung von Fernseh- und Rundfunkprogrammen sowie für andere Nachrichtenübermittlungsverfahren. In allen Teilnehmerländern werden moderne Wetterbildempfangsanlagen zur Auswertung der Informationen meteorologischer Satelliten eingerichtet. Insgesamt starten im Rahmen des Gemeinschaftsprogramms bis zum Herbst 1978 achtzehn Interkosmos-Satelliten, sechs Höhenraketen des Typs Vertikal sowie einhundert meteorologische Raketen. Außerdem kommen wissenschaftliche Geräte aus den anderen sozialistischen Ländern in Raumflugkörpern zum Einsatz, die von der Sowjetunion innerhalb ihres nationalen Raumfahrtprogramms auf erdnahe Umlaufbahnen gebracht werden.

Das Jahr 1976 leitet eine neue Etappe der Entwicklung der Organisation Interkosmos ein. Am 13. Juli unterzeichnen Regierungsvertreter der neun Teilnehmerländer auf Vorschlag der Sowjetunion ein Abkommen, das bemannte Weltraumflüge mit Kosmonauten aller Partnerstaaten vorsieht. Schon kurze Zeit später öffnen sich für die ersten Raumflugkandidaten aus der ČSSR, der Volksrepublik Polen und der DDR die Tore des Kosmonautenausbildungszentrums «Juri Gagarin». Gemeinsam mit sowjetischen Kosmonauten bereiten sie sich auf den Start in den Kosmos vor. Wissenschaftler verschiedener Disziplinen stellen umfangreiche Programme für Experimente und Arbeiten von hoher wissenschaftlicher und volkswirtschaftlicher Bedeutung zusammen.

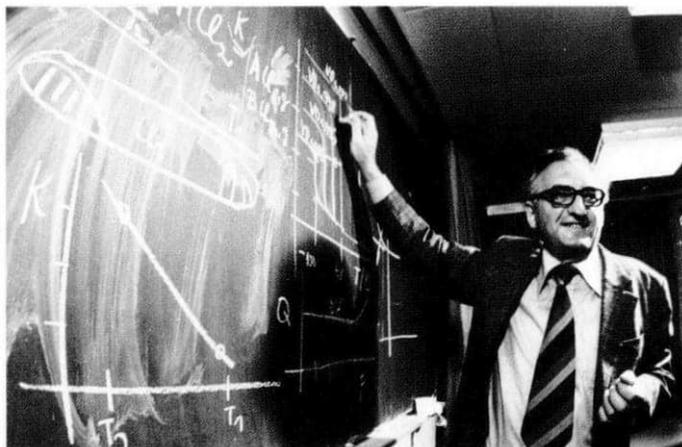
Schon längst hat die Raumfahrt bewiesen, mit welcher Effektivität, mit welcher auf der Erde nicht oder nur durch hohen Aufwand erreichbaren Präzision unter kosmischen Bedingungen bestimmte wissenschaftliche und volkswirtschaftliche Aufgaben gelöst werden können. Die schöpferische Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse und technischer Lösungen der Raumfahrt und Raumforschung in der Volkswirtschaft bietet ausgezeichnete Möglichkeiten, um Produktionstechnologien und Qualitätsparameter zu verbessern und materialökonomische Einsparungen zu erzielen. Jeder neue Flug eines Raumflugkörpers, insbesondere aber jedes bemannte Raumfahrtunternehmen, erbringt eine Fülle neuer Erkenntnisse, erweitert unser Wissen über die Erde und den kosmischen Raum, gibt uns neue Möglichkeiten, die materiellen Ressourcen der Erde noch besser zu erkennen und zu nutzen.





Bei der Vorbereitung auf ihren Flug kann die Sojus-31-Mannschaft wie die Kosmonauten vor ihnen auf den theoretischen Erkenntnissen und praktischen Erfahrungen der sowjetischen Raumfahrt aufbauen. Ihrer schnellen Verbreitung und Nutzung in allen

sozialistischen Ländern dienen zahlreiche wissenschaftliche Gremien und Beratungen (Bild oben links: 28. Interkosmos-Arbeits-tagung in Prag 1977). Andererseits erwarten die Wissenschaftler von jeder Besatzung Neues für Forschung, Lehre und Volkswirtschaft.





Eine neue Entwicklungsetappe beginnt: Ende 1976 zogen die ersten Interkosmonauten in das Sternenstädtchen ein. Aus der ČSSR kamen Hauptmann Vladimir Remek und Major Oldřich Pelčák, aus der VR Polen Major

Miroslaw Hermaszewski und Oberstleutnant Zenon Jankowski, aus der DDR die Oberstleutnante Sigmund Jähn und Eberhard Köllner. Seit Anfang 1978 bereitet sich eine weitere Kosmonautengruppe aus fünf Ländern vor.



Die Interkosmonauten (links unten Besatzung Sojus 27 Oberst Gubarew und Major Remek, rechts unten Besatzung Sojus 30 Oberst Klimuk und Major Hermaszewski) haben erfahrene Lehrmeister. Ge-

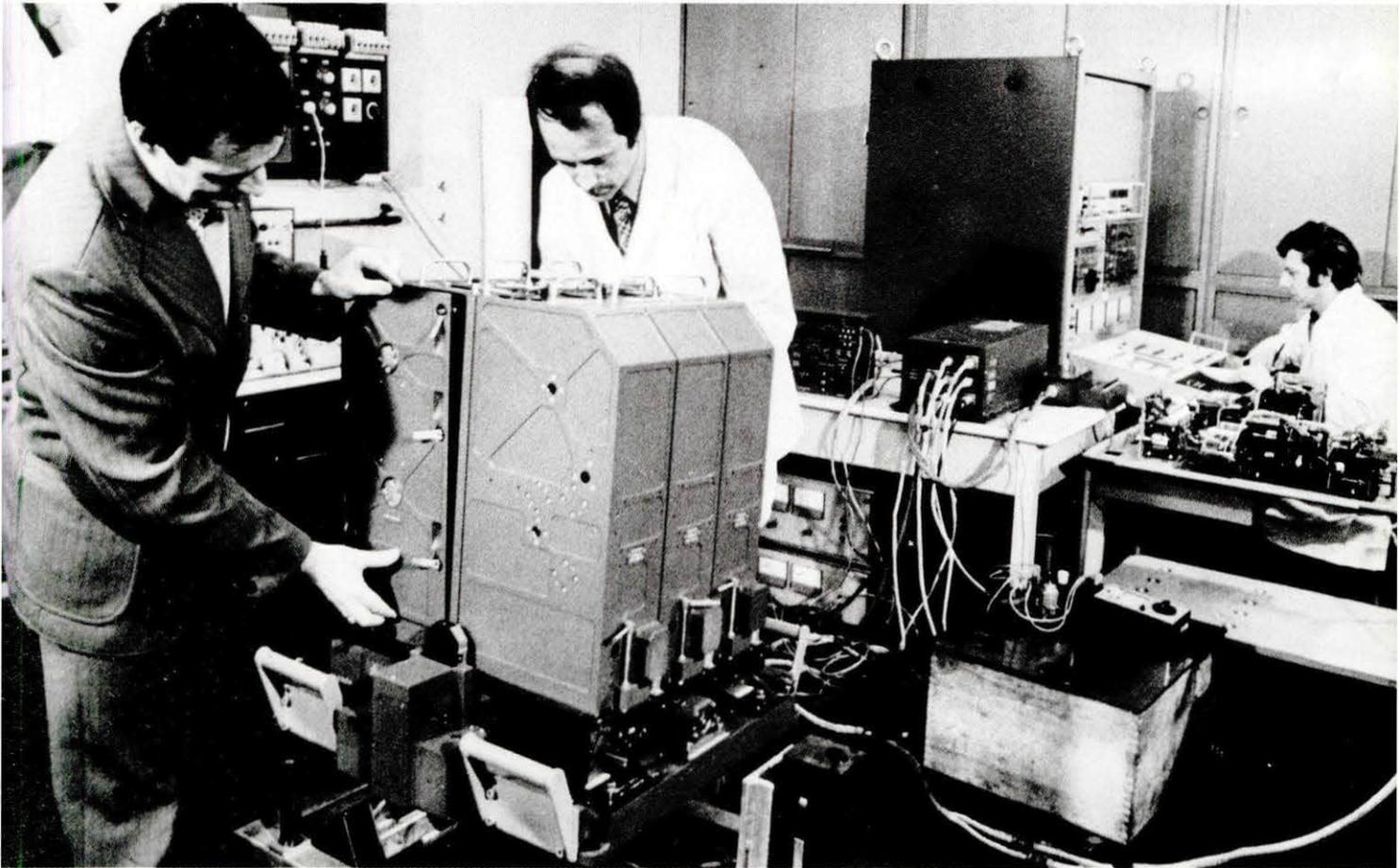
neralleutnant Beregowoi und Generalleutnant Schatalow sind den Kosmonauten in jeder Beziehung Vorbilder, verständnisvolle Vorgesetzte und Freunde (Bild rechts oben).



Präzision und Qualität – diese Forderungen er- stehen in der Welt- raumfahrt bei jedem neuen Unter- nehmen auf höherer Stufe. Bereits German Titow fotografierte die Erde aus Wostok 2 mit einer Hand- kamera. Mit der Schaffung von Orbitalstationen wurde die Fern-

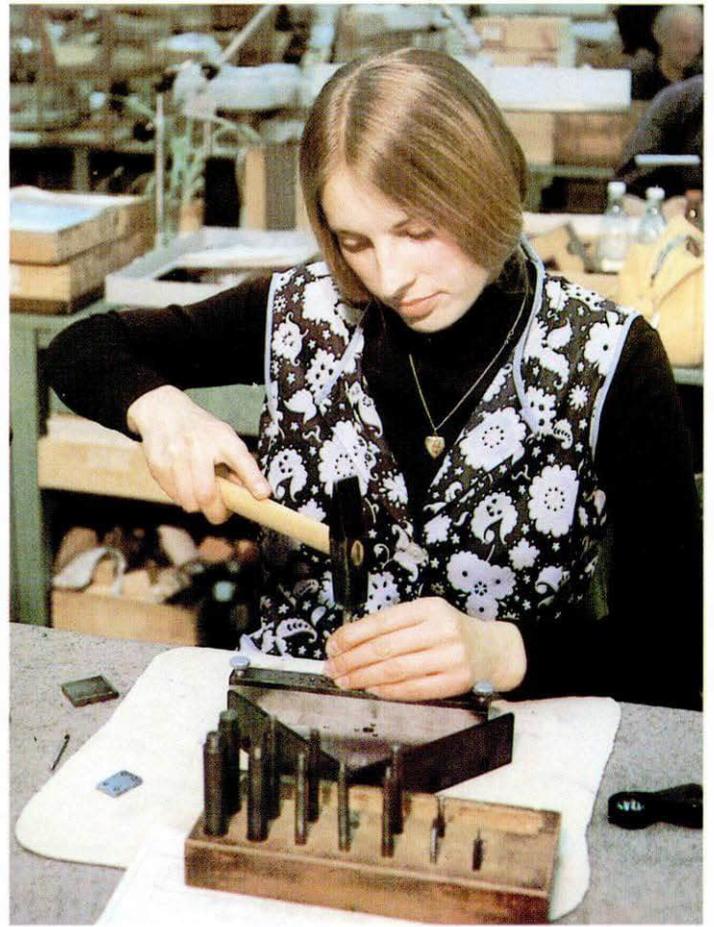
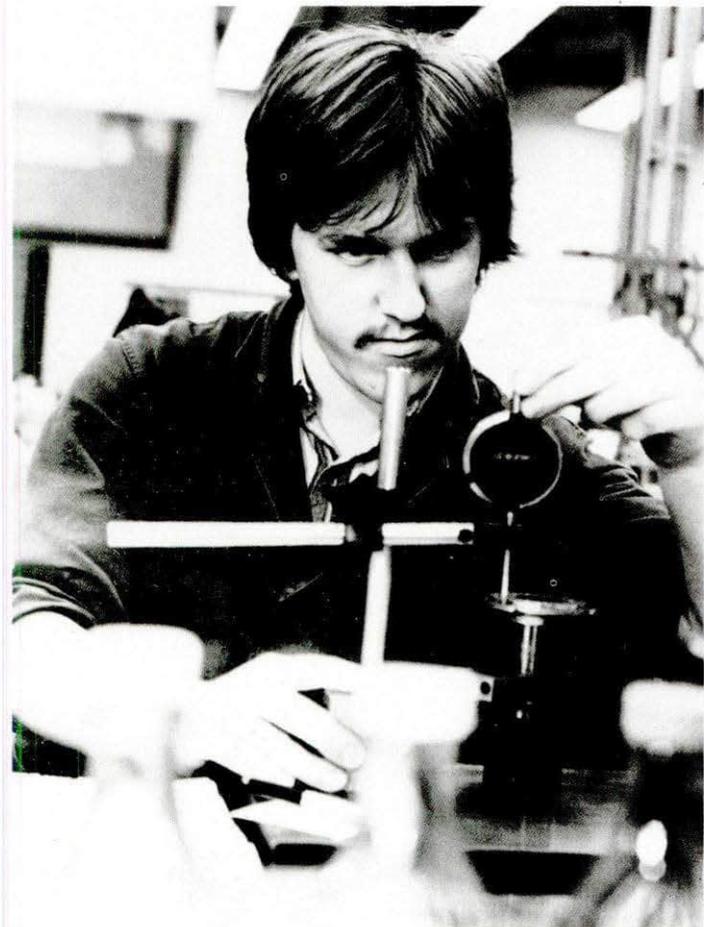


erkundung der Erde mit aerokos- mischen Mitteln zu einem jener für die Volkswirtschaft wichtigen For- schungszweige, auf die sich die Forschungstätigkeit von Interkos- mos konzentriert. Eine Vorausset- zung dafür bildete die Geräteent- wicklung der Multispektraltechnik.





E75

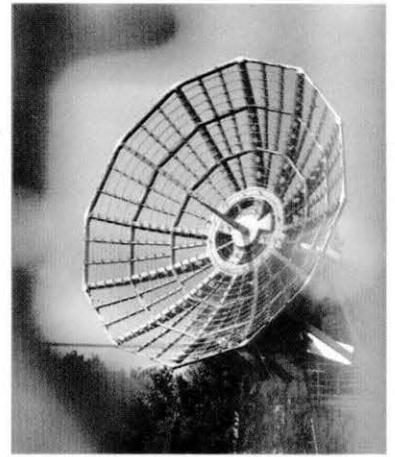


Facharbeiter im Kombinat VEB Carl Zeiss JENA. Sie stehen stellvertretend für all die Werktätigen unserer Republik, die mit ihrer Qualitätsarbeit zum Erfolg der Kosmosforschung beitragen.

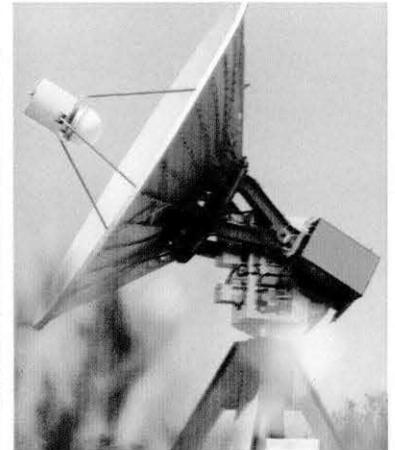




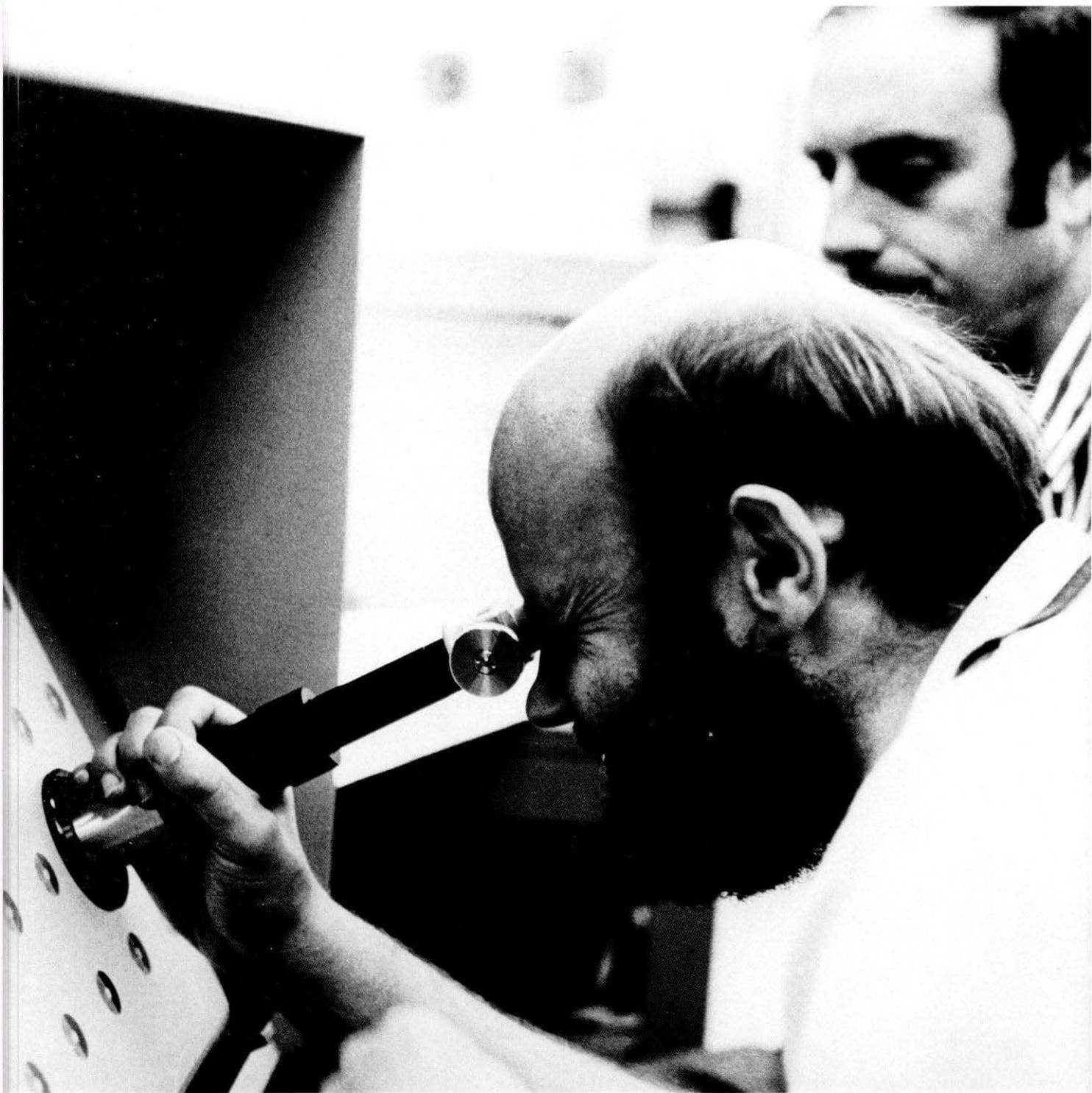




Antennen bei Neustrelitz. Sie gehören zur Satelliten-Bodenstation der Akademie der Wissenschaften. Mit ihrer Hilfe werden die Angaben von Telemetriesystemen der Interkosmos-Satelliten empfangen. Neben der Aufnahme von Satellitendaten, deren Bearbeitung im Rechenzentrum sowie ihrer Auswertung für Wissenschaft und Volkswirtschaft zählt es zu den Aufgaben der Mitarbeiter, Empfangs- und Verarbeitungsanlagen zu entwickeln und zu bauen. Mehrere dieser Anlagen sind auch in anderen Interkosmos-Ländern zu finden, beispielsweise in Kuba.

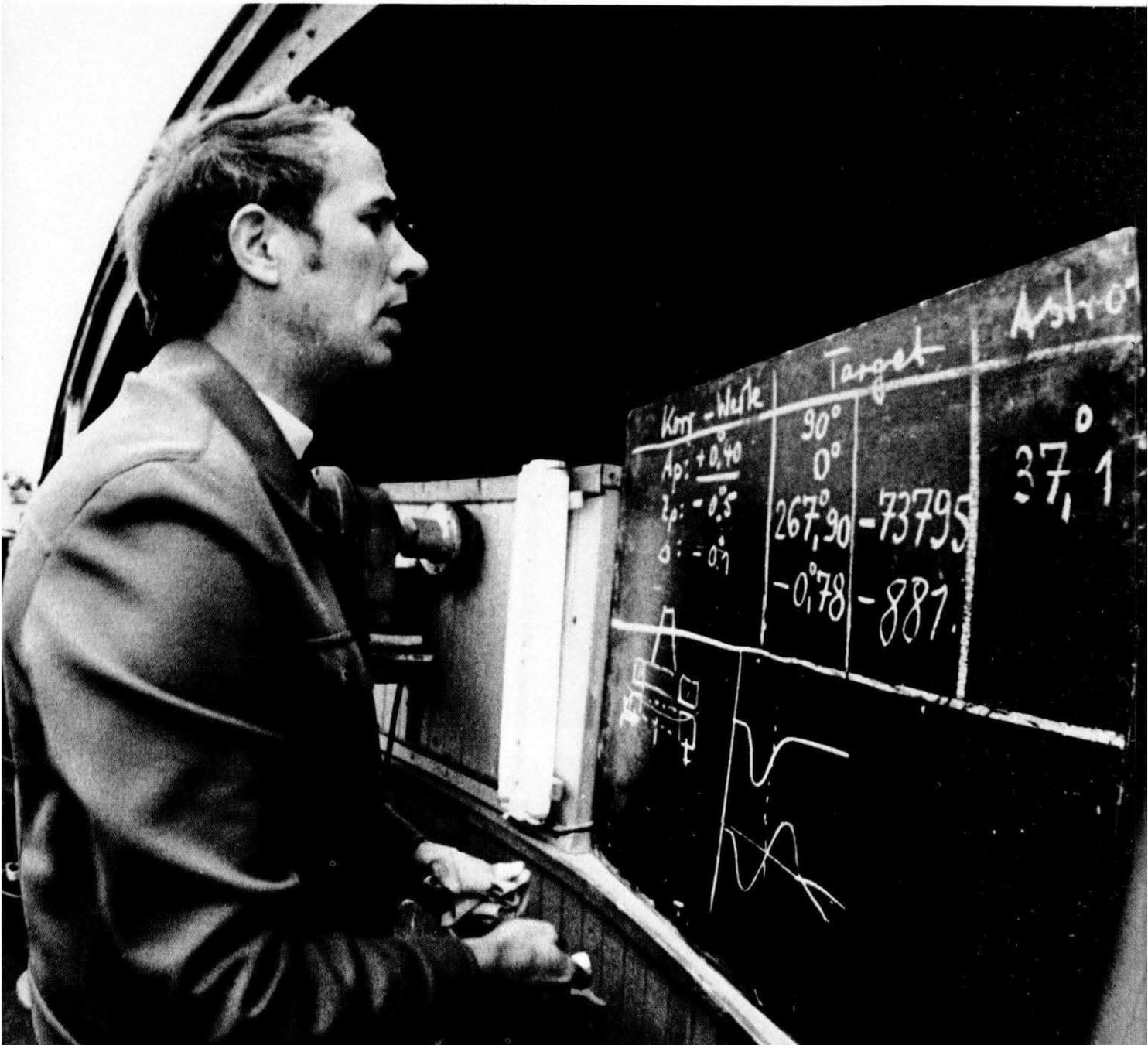




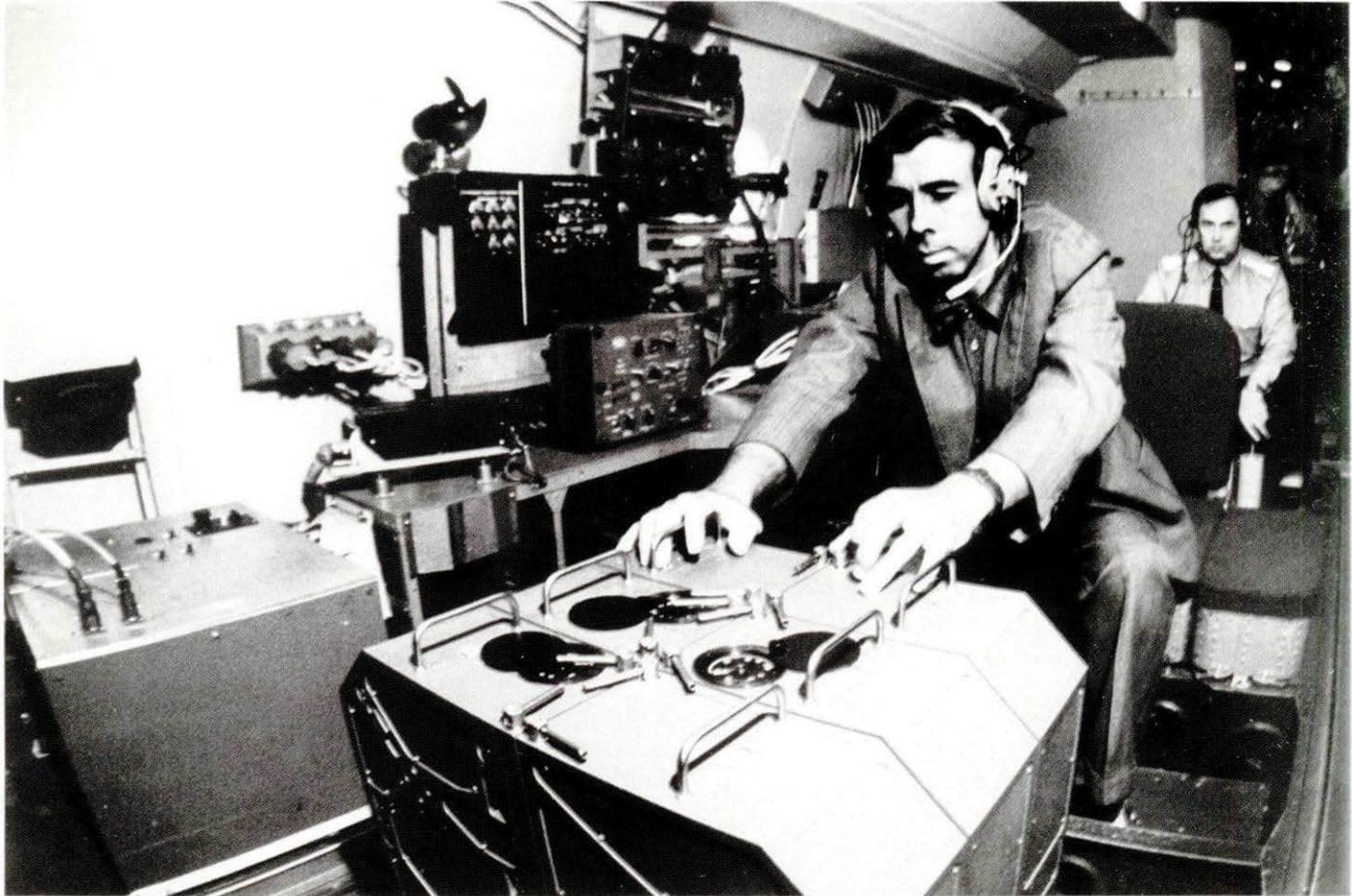


Auf dem PotsdamerHelmert-Turm benutzen die Wissenschaftler seit Jahren die automatische astrogeodätische Kamera SBG zu fotografischen Aufnahmen von Satelliten. Diese Kamera wird ebenso wie der Multispektralprojektor MSP 4 B im VEB Carl Zeiss JENA produziert.

Die Mitarbeiter des auf dem Potsdamer Telegrafenberg beheimateten Akademie-Instituts für Physik der Erde werten zusammen mit anderen Instituten die Multispektralaufnahmen aus, die für die Geologie, die Kartographie, die Land- und Forstwirtschaft, die Hydrologie und Wasserwirtschaft sowie für die Ozeanologie von Bedeutung sind.



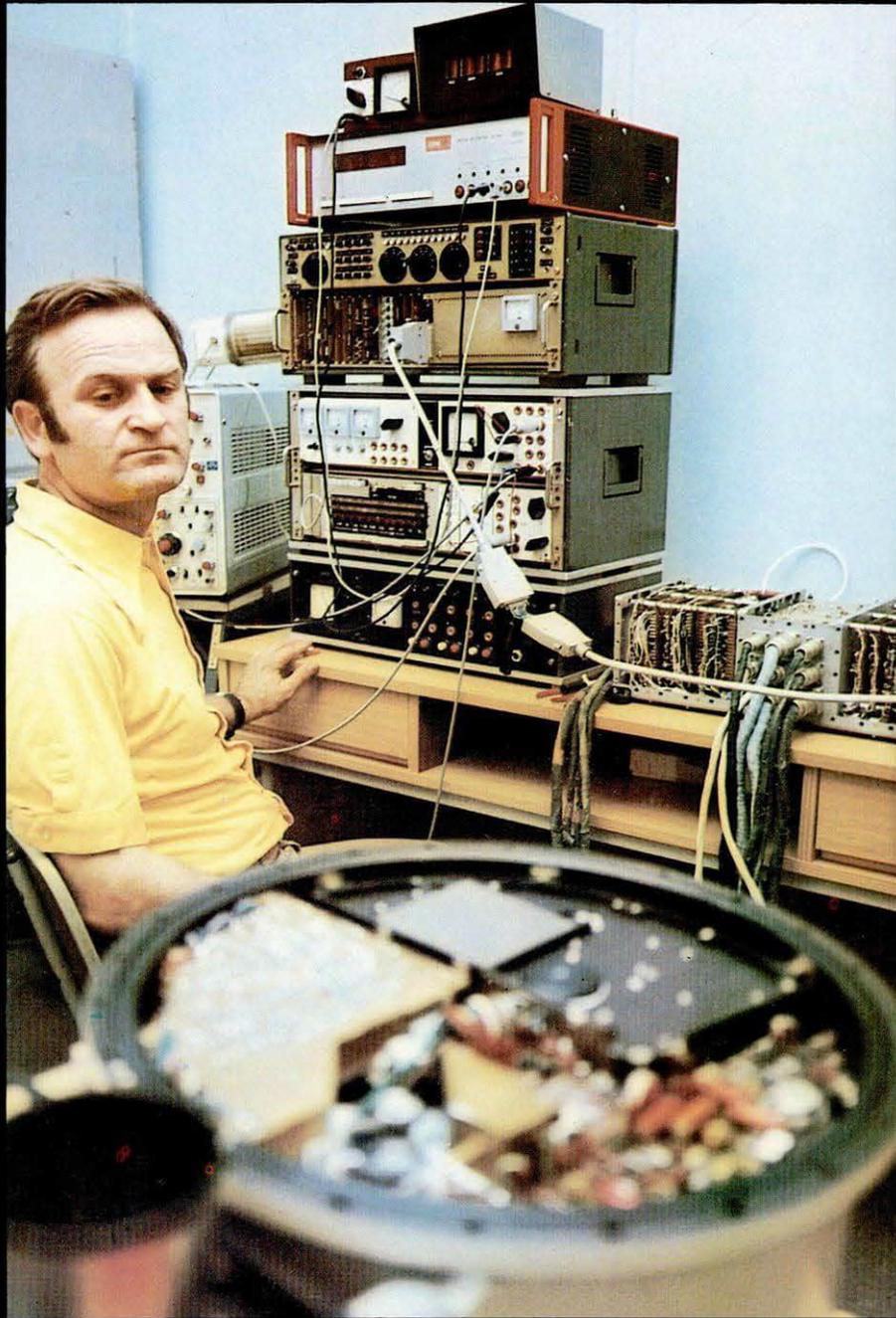




Multispektralaufnahmen von Bord der An-30: Die von Spezialisten der UdSSR und der DDR entwickelte Multispektralkamera wird in einem sowjetischen Flugzeug von einer sowjetischen Besatzung bedient. Sie fotografiert zu Vergleichen mit den Aufnahmen aus dem Orbit in einer Gemeinschaftsaktion beider Länder Gebiete unseres Territoriums aus einer Höhe von sechs bis sieben Kilometern.



Institut für Elektronik der Akademie der Wissenschaften in Berlin Adlershof: In dieser Leiteinrichtung unseres Landes für die Interkosmos-Kooperation wurde sowohl das erste DDR-Gerät für den Weltraum, ein Lyman-Alpha-Photometer, als auch gemeinsam mit anderen Akademieinstituten das von inter-



nationalen Fachleuten stark beachtete Fourier-Spektrometer entwickelt. Hier wird dieser als SI-1 an Bord der Wettersatelliten Meteor 25 und 28 mitfliegende Gerätetyp überprüft. Mit seiner Hilfe lassen sich Temperatur- und Feuchtigkeitsprofile ableiten, die zur Verbesserung der Wettervorhersage beitragen.



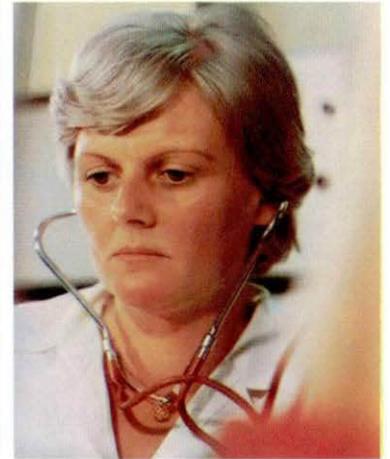


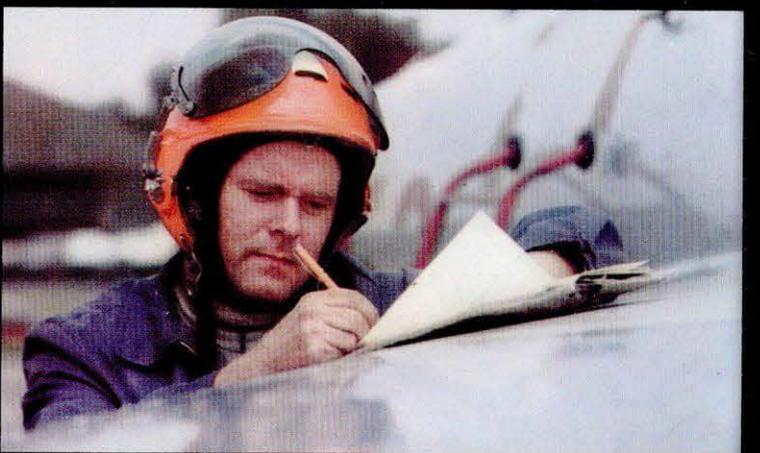
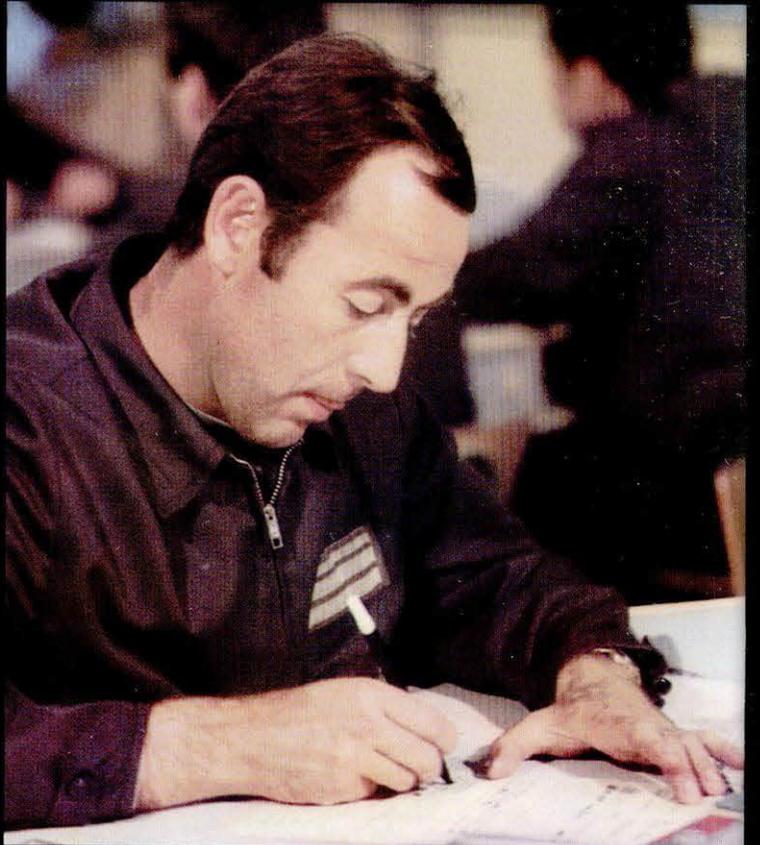
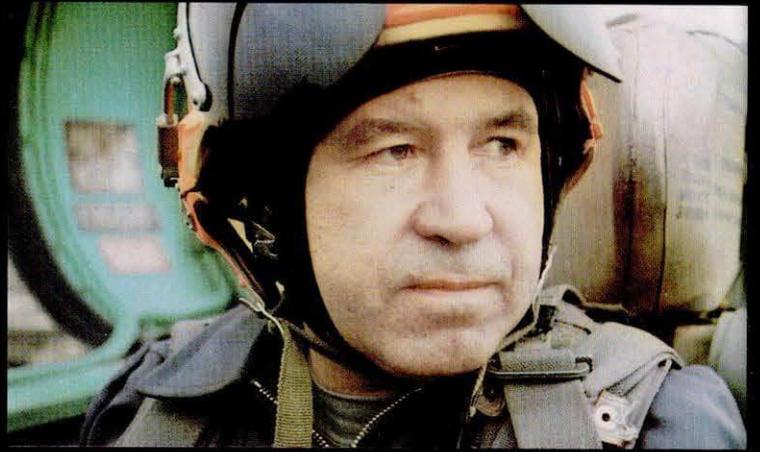


Kosmische Biologie und Medizin: Die Mediziner sprechen ein gewichtiges Wort bei der Auswahl von Kosmonauten und überwachen und beraten sie medizinisch während des gesamten Aufenthalts im All. Mediziner und Psychologen, Biologen und Chemiker beschäftigen sich auch damit, den Aufenthalt des Menschen unter den Bedingungen der Schwerelosigkeit ständig zu verlängern. Inzwischen haben insbesondere in der Arbeits- und Sportmedizin Geräte und Verfahren aus der Kosmischen Medizin



mannigfaltigste Anwendungsmöglichkeiten gefunden. In der DDR ist das Institut für Luftfahrtmedizin in Königsbrück jene Einrichtung, die in diesem Bereich mit der Industrie unseres Landes sowie mit den Interkosmos-Partnern zusammenarbeitet. Dieses wissenschaftliche Institut der NVA war auch eine jener Hürden, welche die in der letzten Phase der Auswahl übriggebliebenen Kandidaten für die Kosmonautenausbildung zu nehmen hatten, bevor die Entscheidung über die Delegation ins Sternenstädtchen fiel.





In zwei Dienstjahrzehnten bei den Luftstreitkräften der NVA haben Sigmund Jähn und Eberhard Köllner viele Vorgesetzte und Unterstellte, Kameraden, Freunde und Genossen kennengelernt. Einhellig ist deren Meinung, man habe mit diesen Offizieren als Kosmos-Kandidaten unseres Landes die richtige Wahl getroffen.

Oberst Krause, einstiger Fluglehrer Sigmund Jähns, erinnert sich: «Ich wurde auf ihn aufmerksam, weil er jedem Problem nachging, sich nie mit Halbheiten zufrieden-

gab und die Fluglehrer manches Mal nerven konnte mit seinen Fragen, warum dies so und nicht anders sei. Er war von Anfang an vom Fliegen begeistert, ja regelrecht besessen. Was andere Genossen bereits von der GST mitbrachten, mußte er sich bei uns erst aneignen. Und er hatte dabei immer den Ehrgeiz, eine Eins zu bekommen.»

Oberst Büttner, langjähriger Geschwaderkommandeur von Sigmund Jähn (Bild links oben), berichtet: «Er war nicht zu irgend

etwas zu überreden, er wollte immer überzeugt werden. Dabei wog er bei jeder Sache Aufwand und Nutzen ab und setzte beides ins Verhältnis. Erst dann traf er Entscheidungen. Und er gab dabei sein Wissen und seine Fertigkeiten unaufdringlich weiter. Dadurch erlangte er sich in seinem Kollektiv Achtung. Stundenlang saß er abends noch auf den Stuben der Flugzeugführer, Techniker und Mechaniker, diskutierte mit ihnen, half bei Klubabenden und vergaß bei alledem den Humor nicht.»



Oberstleutnant Stolp, Flugzeugführer der gleichen Generation wie Genosse Jähn und lange mit ihm in einer Einheit (Bild links Mitte), sagt: «Er konnte es nicht leiden, wenn jemand tatenlos herumsaß, und er war der Meinung, man könne in jeder Minute etwas Nützliches oder aktiv Entspannendes tun.»

Oberstleutnant Anschütz (Bild links unten) erzählt über seinen ehemaligen Kommandeur: «Genosse Köllner widmete schon als Lehrling und später als Schlosser



einen großen Teil seiner Freizeit der Ausbildung auf dem GST-Flugplatz Magdeburg. In der NVA strebte er immer – ob als Flugzeugführer, als Kommandeur einer Kette, einer Staffel oder eines Geschwaders – nach hohen Leistungen. Auf Grund seiner ausgezeichneten Ergebnisse wurde er vorzeitig zum Oberstleutnant befördert. Er ist lustig und immer für einen Scherz zu haben. Keinen Spaß versteht er aber, wenn auch nur eine Flugminute verlorenzugehen droht.»



Im Härtestest vor dem Einzug in das Sternenstädtchen: Den umfangreichen medizinischen und Eignungsuntersuchungen folgen die Prüfungen durch erfahrene sowjetische Fachleute, bis fest-

steht: Oberstleutnant Sigmund Jähn und Oberstleutnant Eberhard Köllner sind die ersten Kandidaten unseres Landes für zukünftige internationale Raumschiffbesatzungen.





Armeegeneral Heinz Hoffmann, Mitglied des Politbüros des ZK der SED und Minister für Nationale Verteidigung, zeichnete die Oberstleutnante Jähn und Köllner im Jahre 1977 als Verdiente Militärfieger der DDR aus. An dem Auszeichnungsakt und dem anschließenden herzlichen Gespräch nahm der Stellvertreter des Ministers Generaloberst Heinz Keßler teil.



DIE VORBEREITUNG

Ein mit Ungeduld erwarteter Augenblick: Die Skaphander werden angelegt. Aber bis zum Start ist es noch weit. Die Interkosmos-Besatzungen, die im Dezember 1976 mit der Vorbereitung begonnen haben, sehen der Stunde ihrer Bewährung entgegen. Welche Höhen und Tiefen hat jeder von ihnen in seinem Leben bis zu diesem Zeitpunkt schon durchgemessen? Keinem ist an der Wiege gesungen worden, daß er einmal zu den Sternen fliegen würde! Sie haben Mut und Standhaftigkeit, Parteilichkeit und Entschlußkraft in ungezählten Situationen bewiesen, Erfolge errungen und es lernen müssen, gelegentlich auch mit Niederlagen fertig zu werden. Doch das Leben hielt größere Aufgaben für sie bereit. Es kam der Tag, da sich die Möglichkeit eröffnete, Kosmonaut zu werden. Für jeden rückte damit ein Traum in greifbare Nähe und wurde zur realisierbaren Möglichkeit, wenn auch in dem Augenblick längst nicht an einen Start zu denken war. Bis dahin konnte noch vieles dazwischenkommen. Trotzdem, die Freude war groß. Man spürte Vertrauen. «Du schaffst es!» – Schaffe ich es wirklich? Werde ich den Belastungen eines Raumfluges standhalten? Völlig verständlich, daß man angesichts einer solchen Aufgabe nachdenklich wird. – Für sie, die nun das Training aufgenommen haben, gab es nur eine Antwort, die etwa so geklungen haben mag: «Ich werde alles tun, was in meinen Kräften steht, um den ehrenvollen Auftrag zu erfüllen.»

Nun rückt das Ziel immer näher. Schwer zu ermessen, was es heißt, zur verschworenen Gemeinschaft der Kosmonauten zu gehören. Man siedelt mit der Familie ins Sternenstädtchen bei Moskau über, macht sich mit neuen Freunden bekannt und mit einer ungewohnten Umgebung. Schön, daß die Lebenskameraden, die Frauen der Kosmonauten, ihnen in allen Etappen der Vorbereitung nahe sind. Das stärkt jeden und erleichtert die Aufgabe.

Man lernt prächtige Genossen kennen, Kosmonauten, die das Ausbildungsprogramm schon mehrmals hinter sich gebracht haben, die auf eine reiche Erfahrung zurückblicken wie Waleri Bykowski, der als fünfter sowjetischer Kosmonaut 1963 mit Wostok 5 und noch einmal 1976 mit Sojus 22 geflogen ist. Er bereitet sich nun mit den anderen auf einen neuen Start vor. Männer, die sich anschicken, zeitweilig gemeinsam die Schwerkraft der Erde zu überwinden, um unter kos-



mischen Bedingungen zu leben, müssen sich gut kennen und einander voll vertrauen. Sigmund Jähn hat viel von Waleri Bykowski gelernt. Er schätzt an seinem Genossen vor allem das sachliche, überlegte Handeln, die kameradschaftliche Hilfe, die menschliche Wärme, aber auch den Humor.

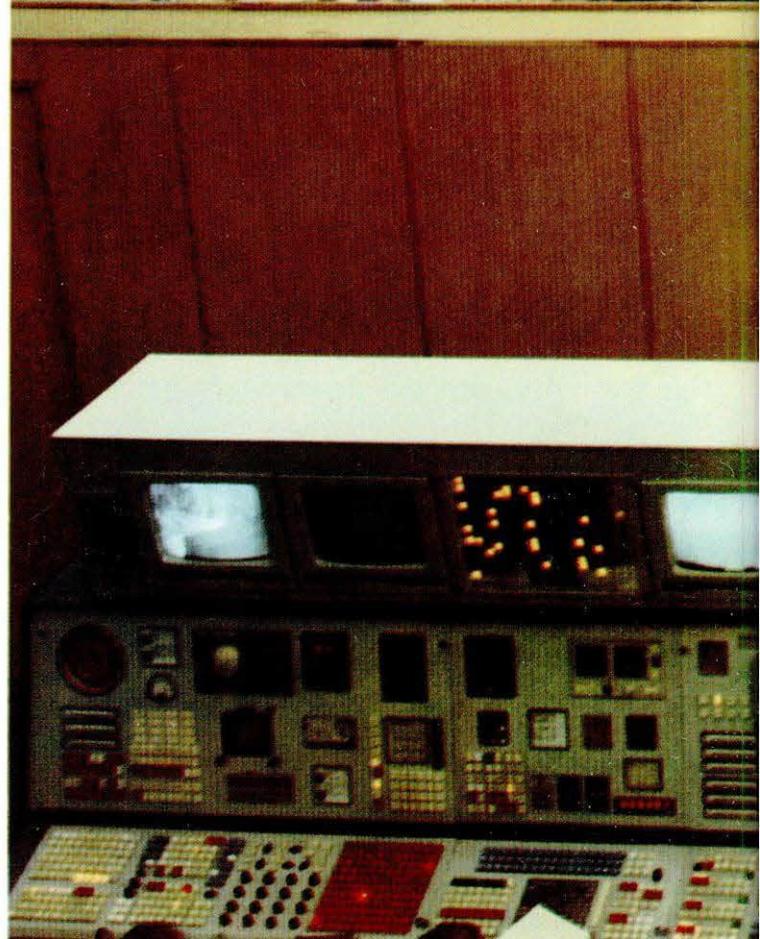
Die Ausbildung der Kosmonauten ist vielseitig und anspruchsvoll. Sie eignen sich die technischen Grundlagen des Raumfluges an. Namhafte Wissenschaftler stehen ihnen als Lehrer, Konsultanten und Betreuer zur Verfügung, die sie in Astronomie, Astrophysik, Raumfahrtnavigation und Ballistik, Raumflugdynamik und Medizin, in kosmischer Nachrichtentechnik und elektronischer Datenverarbeitung unterweisen. Sie studieren die Konstruktionen von Raumschiffen und Orbitalstationen. Trainingsflüge mit Überschallflugzeugen und mit solchen Maschinen, in denen sich für Sekunden die Schwerelosigkeit im Parabelflug erzeugen läßt, wechseln mit Härtetests und Überlebensaufgaben. Der Kosmonaut muß auf jede Situation vorbereitet sein, auf Notwasserungen ebenso wie auf Landungen im Gebirge, in Wüsten oder Sümpfen. Die Besatzungen gewöhnen sich aneinander. Oft genügt eine Geste zur Verständigung. Sie machen sich mit den Geräten und Bordapparaturen vertraut, lernen, mit unvorhergesehenen Situationen fertig zu werden, wenn einzelne Geräte ausfallen oder gar das ganze Stromnetz. Die Versuchsleiter an den Schaltpulten registrieren jeden Fehler in der Kabine und werten ihn anschließend aus.

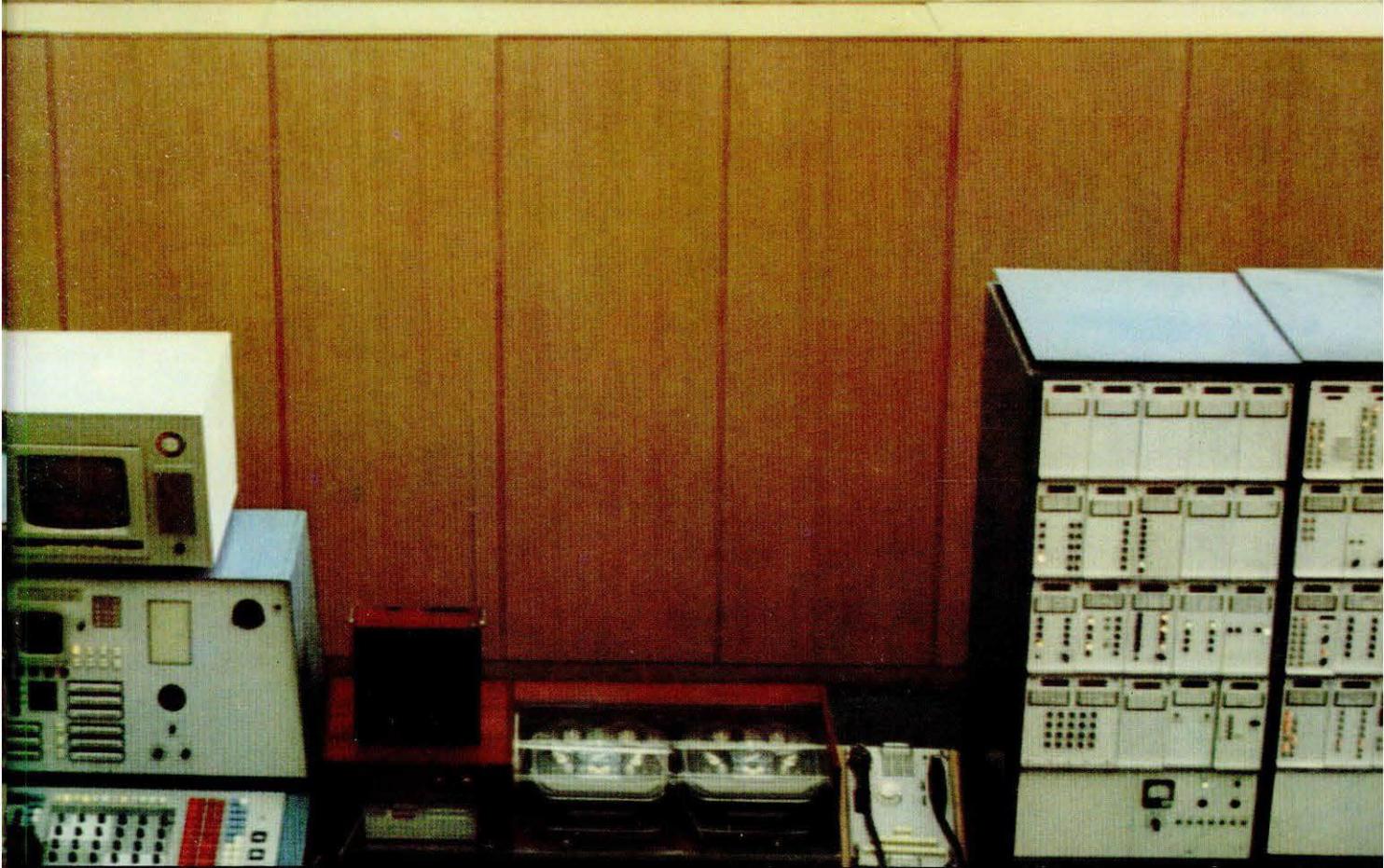
Schließlich weisen Wissenschaftler die Kosmonauten praktisch und theoretisch in die an Bord vorgesehenen Experimente ein. Aber nur bestimmte Handgriffe zu beherrschen reicht nicht aus. Man muß die Grundlagen und Zusammenhänge des jeweiligen Experiments kennen, um es so effektiv wie nur möglich auszuführen. Und das bedeutet, in die Zielstellung und Probleme der Forschung verschiedener Wissenschaften einzudringen und einige ihrer Methoden zu erlernen. Da ist der große Komplex der medizinischen Experimente, da sind die unterschiedlichsten visuellen Beobachtungen, dazu gehören die für die Volkswirtschaft bedeutungsvollen Versuche mit speziellen Werkstoffen und nicht zuletzt die aufwendigen biologischen Experimente zur Erforschung von Lebensprozessen. Das alles erheischt besondere Sorgfalt. Die schwierigen Bedingungen im Kosmos erfordern, die ausgefeilten Trainingsmethoden auch noch in Baikonur – sogar während der unmittelbaren Startvorbereitungen – beizubehalten.

Die entscheidende Stunde ist greifbar nahe. Die Kosmonauten haben von ihren Angehörigen und Freunden im Sternenstädtchen Abschied genommen. Sie sind bereit, ihren Auftrag zu erfüllen. Sie werden nicht allein sein auf ihrem langen Weg in den Kosmos: Gute Wünsche und das Vertrauen von Millionen begleiten sie, treue Freunde erwarten sie im Orbit.



Die große Trainingshalle. Während der praktischen Ausbildung wird in diesem Raum mit seinen originalgetreuen Nachbildungen von Sojus-Raumschiff und Salut-Orbitalstation sowie den dazu gehörenden Kontrollpulten intensiv gearbeitet.









In der vielseitigen Ausbildung der Kosmonauten wird auch ihre physische Leistungsfähigkeit ständigen Überprüfungen unterzogen.



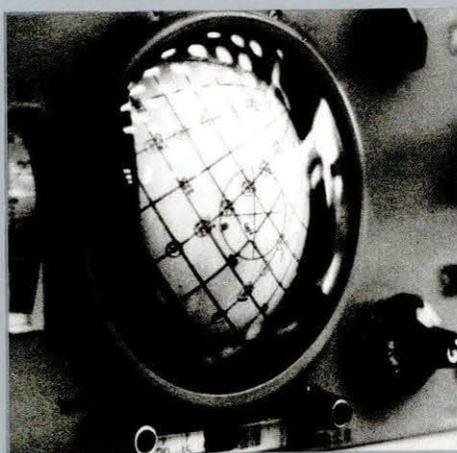
«Drehsessel und Zentrifuge habe ich überraschend gut verkraftet», brachte Sigmund Jähn zum Ausdruck.





Viele Lehrfächer – darunter auch die Raumfahrtnavigation – eignen sich die Kosmonauten im Simulator und in Lehrkabinetten an. Das Schwerelosigkeitstraining (Bild rechts oben) dagegen läßt sich nur

in der Luft – je nach Geschicklichkeit des Flugzeugführers und nach den Wetterverhältnissen – für jeweils 25 bis 30 Sekunden ausführen. Dazu führt die Tu-104 einen Parabelflug aus.



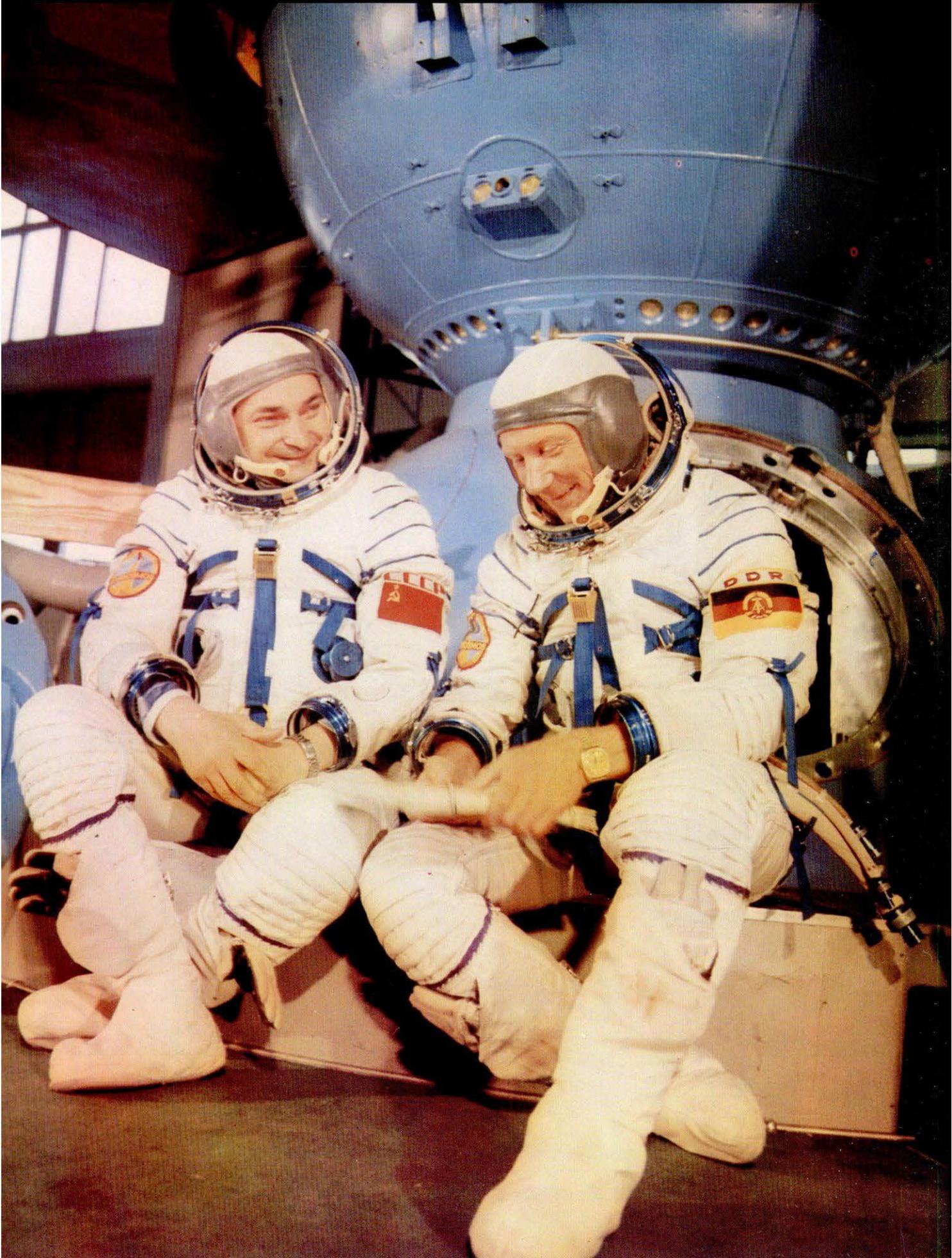


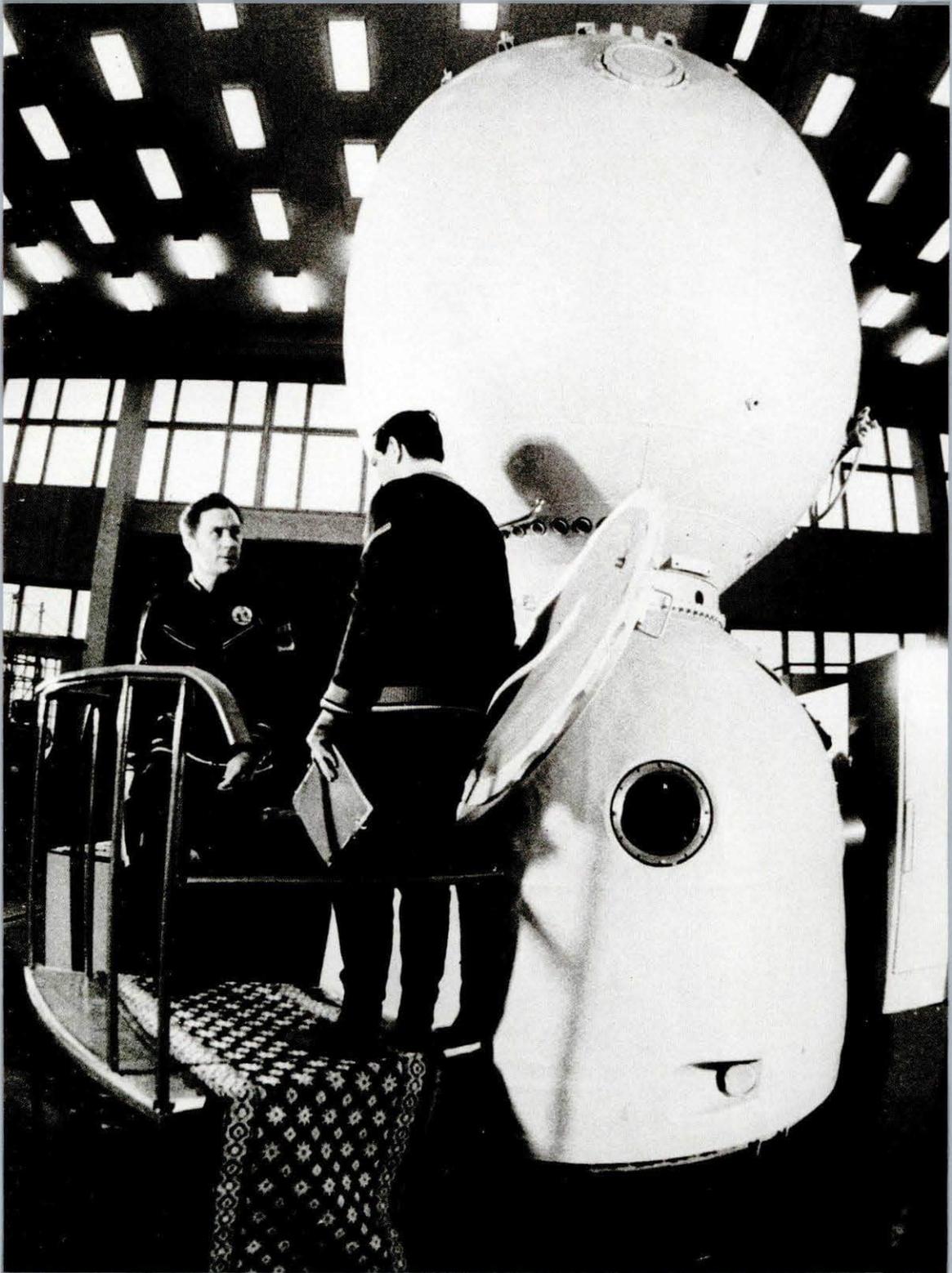


Ein Kosmonaut muß vielen Anforderungen genügen. Er braucht eine umfassende Fliegerausbildung sowie ingenieurtechnische und wissenschaftliche Fähigkeiten. Dazu gehören – so Alexej Leo-

now, erfahrener Kosmonaut und Ausbilder im Sternenstädtchen – ungewöhnlich großer Fleiß und hervorragende physische Voraussetzungen. Nach erfolgreicher Ausbildungs-

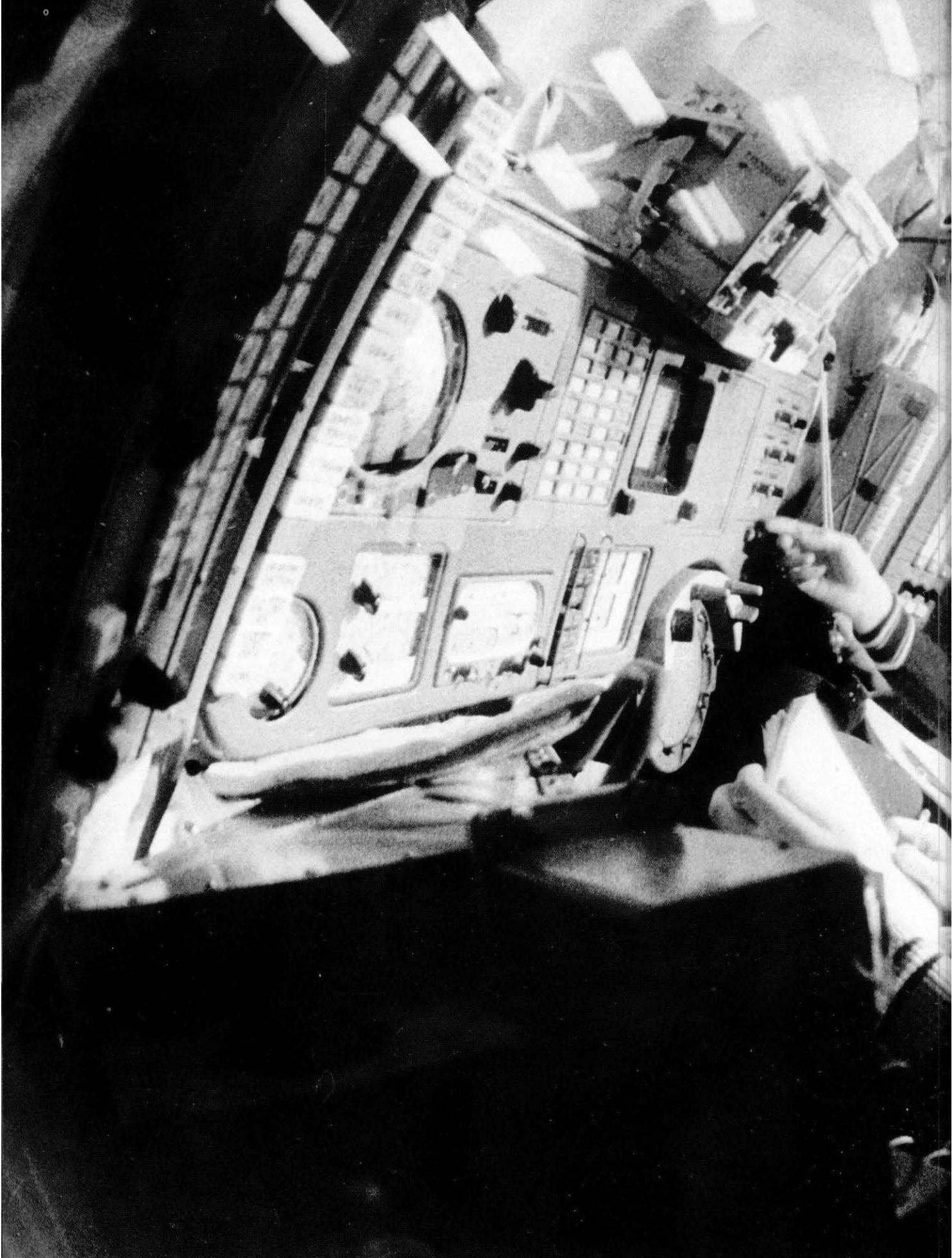
stunde im Trainingskomplex: Oberst Wiktor Gorbatko und Oberstleutnant Eberhard Köllner, Oberst Waleri Bykowski und Oberstleutnant Sigmund Jahn (von links nach rechts)



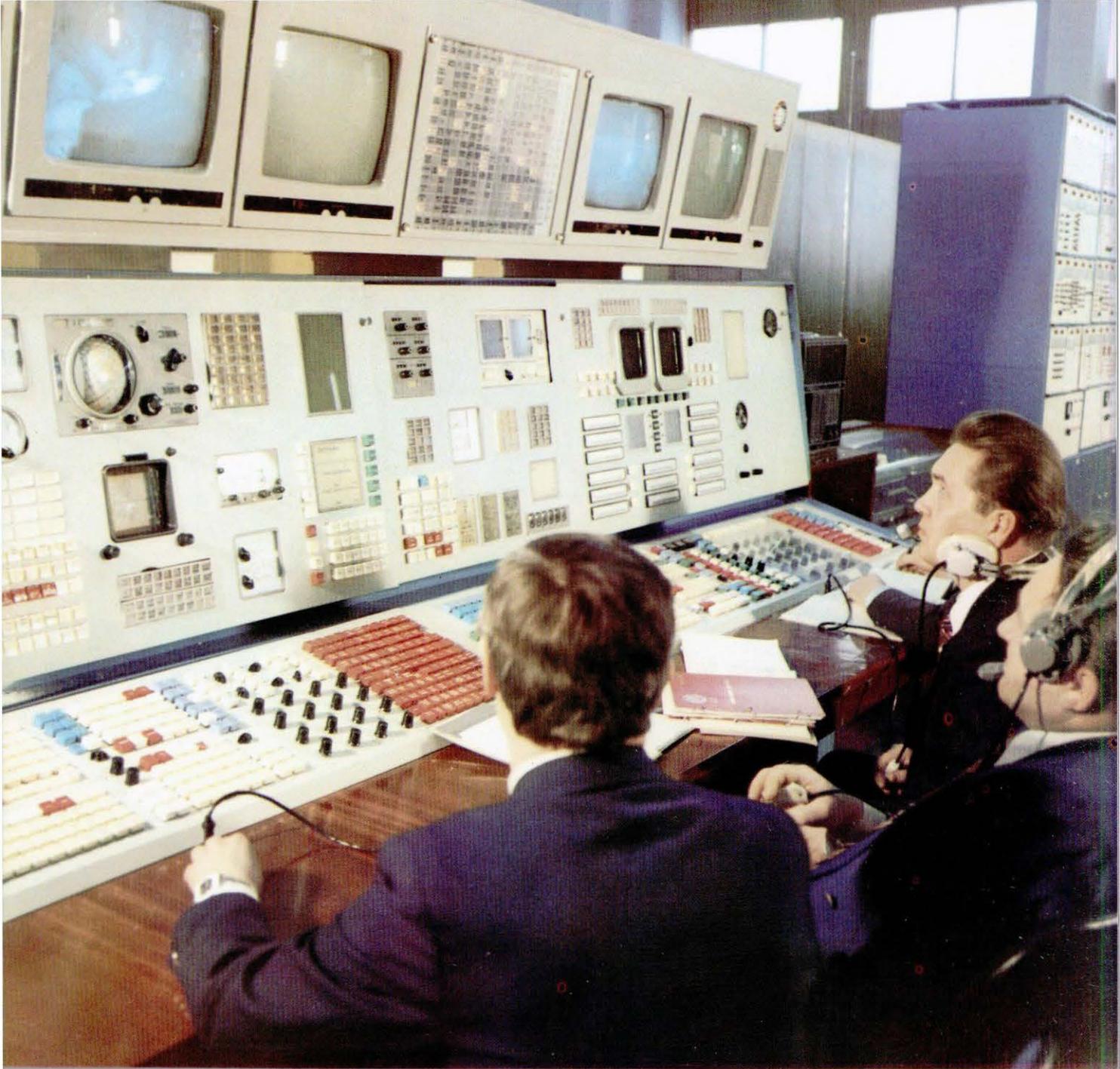


Die Besatzungen von Raumschiffen müssen Menschen sein, die gut zueinander passen. Waleri Bykowski und Sigmund Jähn sind in ungezählten Stunden zu einem

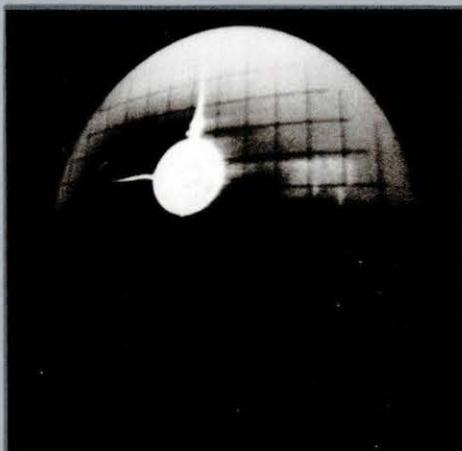
festen Kollektiv zusammengewachsen. Sie wissen, welche Verantwortung sie als Kommunisten auf der Erde tragen. Das erleichtert ihnen ihre Aufgabe im All.





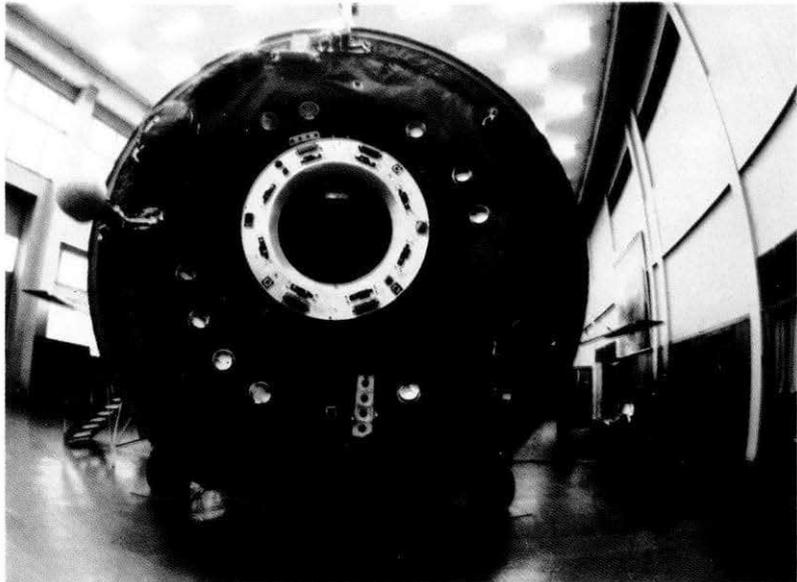
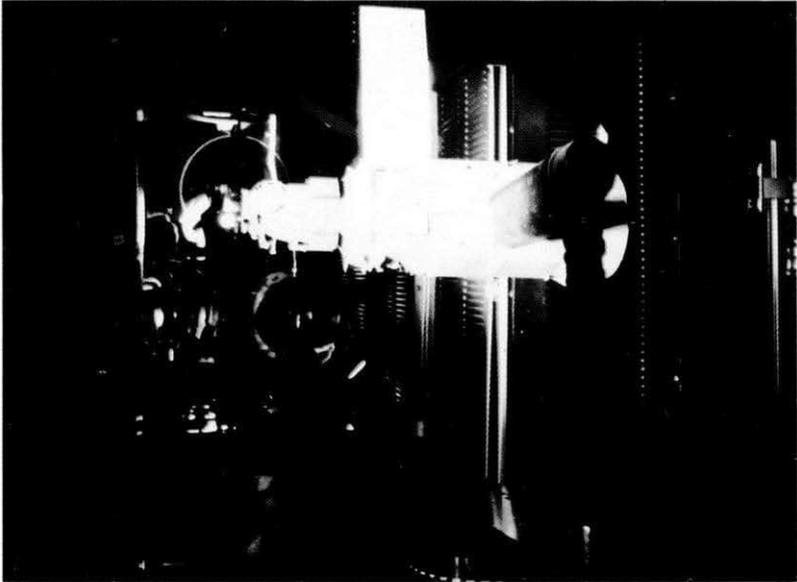


Während des Trainings werden von den Wissenschaftlern immer wieder komplizierte Situationen vorgegeben, auf die die Kosmonauten blitzartig und richtig reagieren müssen. Sigmund Jähn weiß darüber folgendes zu berichten: «Das Koppeln haben wir



mehr als fünfzigmal geübt. Wir mußten dabei 52 besondere Fälle, wie wir es nennen, beherrschen. Dabei gab der Operateur der Besatzung mehrere Unregelmäßigkeiten vor, auf die wir schnell mit der Handsteuerung zu reagieren hatten.»



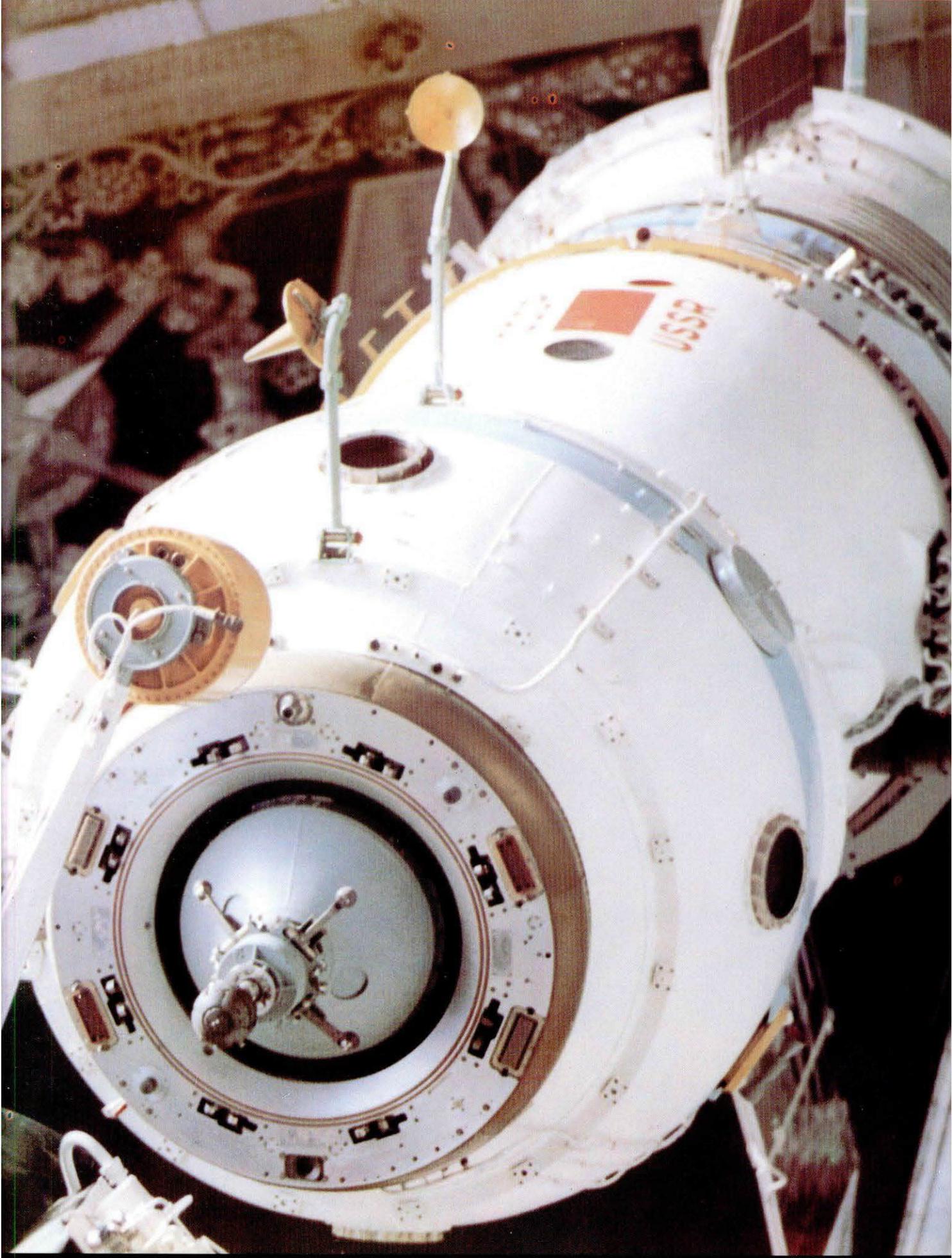




Beim Training am Raumschiff. Ausführlich erklärt Waleri Bykowski die Funktion des Kopplungsdorns im Sojus-System. Die Kopplung des Raumschiffs mit der Salut-Station verlangt äußerste Präzision. Sie muß wie alle anderen Handlungen an Bord von jedem Besatzungsmitglied beherrscht werden. Der sowjetische Fliegerkosmonaut Rukawischnikow meint dazu: «Wie ein Taxifahrer unterwegs mit seinem Fahrgast spricht und nicht daran denkt, mit welchem Fuß er die Kupplung tritt oder Gas gibt, so handelt auch der Kosmonaut während des Kopplungsmanövers automatisch, so daß er zugleich Anweisungen erteilen und von der Erde entgegennehmen kann.»



Kassettenwechsel der MKF 6 M im Simulator: Waleri Bykowski verfügt bereits über praktische Erfahrungen mit der Multispektralkamera. «Wir trafen uns nach dem Flug von Sojus 22 in Jena mit den Physikern, Konstrukteuren und Mechanikern, die die MKF 6 gebaut haben. Dabei konnten wir eine Reihe Hinweise für eine erhöhte Funktionstüchtigkeit der Kamera in der Schwerelosigkeit geben. Wir haben nun gesehen, daß die MKF 6 M eine stark verbesserte Weiterentwicklung ist.»





Eine Notwasserung wird geübt. Unter weitgehend realen Bedingungen trainieren die Besatzungen gemeinsam im Schwarzen Meer, um eine solche Situation meistern zu können.







Am Gagarin-Denkmal im Sternenstädtchen.



Die Familien Bykowski und Jähn wohnten im selben Haus und verbrachten manche Stunde der Freizeit gemeinsam.







Paul Jähn, der vierundsiebzigjährige ehemalige Sägewerker, reiste wenige Tage vor dem Start seines Sohnes aus dem heimatlichen Vogtland ins Sternstädtchen. «Ich fühle mich sehr geehrt, daß mein Sohn die Möglichkeit erhalten hat, eine solche Aufgabe auszuführen. Das ist prima, herrlich ist das. Ich bin sicher, daß er fähig und entschlossen ist, sein Bestes zu geben und den Auftrag zu erfüllen.»



Angenehm sind die Stunden gemeinsamen Erholens in der Moskauer Umgebung.



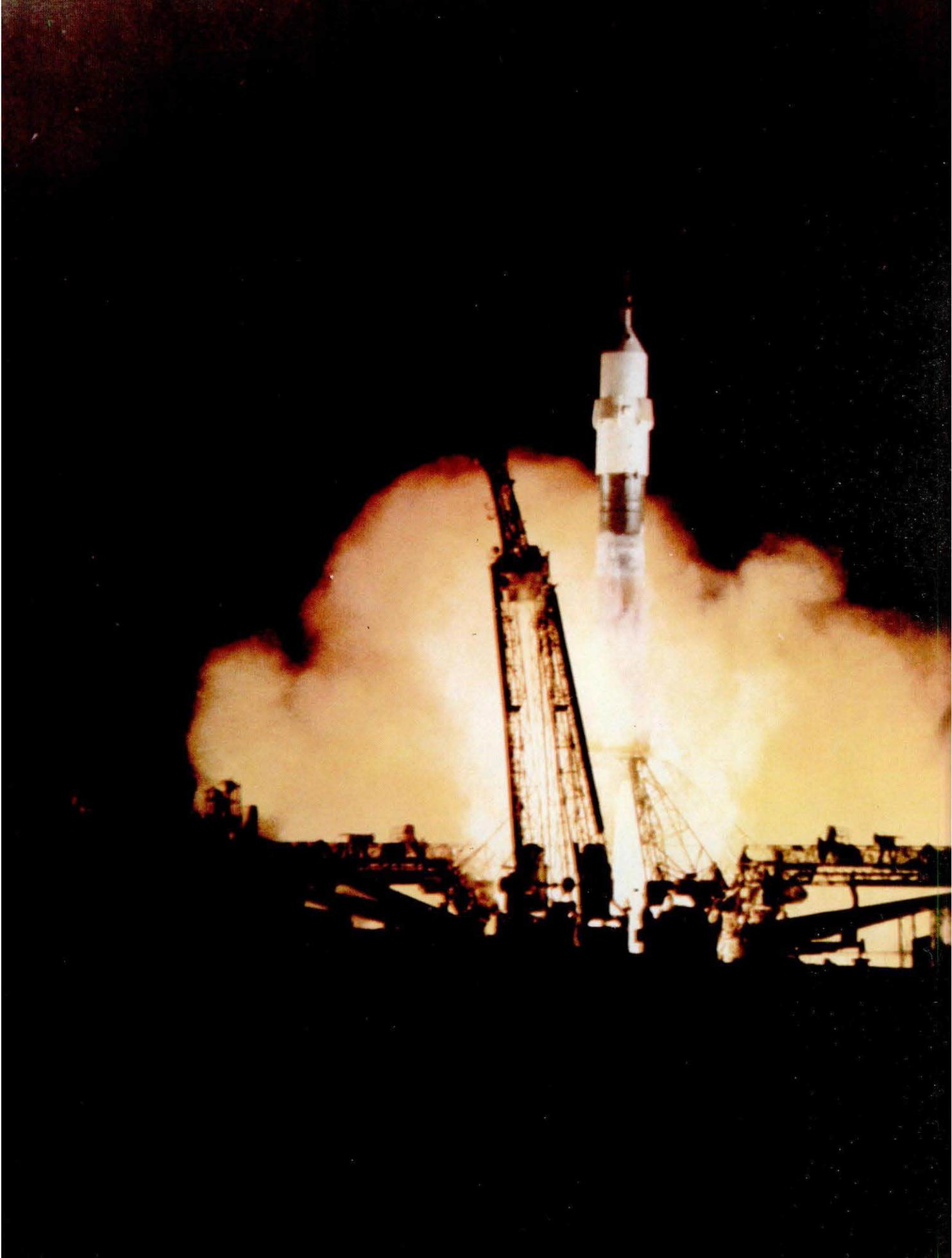


Die Stammbesatzung von Sojus 6 mit den Genossen Wladimir Kowaljonok und Alexander Iwantschenkow erfüllte seit dem 17. 6. 1978 einsich über Monate erstreckendes wissenschaftliches Programm in der Orbitalstation. Zusammen mit diesen Genossen be-

reiteten sich die beiden Sojus-31-Kollektive aufden Flugvor. Wenige Tage vor dem Abflug zum Kosmodrom Baikonur besucht Sigmund Jähn die Ehefrauen der Langzeit-Raumflieger, um Briefe, Grüße und Geschenke für die Freunde im All mitzunehmen.







IM KOSMOS

Der 26. August 1978 wird einen Platz in den Geschichtsbüchern unseres Landes finden: An diesem Tag startete in Baikonur um 15.51 MEZ mit einer fast 50 Meter hohen, 300 Tonnen schweren und mit einer Energie von mehr als 18000 Megawatt angetriebenen Rakete das Raumschiff Sojus 31 mit Kommandant Waleri Bykowski und Forschungskosmonaut Sigmund Jähn zum ersten gemeinsamen bemannten Raumflug UdSSR–DDR. Das Tor in den Kosmos öffnet sich zum erstenmal für einen Deutschen, für einen Bürger unseres sozialistischen Staates.

Eine Triebwerkstufe nach der anderen wird – ausgebrannt – abgeworfen: 15.53 Uhr die erste, 15.55 Uhr die zweite, 16.00 Uhr die dritte. Darauf schwenkt Sojus 31 in die Zwischenumlaufbahn ein. «Jastreb 1» und «Jastreb 2», zu deutsch Habicht, haben den Start in ausgezeichneter Verfassung überstanden. Beide Kosmonauten beginnen mit ihren umfangreichen Arbeiten im Raumschiff, gewöhnen sich schnell an die Schwerelosigkeit, was man an ihren Fernsehreportagen von Bord erkennen kann. Erstmals ertönt die deutsche Sprache aus dem All.

Sigmund Jähn, dem Raumfahrtneuling, verbleibt kaum eine freie Minute, um an die letzten Wochen zurückzudenken.

Entgegennahme von Post und Geschenken für die Stammbesatzung von Salut 6, Verabschieden von den Angehörigen, Übersiedlung in den Kosmodrom Baikonur, letzte Vorbereitungen auf den Flug, Pressekonferenz – dann war es soweit: Die Skaphander wurden angelegt, die kurze Fahrt mit dem Spezialbus absolviert, die Meldung an den Vorsitzenden der Staatlichen Kommission erstattet, letzte Wünsche entgegengenommen, schon auf der Treppe stehend, Worte des Dankes und der Verpflichtung über die Mikrofone vermittelt – so brachte der Fahrstuhl die Männer an die Spitze der Rakete, an ihr Raumschiff Sojus 31.

In der DDR verfolgen nach der Startmeldung Millionen gespannt die Informationen aus Rundfunk und Fernsehen, aus den Extrablättern sowie ausführlichen Pressedarstellungen.

Besondere Aufmerksamkeit findet die Fernsehübertragung von der Kopplung, und nicht nur die Wissenschaftler im Leitzentrum bei Moskau atmen erleichtert auf, als Waleri Bykowski über dem fernen Baikal aus einer Höhe von 340 Kilometern meldet: «Ein Blinkzeichen rotes



Licht, grünes Licht. Erkenne Konturen der Station. Kopplungsaggregat ausgezeichnet zu sehen. Achtung! Berührung! Eingerastet!» Über zwei Stunden später folgen bewegende Szenen: Die beiden Salut-6-Kosmonauten begrüßen die Gäste, die mit Sojus 31 «festgemacht» haben, überaus herzlich und traditionsgemäß mit Brot und Salz. Grüße, Briefe, Geschenke und Souvenirs werden übergeben. Unter den symbolischen Gegenständen im Kosmosgepäck Sigmund Jähns befinden sich Mini-ausgaben des «Kommunistischen Manifests» und des «Faust» sowie ein goldenes Staatswappen der DDR. Dann richtet sich zum drittenmal eine Interkosmonauten-Besatzung für eine angespannte Arbeitswoche ein. Sigmund Jähn erhält zum Schlafen den Ehrenplatz an der Decke.

Die technische Perfektion der Station läßt es zu, 95 Prozent der verfügbaren Zeit für Forschungen zu verwenden, nur 5 Prozent werden zum Steuern und für Wartungen benötigt. Der erste Arbeitstag beginnt am Montag um 10.00 Uhr. Ein Blick in den Terminkalender läßt das umfangreiche Pensum der All-Tage erkennen:

Montag, 28. August. Beginn der Erderkundung mit der MKF 6 M sowie Experimente «Berolina» und «Reporter».

Dienstag, 29. August. Experiment «Berolina» mit den Öfen «Splaw» und «Kristall», Beginn der Versuche «Befragung», «Zeit», «Sprache» und «Stoffwechsel»; Umladen der Ausrüstung von Sojus 31 in Sojus 29. Und so geht es weiter, bis am Sonnabend alle Versuche erfolgreich abgeschlossen und die Forschungsergebnisse sicher in Sojus 29 untergebracht sind.

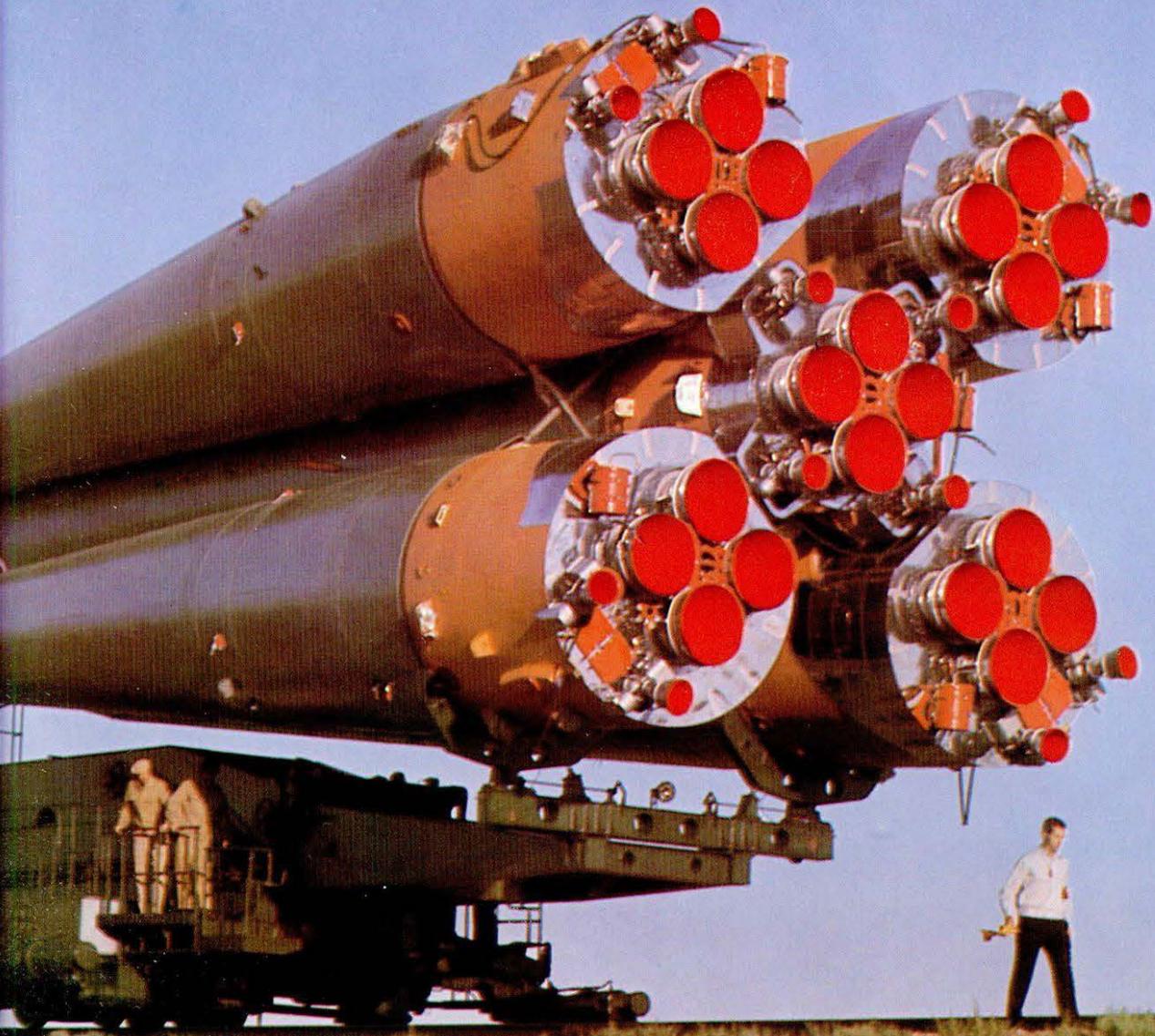
Hinzu kommen Meldungen über Wetterbeobachtungen, Gespräche mit dem Flugleitzentrum, mit den Konsultanten Wiktor Gorbatko und Eberhard Köllner, Fernsehübertragungen und Pressekonferenzen, wobei sich Sigmund als temperamentvoller Reporter erweist.

Für die «Langzeitflieger» Wladimir Kowaljonok und Alexander Iwantschenkow vergeht die Woche herzlicher Zusammenarbeit viel zu schnell. Am frühen Sonntagmorgen heißt es Abschied nehmen. Briefe, Grüße und Küsse werden zur Erde übergeben.

Am 3. September koppelt das Raumschiff Sojus 29 um 9.20 Uhr vom Bug der Orbitalstation ab und landet um 12.40 Uhr pünktlich und weich im vorhergesehenen Gebiet 140 Kilometer südöstlich vom kasachischen Dsheskasgan. Die Gesamtflugzeit der Kosmonauten in Sojus 31, Salut 6 und Sojus 29 beträgt 188 Stunden und 49 Minuten.

Wenige Tage später in Moskau: verdiente Auszeichnung der Raumflieger für wissenschaftliche Leistungen, Mut und Heldentum. Leonid Iljitsch Breshnew zeichnet auf Beschluß des Präsidiums des Obersten Sowjets Waleri Bykowski mit dem Leninorden aus, Sigmund Jähn wird der Titel «Held der Sowjetunion» mit dem zugehörigen Leninorden und der Medaille «Goldener Stern» verliehen.

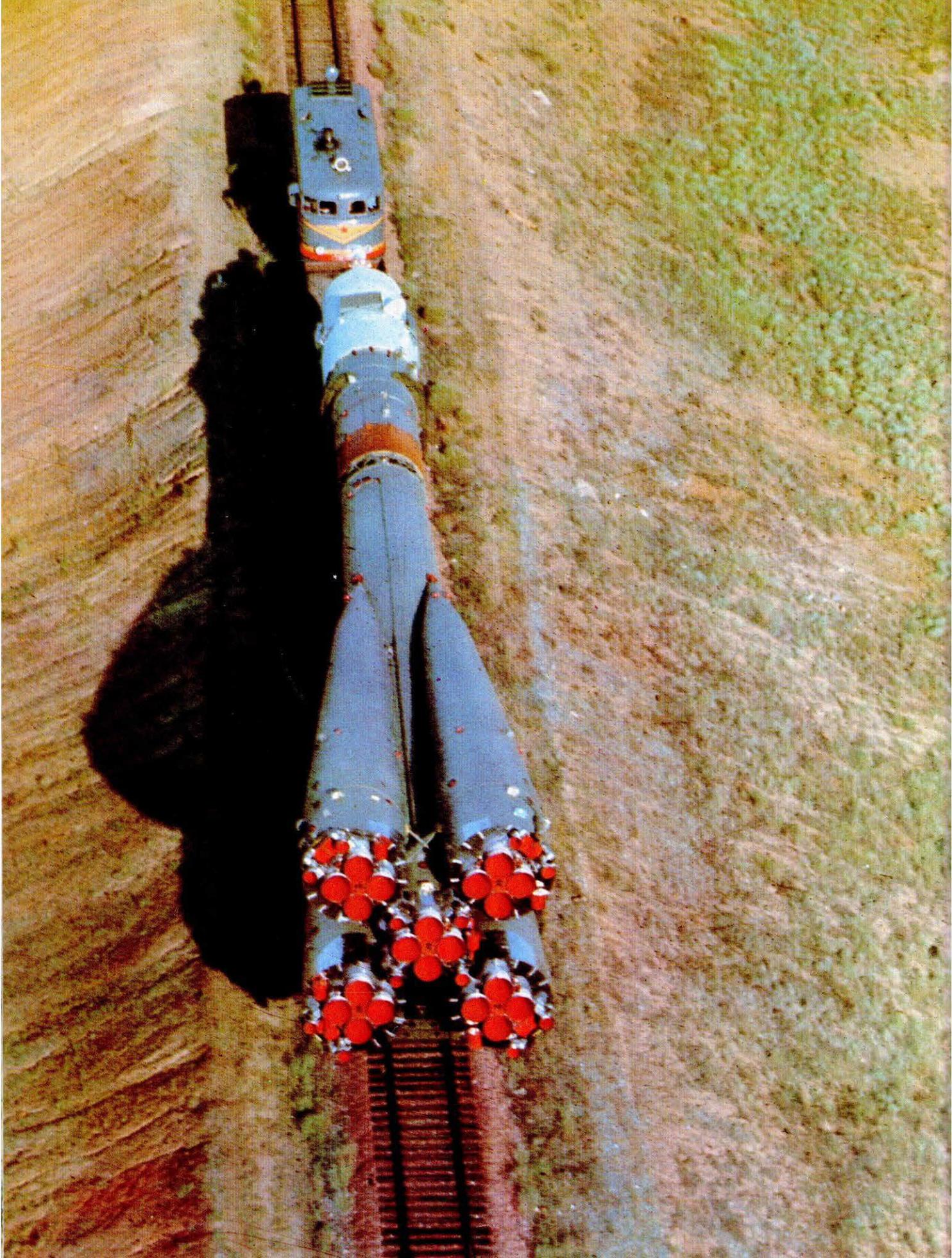


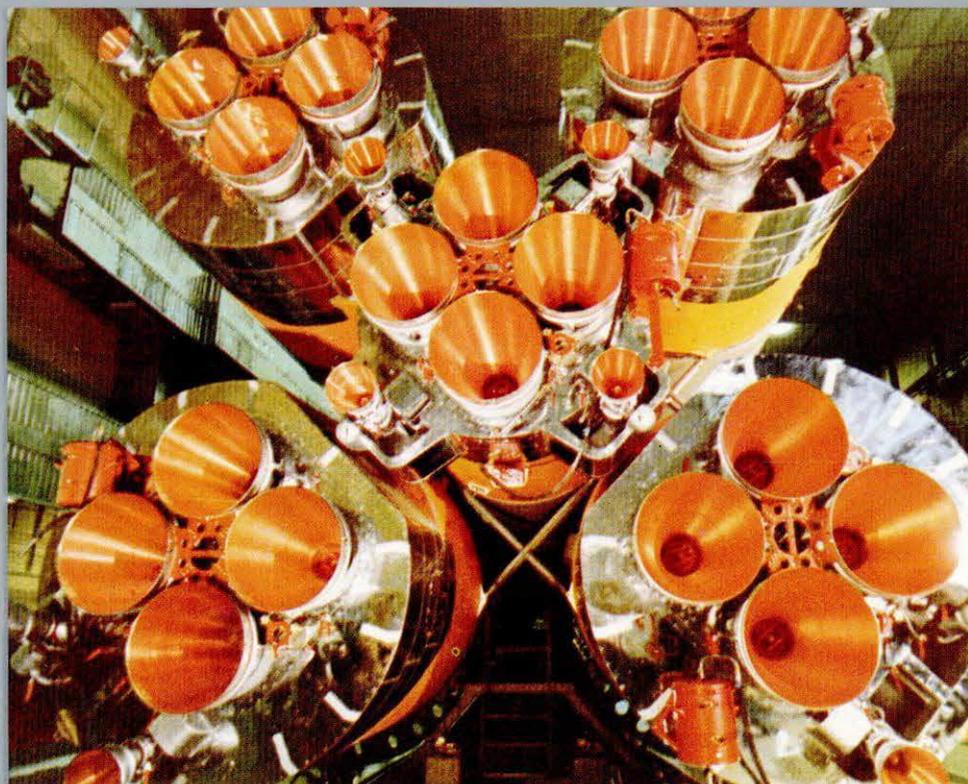
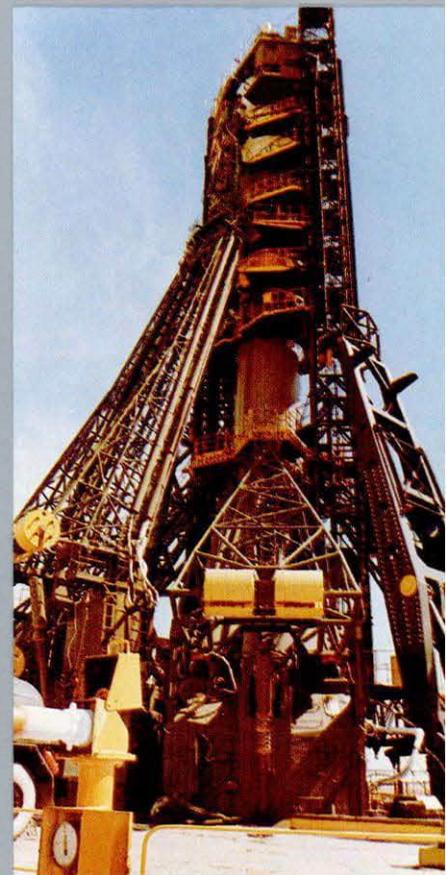
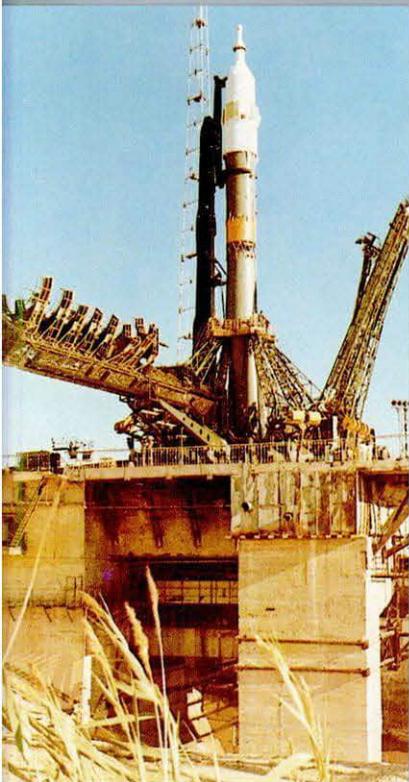


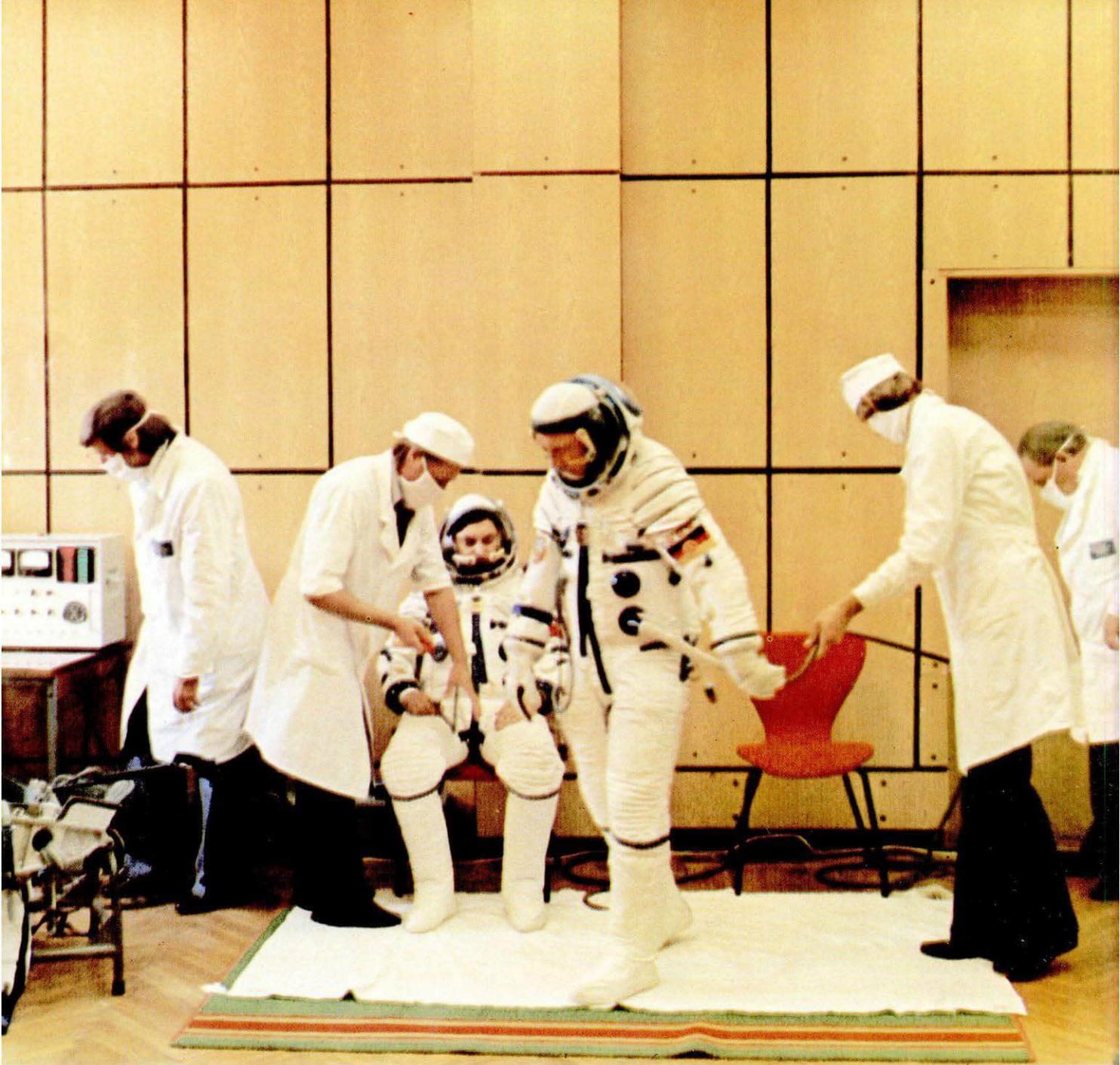




ПРОЛЕТАРИИ
ВСЕХ СТРАН,
СОЕДИНЯЙТЕСЬ!



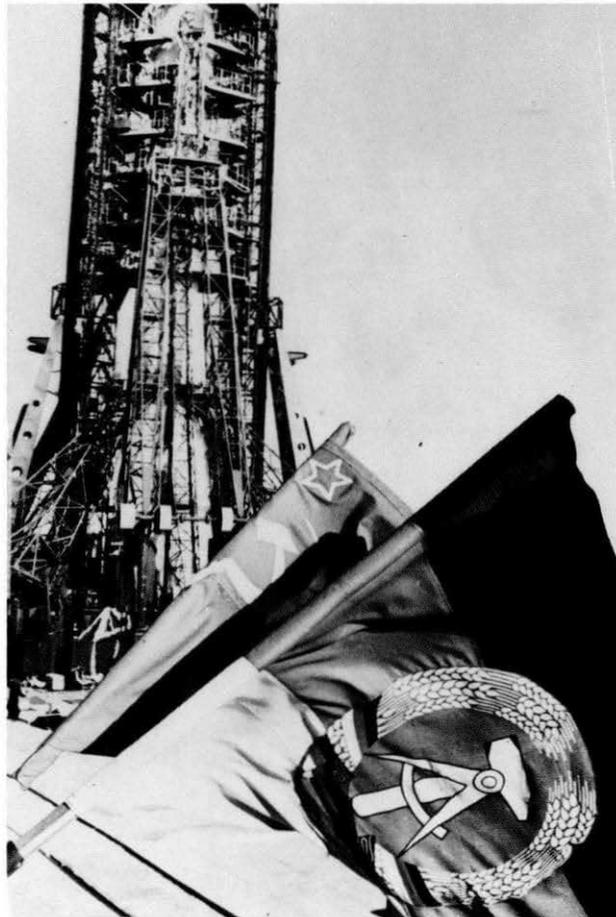


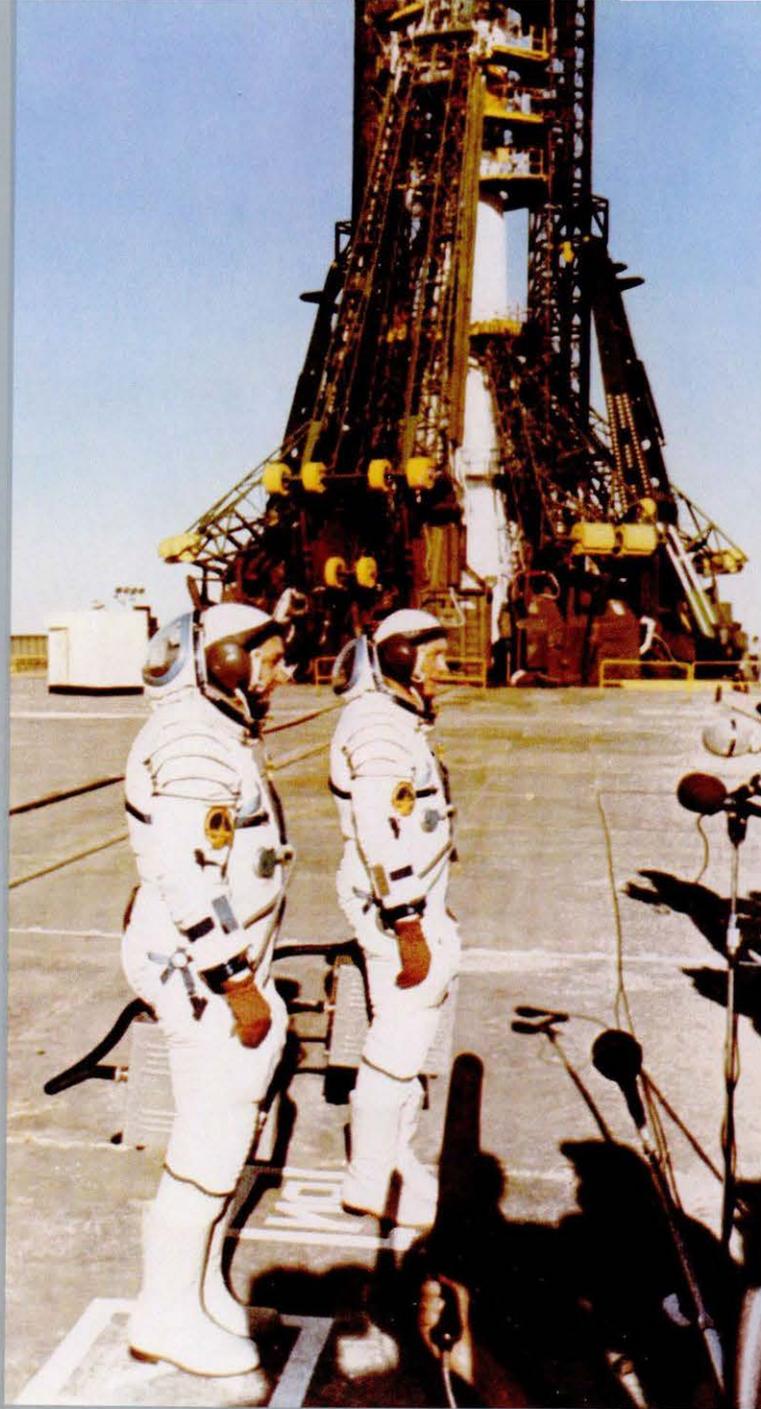


Es wird ernst: Während auf dem weiten Areal des Kosmodroms gewissenhaft und ohne Hektik die Vorbereitungen laufen, legen die Kosmonauten in einem besonderen Raum ihre Skaphander an. In Baikonur, wo erstmals die Fahne unseres Landes aufgezogen wurde, überbrachte eine Partei- und Staatsdelegation der DDR herzliche Grüße und gute Wünsche. Sie wird geleitet von Armeegeneral Hoffmann, Mitglied des

Politbüros des ZK der SED und Minister für Nationale Verteidigung. Mit ihm erleben das große Ereignis der Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats und Minister für Wissenschaft und Technik, Dr. Weiz, der Generalsekretär der Akademie der Wissenschaften der DDR, Prof. Dr. Grote, der Stellvertreter des Ministers für Nationale Verteidigung Generalleutnant Reinhold und Hermann Kant, der Präsident des

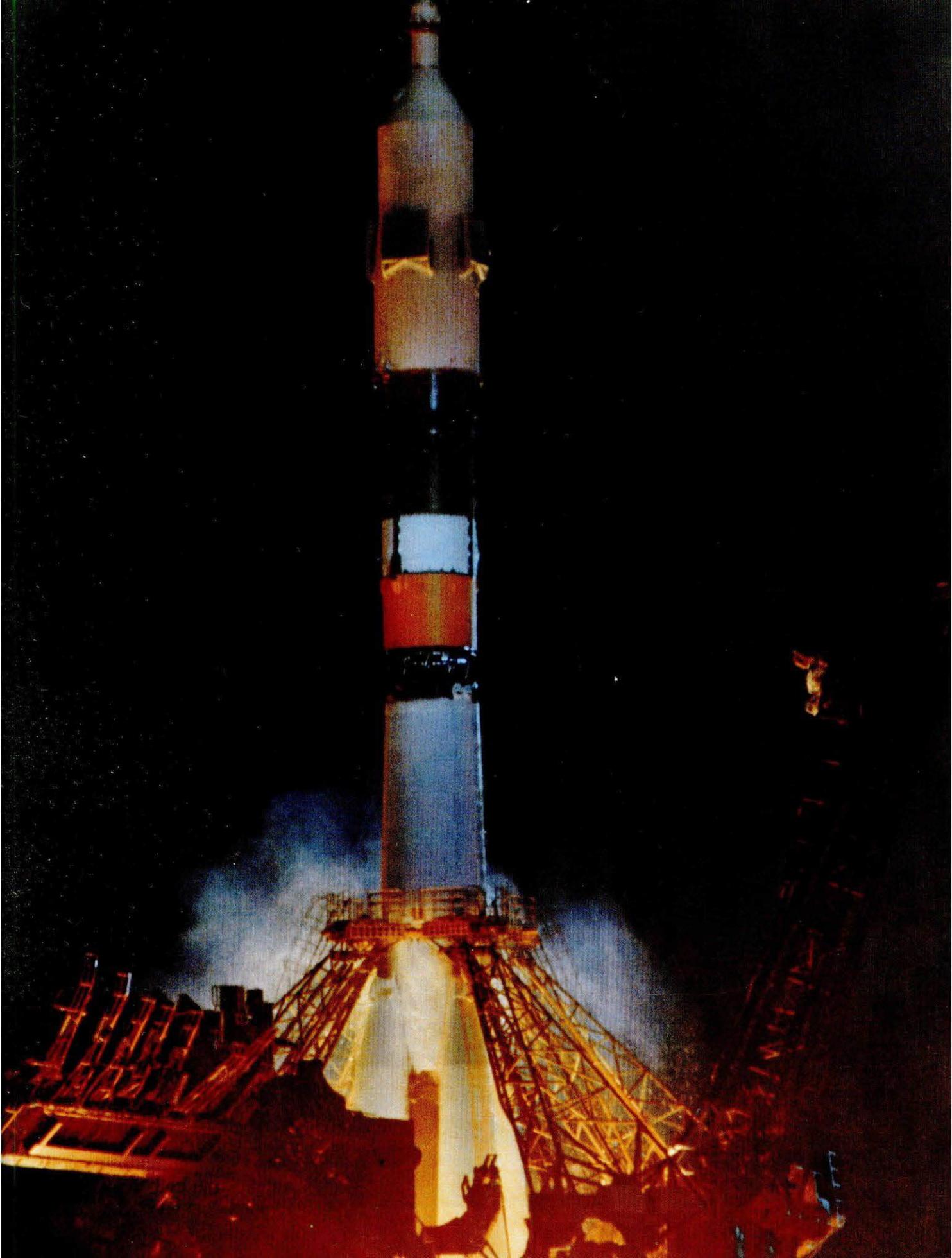
Schriftstellerverbandes der DDR. Armeegeneral Hoffmann sagte: «Ich habe vor dem Start zweimal mit den Genossen Bykowski und Jähn gesprochen. Was mich besonders beeindruckte, das war die absolute Ruhe, die Sicherheit der beiden, daß sie ihre Aufgabe erfüllen werden, daß sie dafür so vorbereitet sind, wie es gründlicher nicht sein kann. Und das war das große Vertrauen, das beide in die sowjetische Technik setzten.»





150 Minuten vor dem Start. Oberst Bykowski meldet: «Die Besatzung von Sojus31 ist bereit zum Flug und zur Erfüllung der ihr übertragenen Aufgaben.» Oberstleutnant Jähn erklärt kurz vor dem Startkommando: «Dieses für unser Land historische Ereignis betrachte ich als Ausdruck des festen Bruderbundes zwischen der Deutschen

Demokratischen Republik und der Sowjetunion. . . Ich widme meinen Flug dem 30. Jahrestag der Deutschen Demokratischen Republik, meinem sozialistischen Vaterland.» Herzlich dankt er dem ZK der SED und der Regierung der DDR, dem ZK der KPdSU und der Sowjetregierung für das Vertrauen, das sie ihm erwiesen.





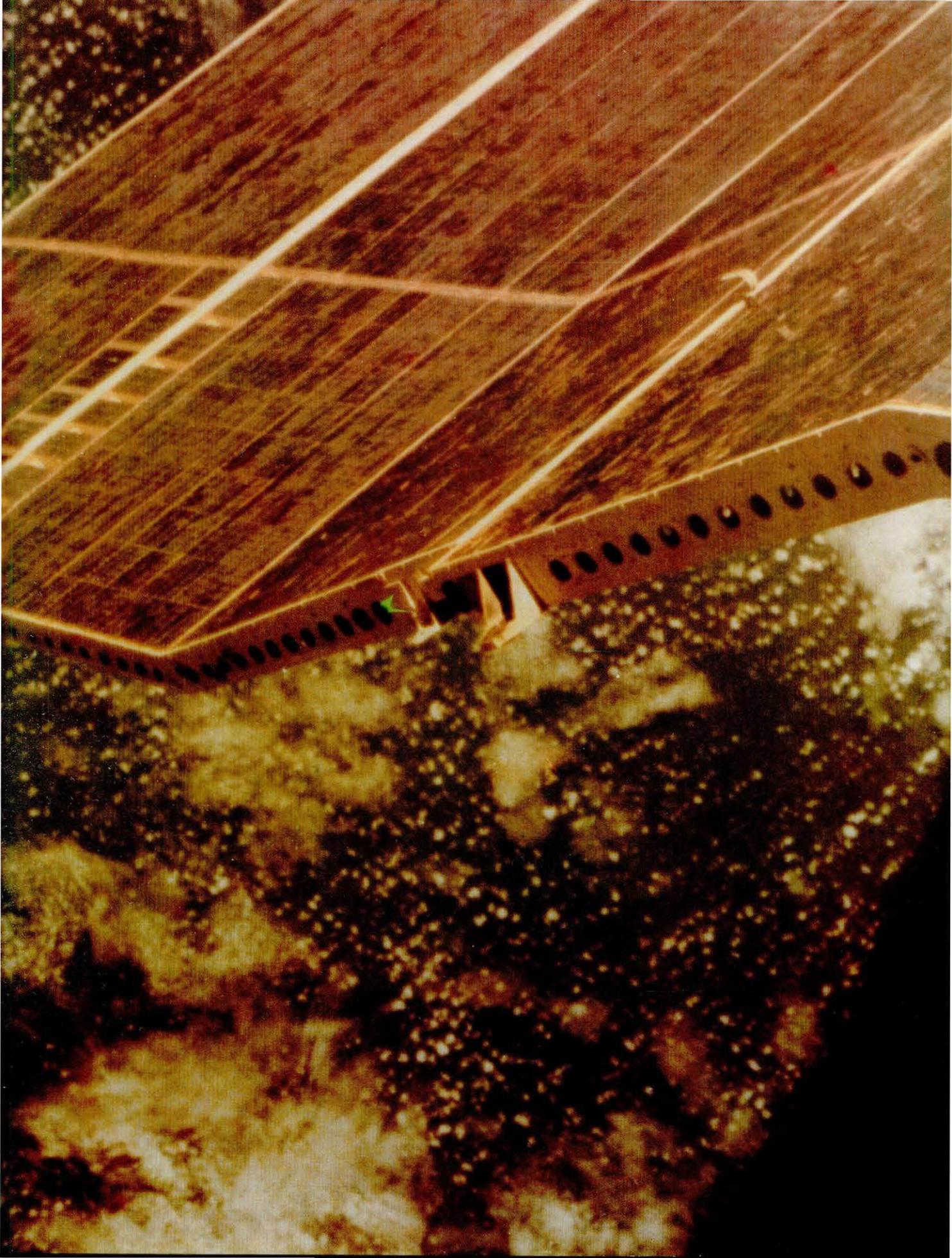


Im Flugleitzentrum Kalinin bei Moskau hat schon Stunden vor dem Eintreffen der Kosmonauten am Startplatz jeder seinen Platz eingenommen, um über Direktverbindungen mit Baikonur auf dem überdimensionalen Bildschirm alle Phasen bis zum Start verfolgen zu können. Hier sind auch die Arbeitsplätze von Oberst Wiktor Gorbato und Oberstleutnant Eber-

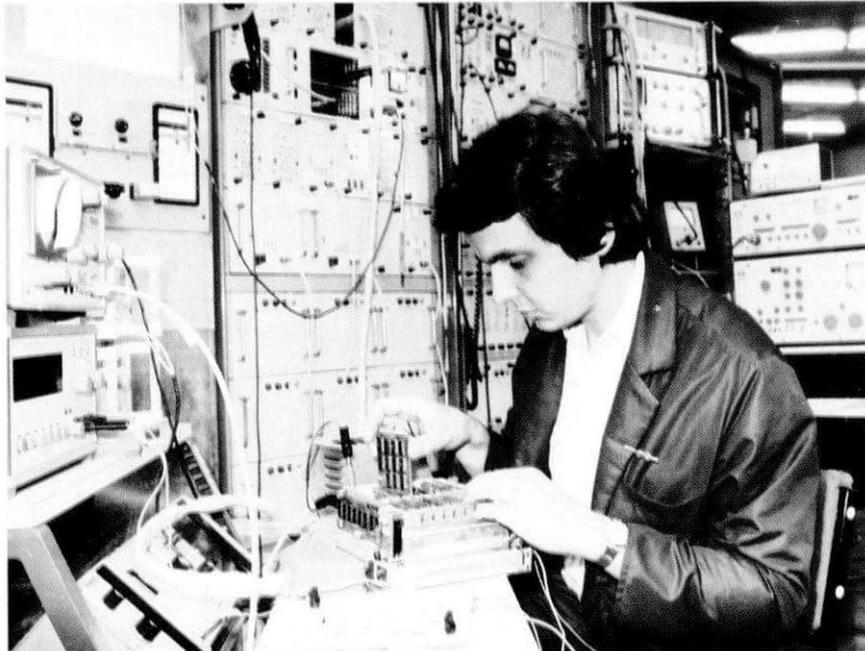
hard Köllner, die sich als zweite Besatzung auf den Flug von Sojus 31 vorbereitet haben. Sie stehen den beiden Kosmonauten während des gesamten Fluges als Konsultanten zur Verfügung. Leiter des Flugprogramms ist der dreifache Fliegerkosmonaut Prof. Dr. Alexej Jelissejew (Bild links Mitte). Er übernimmt mit seinem erfahrenen Kollektiv die Leitung des

Raumschiffs Sojus 31 in dem Augenblick, in dem es auf die Umlaufbahn einkurvt. Das Programm ist mit allen vier Schichten, die im Flugleitzentrum arbeiten, vielfach geübt worden, ebenso jegliche Maßnahmen für außergewöhnliche Situationen an Bord oder am Boden. Für besondere Fälle gibt es exakt berechnete Reserveprogramme.









Millionen von Fernsehzuschauern sind Zeugen der kosmischen Ereignisse. Das ist Ergebnis der Arbeit eines großen Kollektivs von Wissenschaftlern, Ingenieuren, Technikern und Arbeitern, die zuverlässige und stabile kosmische Nachrichtenverbindungen garantieren. Sie ließen uns direkt den herzlichen Empfang der Genossen Bykowski und Jähn durch Wladimir Kowaljonok und Alexander Iwantschenkow und die gemein-

same Arbeit des kosmischen Quartetts erleben. Das linke Foto nahm Waleri Bykowski auf. Es kam mit Sojus 29 zur Erde. Die Aufnahmen vom Start und von den einzelnen Phasen des Raumflugs dagegen gelangten vom zentralen Moskauer Fernsehen über einen Molnija-3-Satelliten und von dort über die DDR-Intersputnik-Bodenstation in Neu Golm bei Fürstenwalde (obige Bilder) auf unsere Bildschirme.

Freude und Stolz über den erfolgreichen Start nicht nur bei den Familien Bykowski und Jähn sowie bei Anita Köllner. Auch in der DDR zog das neue Kosmosereignis alle in seinen Bann. Dem Genossen vom «Neuen Deutsch-



land», der auf dem Berliner Alexanderplatz die Extrablätter verteilte, war schon 1961, anlässlich des Weltraumflugs von Juri Gagarin, die Sonderausgabe des «Neuen Deutschland» aus den Händen gerissen worden.







Sonnabend, 26. August, 16.51 Uhr – die Rundfunksender und das Fernsehen der DDR übertragen die historische Meldung vom Start des Raumschiffs Sojus 31. Auch in dieser Minute starten auf den Flugplätzen der DDR Militärflieger zur Erfüllung ihrer Aufgaben, stehen Angehörige aller Teilstreitkräfte im Diensthabenden System oder auf Vorposten, halten Grenzsoldaten Wacht. Die Nachricht

über den Oberstleutnant der NVA im Weltraum, über unseren Mann im Orbit, verbreitet sich wie ein Lauffeuer. Überall ist die Freude groß. Kurze Meetings werden organisiert. Schnell werden Informationstafeln gestaltet und Gratulationstelegramme formuliert. Alle spüren: Das gibt neue Kraft für die eigene Tätigkeit, für die Erfüllung des militärischen Klassenauftrags.







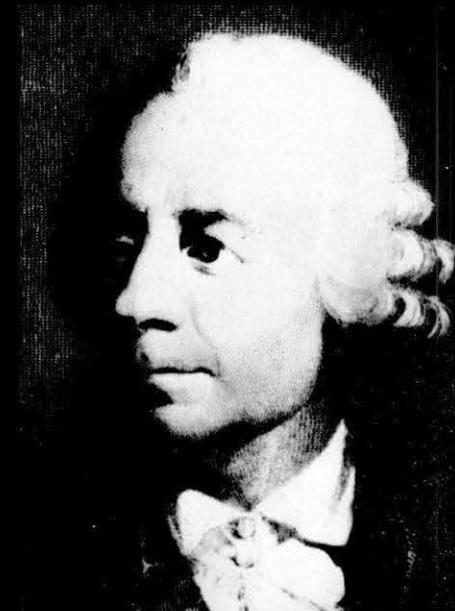
Johannes Kepler
(1571 bis 1630)

Astronom und Mathematiker, bestimmte exakt die Planetenbahnen. Die drei Keplerschen Gesetze gehören heute zu den Grundlagen der Himmelsmechanik.



Gottfried Wilhelm Leibniz
(1646 bis 1716)

Philosoph und auch Mathematiker, Gründer der Berliner Akademie der Wissenschaften. Schuf die mathematischen Grundlagen aller späteren Entwicklungen der Physik, Technik und Astronomie.



Leonhard Euler
(1707 bis 1783)

Mathematiker, ein Wegbereiter, deutsch-russischer wissenschaftlicher Zusammenarbeit. Leistete Grundlegendes in der Mathematik sowie ihrer Anwendung in der Astronomie, Physik, Mechanik, Optik und Kartographie.



Otto Lilienthal
(1848 bis 1896)

Ingenieur, einer der bedeutendsten Flugpioniere. Baute 18 verschiedene Typen von Flugzeugen nach eigenen Plänen und führte etwa 2000 Flüge bis zu 350 Meter Weite aus.



Mit seinem Raumflug und den wissenschaftlichen Experimenten setzt der erste Kosmonaut der DDR, Sigmund Jähn, die besten wissenschaftlichen Traditionen in der deutschen Geschichte fort.



Alexander von Humboldt
(1769 bis 1859)

Universalgelehrter, vollbrachte bedeutende Forschungsleistungen zur geologischen, geophysikalischen und geochemischen Erdkunde und übte nachhaltigen Einfluß auf grundlegende Gebiete der Wissenschaft aus.



Carl Friedrich Gauß
(1777 bis 1855)

Bedeutendster Mathematiker der neueren Zeit, Geodät, Physiker, Professor der Astronomie und Direktor der Universitätssternwarte Göttingen. Förderte seine Arbeitsgebiete durch kritische Untersuchungen maßgeblich.



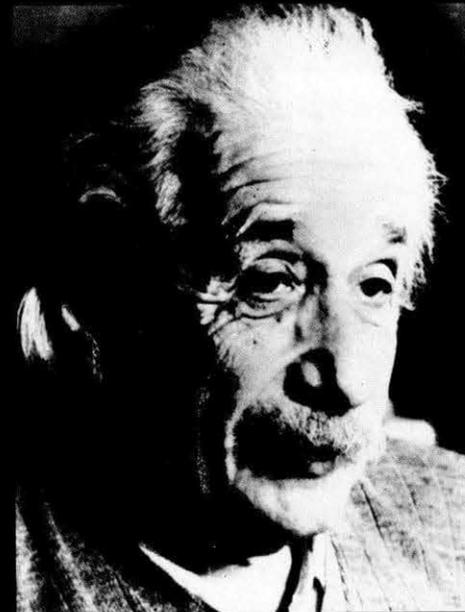
Gustav Robert Kirchhoff
(1824 bis 1887)

Physiker, leistete bahnbrechende Arbeit in der mathematischen Behandlung physikalischer Probleme der Thermodynamik, Mitbegründer der Spektralanalyse.



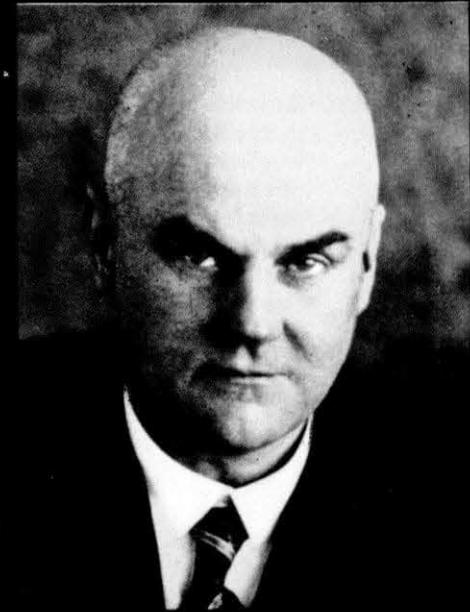
Heinrich Hertz
(1857 bis 1894)

Physiker, Forscher und Entdecker, auf dessen Arbeiten die moderne Radioastronomie, Radar- und Funktechnik sowie der Signalaustausch mit Satelliten basieren.



Albert Einstein
(1879 bis 1955)

Einer der bedeutendsten Physiker, Schöpfer der Relativitätstheorie. Seine theoretischen Überlegungen für Experimente unter den Bedingungen der Schwerelosigkeit sind jetzt in Raumschiffen real ausführbar.



Hans Grade
(1879 bis 1946)

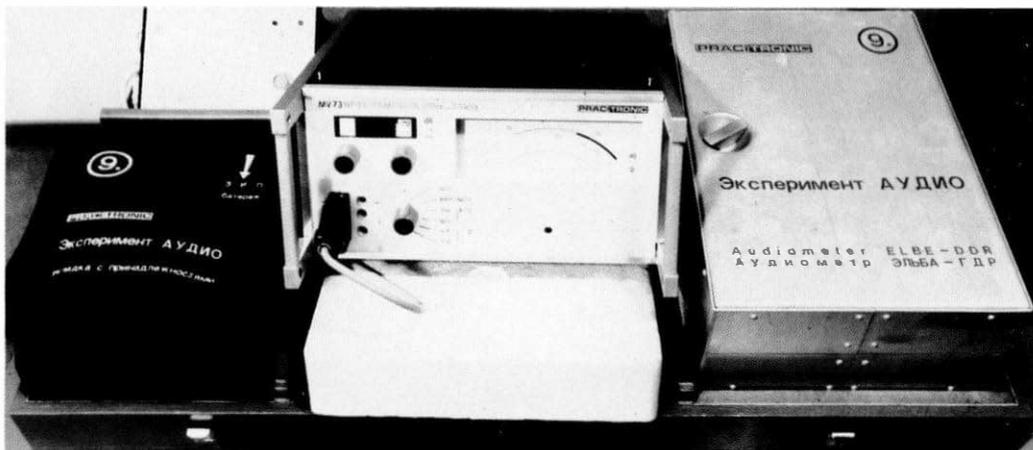
Ingenieur, bedeutender Flugzeug- und Flugmotorenkonstrukteur. Führte 1908 in Magdeburg öffentlichen Motorflug mit selbstkonstruiertem Dreiecker aus, baute 1913 erstes für Rückenflug geeignetes Flugzeug.



Zahlreiche Institute der DDR bereiteten zusammen mit sowjetischen Fachleuten über zwanzig wissenschaftliche Versuche vor. Sie gliedern sich in mehrere Komplexe. Die medizinischen Experimente an Bord von Salut 6 wurden von Mitarbeitern des Instituts für Luftfahrtmedizin Königsbrück in Zusammenarbeit mit der Akademie der Wissenschaften und Betrieben

der DDR und dem Institut für Medizinisch-biologische Probleme des Ministeriums für Gesundheitswesen der UdSSR vorbereitet. Für das Experiment «Audio» zur Gehörschwellenmessung und Lärmpegelanalyse in einem Weltraumlabor entwickelte der VEB Präcitrone Dresden das Gerät «Elbe», welches die Grundlage für eine neue Generation von Audiometern

darstellt, deren Produktion demnächst anläuft; aus dem VEB RFT Meßelektronik «Otto Schön» Dresden gelangte ein speziell modifiziertes Seriengerät zur Schallpegelmessung zum Einsatz. Für das Experiment «Zeit» wurde eine elektronische Handstoppuhr aus dem VEB Uhrenwerke Ruhla im Kombinat Mikroelektronik eingesetzt. Das Experiment «Befra-



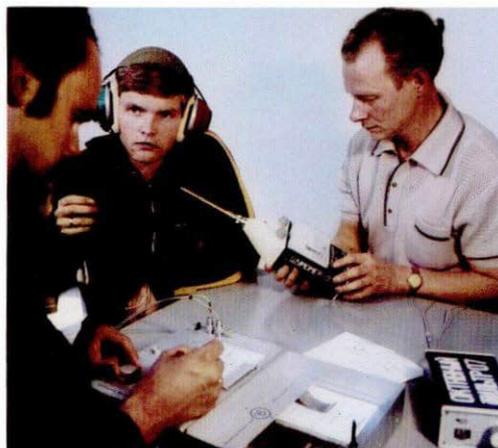


gung») diene dazu, an Hand eines Fragebogens objektive Aussagen über die Beanspruchung der Kosmonauten zu treffen. Mit dem Experiment «Sprache» wurden Möglichkeiten zur objektiven Erfassung emotionaler Zustände des Kosmonauten bei raumfahrtspezifischen Belastungen geprüft. Das erfolgte auf der Grundlage des gespeicherten Funksprechverkehrs.

«Biosphäre») und «Reporter». Zum kosmischen Arbeitsgepäck der gemeinsamen Besatzung in Salut 6 gehörten zwei Handkameras aus der DDR.

Für die Dokumentation visueller Beobachtungen ausgewählter Erscheinungen auf der Erde und in der Atmosphäre wurde im Rahmen des Experiments «Biosphäre») die modifizierte Mittel-

formatkamera Pentacon six-m verwendet, für die Bilddokumentation der einzelnen Etappen des kosmischen Gemeinschaftsfluges im Experiment «Reporter» diene die automatische Kleinbildkamera Praktica EE 2. Beide Kameras aus der Serienfertigung des Kombinars VEB Pentacon Dresden wurden im Zentralinstitut für Physik der Erde der Akademie der

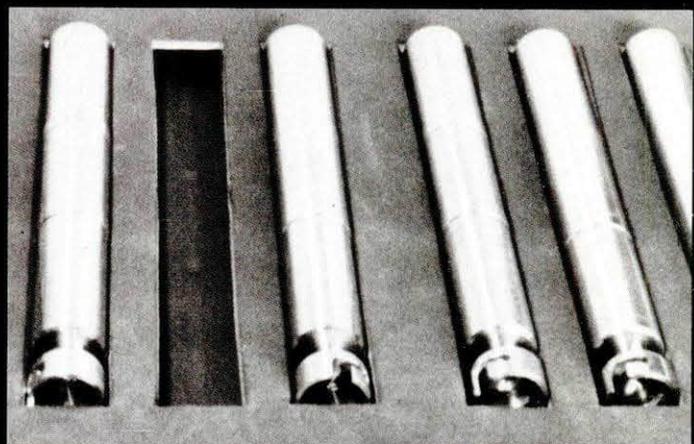




Wissenschaften in Potsdam für den kosmischen Einsatz speziell vorbereitet und modifiziert. Die Experimentenreihe «Berolina» umfaßte sechs Versuche zur Werkstoffforschung, an denen Mitarbeiter der Akademie der Wissenschaften der DDR, der Humboldt-Universität zu Berlin und des VEB Jenaer Glaswerke Schott & Gen. sowie wissenschaftliche

Einrichtungen der UdSSR beteiligt sind. In den beiden sowjetischen Weltraumöfen «Splaw» und «Kristall» schmolzen bzw. züchteten die Kosmonauten an Bord von Salut 6 spezielle Werkstoffproben aus Glas, Kristalle aus Wismut-Antimon-Legierungen sowie aus Bleitellurid-Verbindungen. Die auf ein Minimum reduzierte Schwerkraft in der Orbitalstation

ermöglichte den Physikern und Werkstoffforschern der DDR, erstmals Diffusionsprozesse in flüssigen und gasförmigen Materialproben ohne den Einfluß störender irdischer Faktoren zu studieren. Die Auswertung der technologischen Experimente wird wichtige Erkenntnisse für die Grundlagen- und angewandte Forschung bringen.

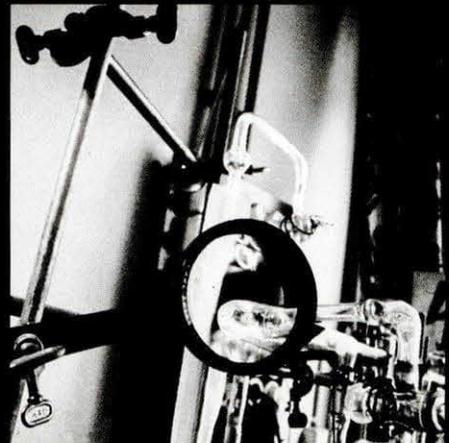
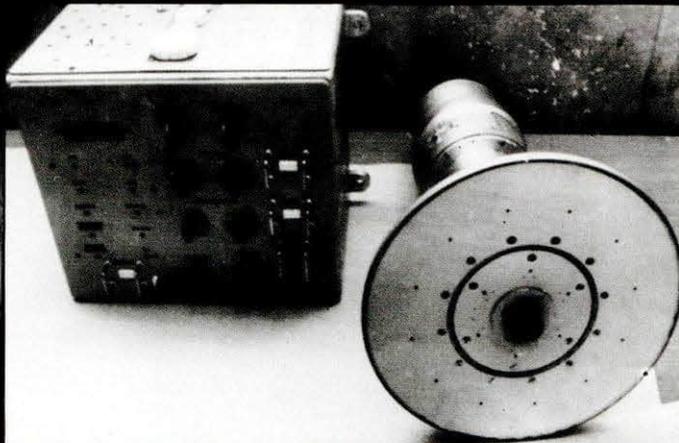


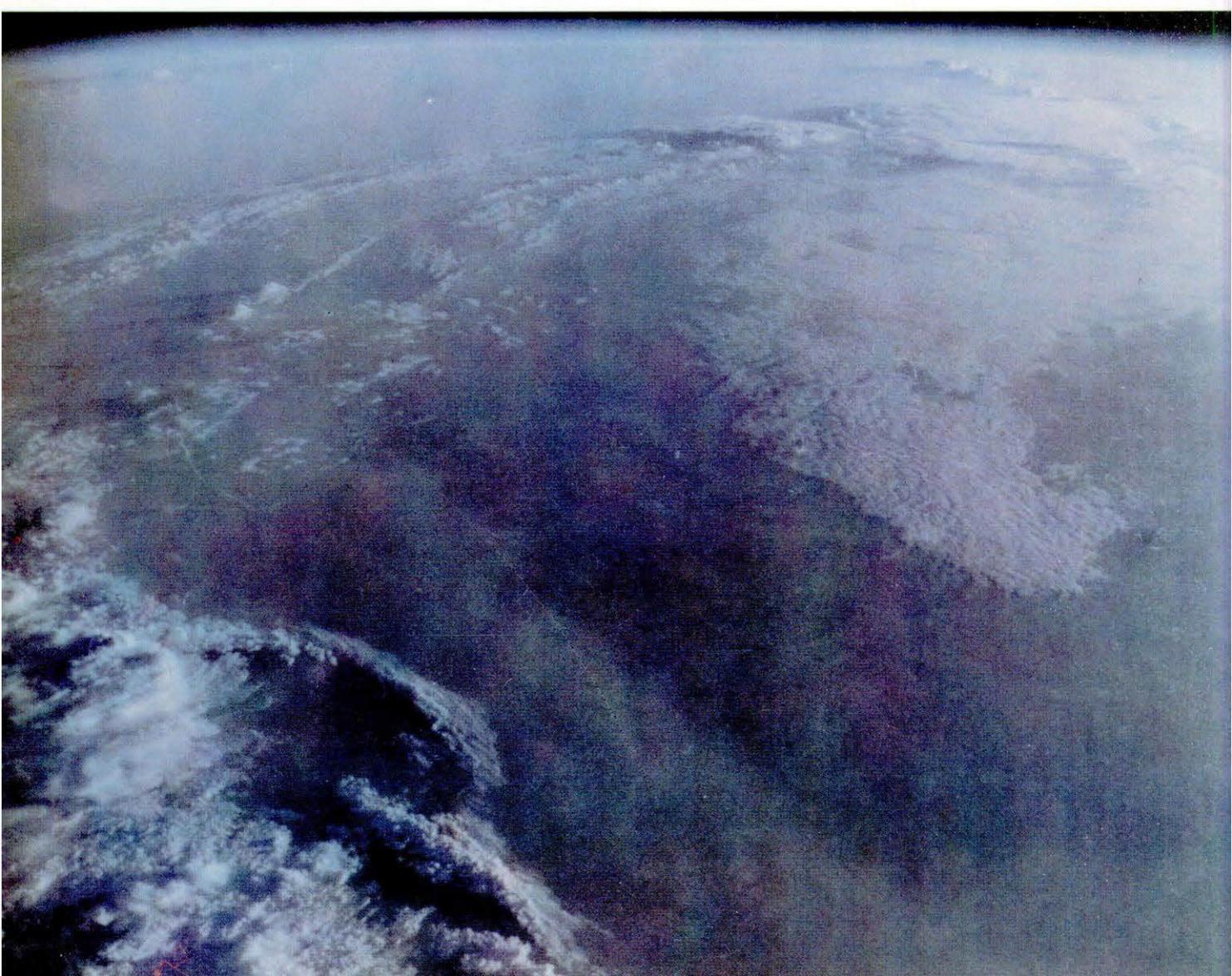
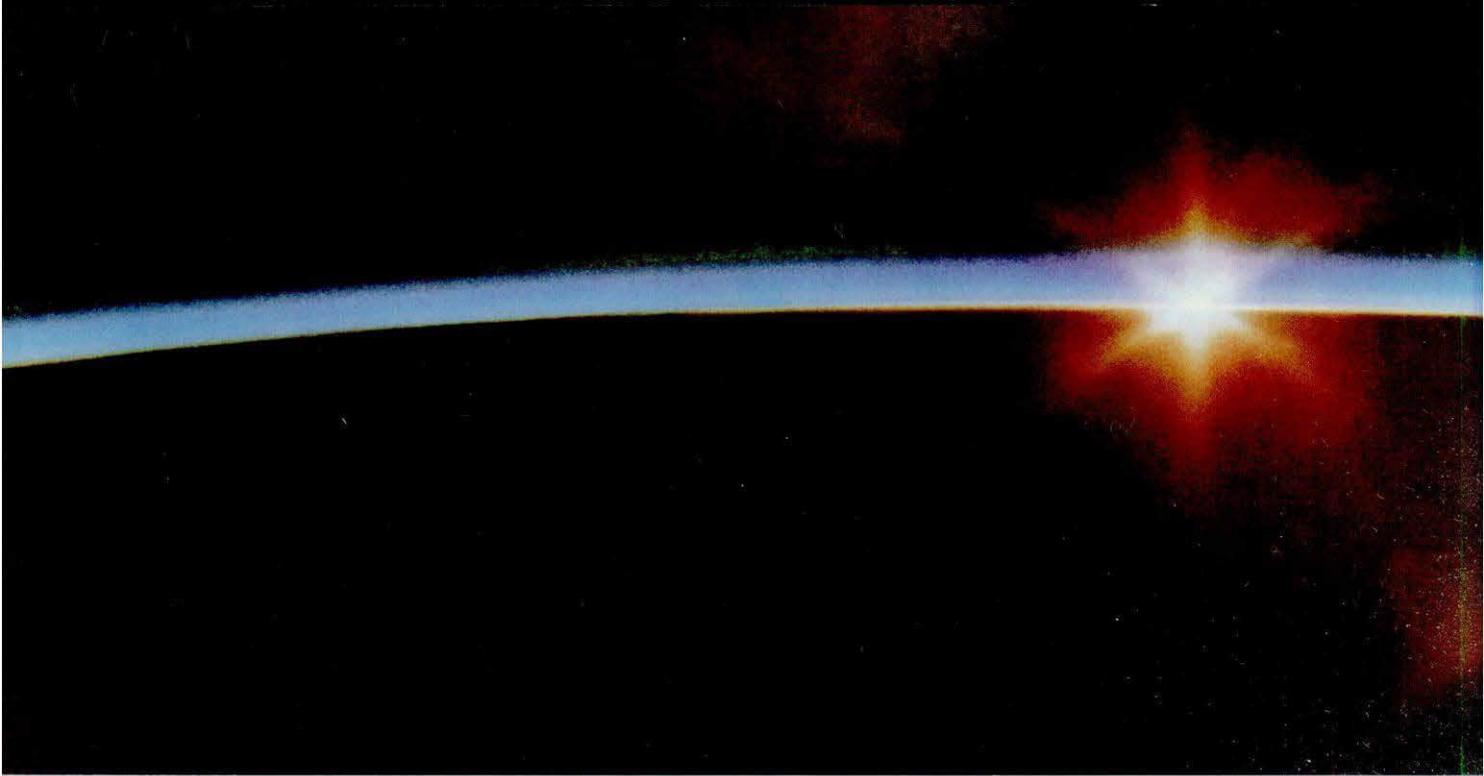


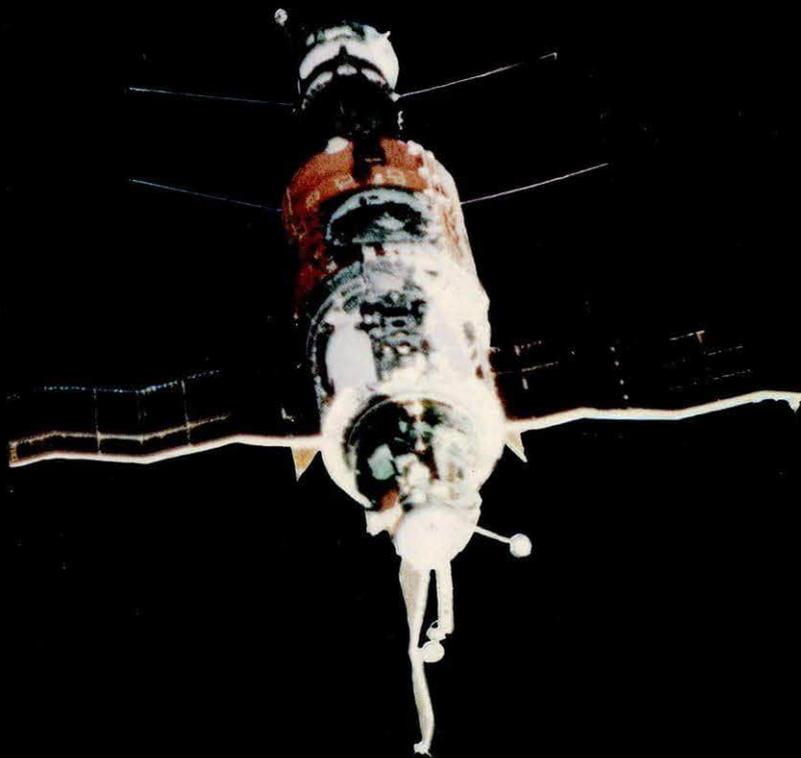
Erforschung von Lebensprozessen; Unter kosmischen Bedingungen hierfür Unterlagen zu erhalten, dazu diente das gemeinsame Experiment «Gewebekultur». Versuchsobjekt waren Gewebezellen des Chinesischen Hamsters (*Cricetus griseus*). Vier mit Nährflüssigkeit gefüllte Flaschen, an deren Innenwänden die Zellen wuchsen, traten aus dem Zentral-

institut für Molekularbiologie (ZIM) der Akademie der Wissenschaften der DDR in Berlin-Buch in Spezialbehältern die Reise nach Baikonur an. An Bord von Salut 6 wurden sie von den Kosmonauten für fünf Tage in einen Thermostaten mit plus 37 °C eingesetzt, in dem sich die Zellen unter den Bedingungen des Raumflugs teilten. Nach der Rückkehr zur Erde wur-

den die gewachsenen Zellen im ZIM und in weiteren Akademieinstituten sowie von Moskauer Wissenschaftlern analysiert. Dazu stehen in Berlin-Buch u.a. automatische Geräte für das Zählen und die Größenbestimmung der Zellen zur Verfügung. Die begonnenen Experimente sollen helfen, Fragen, die bei kosmischen Langzeitflügen auftreten, zu klären.



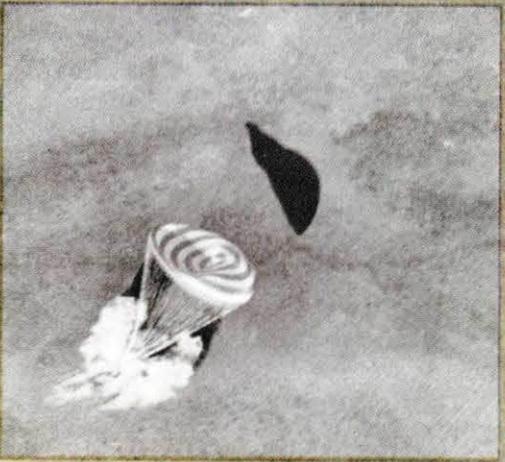
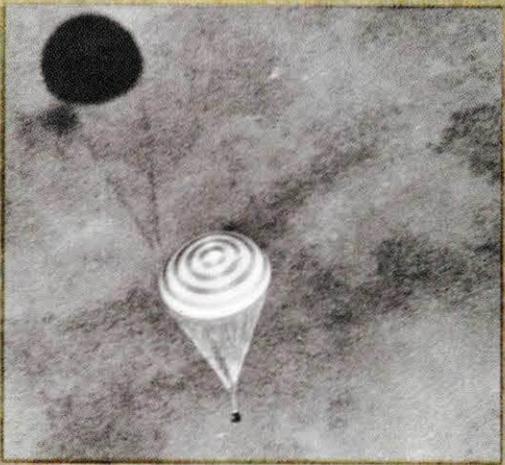


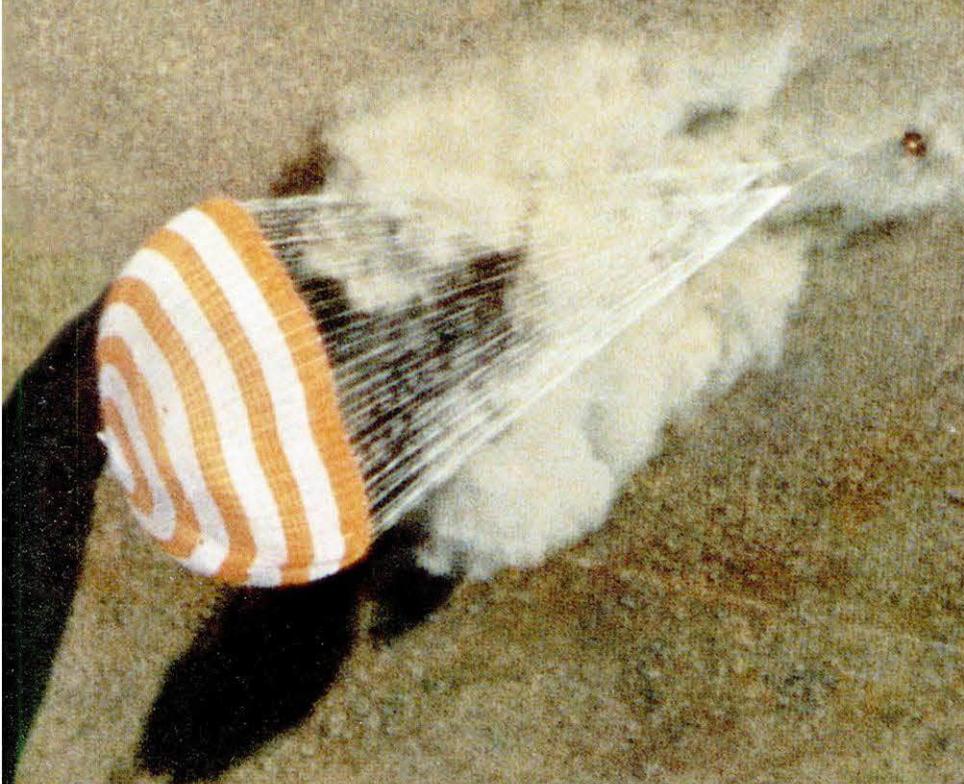
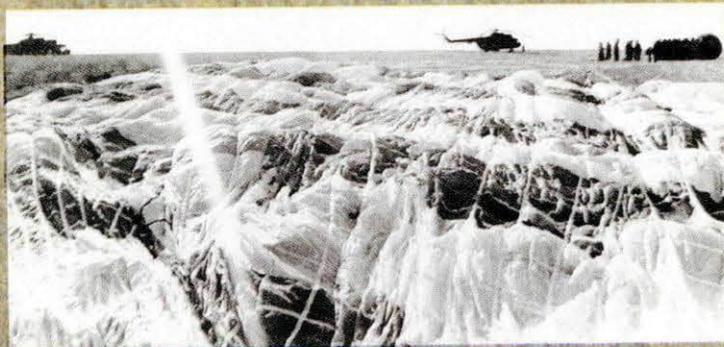


Fotos von seltenem Wert – sie wurden von Sigmund Jähn während seines Raumfluges aufgenommen: Die Erde von Bord der Raumstation und ein Sonnenauf-



gang, wie ihn Kosmonauten erleben. Kurz nach der Abkopplung von Sojus 29 fotografierte Sigmund Jähn den wissenschaftlichen Komplex Salut 6/Sojus 31.



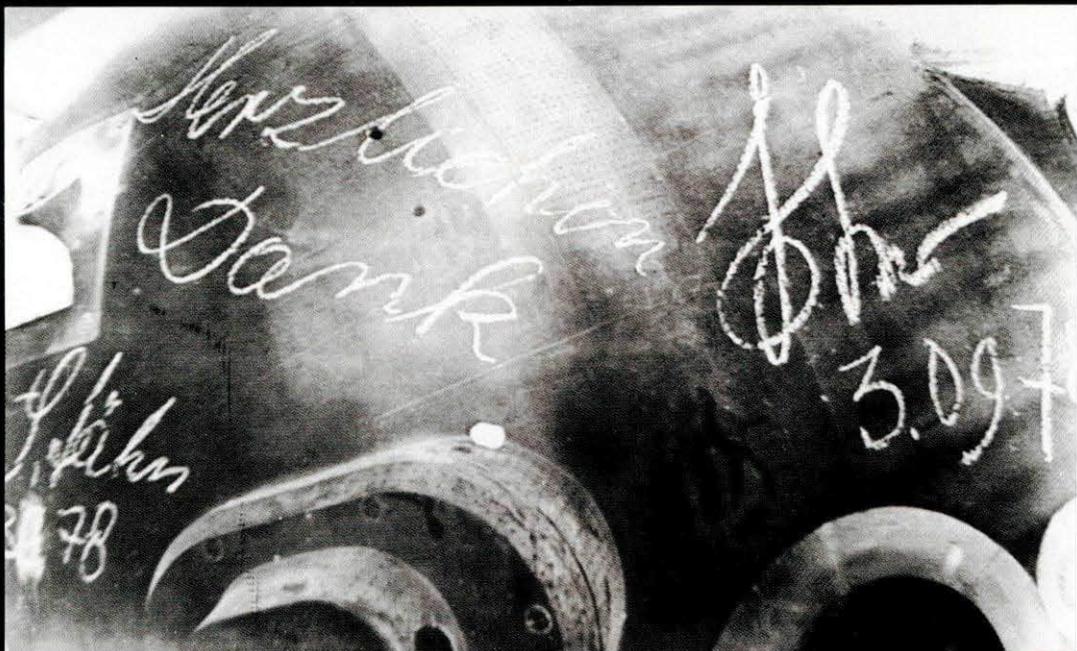






Nach der Landung: Glückliche, strahlende Gesichter nach Minuten konzentriertester, angespanntester Tätigkeit, nach dem Abbremsen von 28 000 km/h auf fast 0 m/s, nach dem Abstieg aus 350 km Höhe auf die Erde Ka-

sachstans, nach dem Übergang aus der Schwerelosigkeit zur dreibis fünffachen Überbelastung beim Eintauchen in die dichteren Schichten der Atmosphäre, nach den ersten, noch zaghaften Schritten an der Seite starker Helfer.





WIEDER IN DER HEIMAT

21. September 1978. Hunderttausende säumten die Straßen der Hauptstadt der DDR. Gespannte Erwartung im lückenlosen Spalier von Berlin-Schönefeld bis Schloß Niederschönhausen.

Aufmerksam und freudig hatten sie alle – Arbeiter und Soldaten, Wissenschaftler und Künstler, Lehrer und Schüler, Frauen, Männer und Kinder – den Flug von Sojus 31 und die Arbeiten in der Orbitalstation Salut 6 verfolgt. Die besten Wünsche begleiteten die Kosmonauten in jeder Phase des historischen Ereignisses. Und Enthusiasmus paarte sich mit Achtung, Stolz mit Vertrauen: Gemeinsam mit erfahrenen sowjetischen Kosmonauten meistert einer von uns, ein Bürger unseres sozialistischen deutschen Staates, ein Arbeitersohn aus der DDR, wichtige und komplizierte wissenschaftliche Aufgaben. Erneut fühlte jeder sich in seiner Zuversicht bestätigt: Die Gemeinsamkeit macht uns stark und unüberwindlich. Sie garantiert uns den Erfolg unseres Wirkens – im All und auf der Erde.

Nun ist der lang erwartete Tag gekommen. Sigmund Jähn meldet dem Generalsekretär des ZK der SED und Vorsitzenden des Staatsrats der DDR, Erich Honecker, den erfolgreichen Abschluß des gemeinsamen bemannten Raumfluges UdSSR-DDR: «Alle wissenschaftlich-technischen, medizinischen und biologischen Experimente wurden programmgemäß abgeschlossen. Ich danke meiner Partei, ich danke meinem sozialistischen Vaterland, ich danke der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken, daß ich diesen ehrenvollen Auftrag erfüllen konnte. Ich bin bereit, jeden beliebigen Auftrag meines sozialistischen Staates zu erfüllen.»

Die Bürger der DDR schließen Sigmund Jähn, Waleri Bykowski und Eberhard Köllner liebevoll in ihre Arme. Eine Woge der Begeisterung und der Herzlichkeit trägt die Kosmoshelden durch das Land und versetzt sie, um mit den Worten Sigmund Jähns zu sprechen, fast in den Zustand der Schwerelosigkeit.

Nach der Rückkehr von der Orbitalstation schrieb Sigmund Jähn auf den Landeapparat von Sojus 29 die Worte: «Herzlichen Dank». Wochen später, auf dem VIII. Pädagogischen Kongreß, berichtete er, was er in jenen Minuten empfunden, was ihn zu dieser Handlung bewegt hatte:

«... es war ein spontanes Reagieren darauf, daß unsere sowjetischen



Genossen so hervorragende Raumschiffe schufen und alle Phasen des Fluges vom Start bis zur letzten Sekunde der Landung so präzise gewährleisteten. Es war das Gefühl der Hochachtung gegenüber meinem Kommandanten Waleri Bykowski und den Genossen Kowaljonok und Iwantschenkow, mit denen wir für sieben Tage eine verschworene Kampfgemeinschaft von Kommunisten im Kosmos waren. Je länger ich darüber nachdenke, um so stärker wird mir bewußt, daß sich hinter dem «Herzlichen Dank» auf dem Landeapparat weitaus mehr verbarg. Es ist der herzliche Dank an die Werktätigen in der Sowjetunion und in der DDR, die unter der Führung unserer marxistisch-leninistischen Parteien mit Fleiß, Wissen und Können solche technischen Wunderwerke schaffen und große wissenschaftliche Leistungen ermöglichen. Es ist zugleich die Anerkennung für all jene Menschen, deren Vorbild meinen Lebensweg beeinflußte und mitbestimmte, die mich formten und erzogen.

Meine Erziehung im Elternhaus und in der Schule, in der Pionier- und FDJ-Organisation, im Betrieb und vor allem in der Nationalen Volksarmee, das Lernen an der sowjetischen Militärakademie und im Sternenstädtchen und die Bewährung an der Seite unserer sowjetischen Klassen- und Waffenbrüder sowie die Stählung durch die Partei der Arbeiterklasse – all das ist der entscheidende Treibstoff für meinen Weg als Bürger der Deutschen Demokratischen Republik in den Kosmos gewesen.»

Die kühnen Taten der Himmelsstürmer zeugen von tiefer Liebe zum Sozialismus, einer Liebe, die den Einsatz der ganzen Person für das Vaterland und die sozialistische Gemeinschaft einschließt. Sigmund Jähn, Waleri Bykowski und Eberhard Köllner sind durch ihr Wissen und Können, durch Mut und Heldentum zu Vorbildern der Jugend unseres Landes geworden. Präzision und Qualität, mit der sie ihren Auftrag erfüllten, sind den Werktätigen Ansporn für große Leistungen zur allseitigen Stärkung der DDR. Aus zahlreichen Briefen an Oberst Jähn sprechen Tatkraft und Verantwortungsbewußtsein: Nicht jeder kann Kosmonaut sein, aber stets das Beste für unser sozialistisches Vaterland geben – das können wir alle!

«Wir gehen immer davon aus», so sagte Genosse Erich Honecker während des Empfangs zu Ehren der Kosmonauten im Palast der Republik, «daß die DDR ihre historischen Aufgaben lösen kann und wird, weil sie mit der Sowjetunion, dem Pionier des Menschheitsfortschritts, und den anderen sozialistischen Bruderländern auf ewig verbunden ist. Diese Gemeinsamkeit bildet das feste Fundament unserer Gegenwart und Zukunft. In der Geschichte der Freundschaft zwischen der DDR und der UdSSR, die getragen ist vom proletarischen Internationalismus, von den gemeinsamen Interessen des Volkes der DDR und des Sowjetvolkes, werden die Namen Bykowski, Jähn, Kowaljonok und Iwantschenkow einen Ehrenplatz einnehmen.»





Ein großer Tag für unsere Hauptstadt – nach dem herzlichen Willkommen auf dem Flughafen Berlin-Schönefeld fährt der offene Wagen, in dem Sigmund Jähn und Waleri Bykowski gemeinsam mit Erich Honecker Platz genommen haben, durch ein dichtes Spalier begeisterter Berliner. Immer wie-

der stoppt der Konvoi: Arbeiter aus Berliner Großbetrieben, Wissenschaftler und Künstler, Pioniere und FDJler wollen ihre Kosmoshelden beglückwünschen, sie umarmen, ihnen danken, ihnen liebevoll vorbereitete Geschenke überreichen – so auch Berliner Bären in Skaphandern.



Während eines feierlichen Aktes im Amtssitz des Staatsrats überreichte Erich Honecker, Generalsekretär des ZK der SED und Vorsitzender des Staatsrats, Sigmund Jähn Medaille und Urkunde zum Ehrentitel «Fliegerkosmonaut der Deutschen Demokratischen Republik», den Karl-Marx-Orden sowie Medaille und Urkunde zum Ehren-





titel «Held der Deutschen Demokratischen Republik». Waleri Bykowski nahm den Karl-Marx-Orden sowie Medaille und Urkunde eines «Helden der Deutschen Demokratischen Republik» entgegen. Eberhard Köllner wurde mit der höchsten militärischen Auszeichnung der DDR, dem Scharnhorstorden, geehrt.







Freundschaftliches Gespräch zwischen Erich Honecker, Armeegeneral Heinz Hoffmann, Sigmund Jähn, Waleri Bykowski und Eberhard Köllner im Amtssitz des Staatsrats. Sigmund Jähn überreichte Erich Honecker ein goldenes Staatswappen der DDR, das die Kosmonauten zum Orbitalkomplex mitgenommen hatten. Waleri Bykowski übergab ein Porträt Erich Honeckers, das gemeinsam mit einem Bild Leonid Breschnews ebenfalls an Bord war und von allen vier Kosmonauten signiert wurde.



Mit Kranzniederlegungen an Gedenkstätten der Hauptstadtlehrten die Kosmonauten das Andenken der Vorkämpfer für Frieden und Sozialismus. In der Gedenkstätte der Sozialisten in Friedrichsfelde gedachten sie der von der Reaktion ermordeten oder nach kampf-erfülltem Leben verstorbenen Revolutionäre, die das Fundament für

den sozialistischen deutschen Staat gelegt haben. Am Treptower Ehrenmal für die Helden der Sowjetarmee säumte ein dichtes Spalier von FDJlern den Weg zur Krypta. Im Mahnmal für die Opfer des Faschismus und des Militarismus Unter den Linden verharrten die Raumflieger und ihre Begleiter vor der ewigen Flamme.

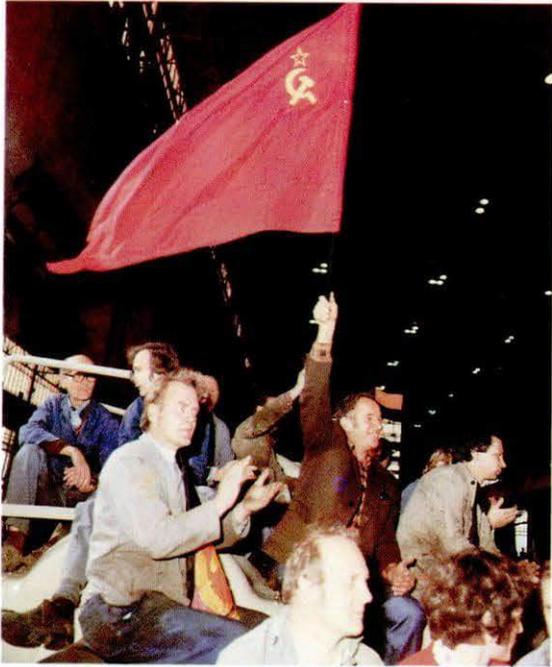






Ob bei den Arbeitern des Funkwerks Köpenick oder bei den Bauleuten in Berlin-Marzahn, wo Sigmund Jähn in der Allee der Kosmonauten gemeinsam mit dem Brigadier Herbert Kohlmann einen Baum pflanzte – überall wurden die Kosmonauten wie gute alte Bekannte empfangen. «Wir

sind stolz auf euch und eure Leistungen im Kosmos», das war die Meinung der Arbeiter. «So wie Sigmund Jähn seinen Flug dem 30. Jahrestag der DDR widmete, werden wir alle Anstrengungen auf die allseitige Planerfüllung im sozialistischen Wettbewerb zum 30. Republikjubiläum richten.»





Der VEB Germania in Karl-Marx-Stadt wirkt mit vielen sowjetischen Partnern zusammen. Anlagen höchster Qualität aus diesem Betrieb helfen, Rohstoffe zu gewinnen und aufzubereiten. Ein Meeting in der Werkhalle war Zeugnis für die vom revolutionären Geist der Arbeiterklasse getragene unzerstörbare Lebenskraft des Bruderbundes DDR-UdSSR. In das Tagebuch der Brigade Kel-



ler vom VEB Robotron-Elektronik schrieben die Kosmonauten : «Wir nehmen aus Ihrem Betrieb die Gewißheit mit, daß Sie weiterhin Ihren aktiven Beitrag zur Stärkung Ihres sozialistischen Vaterlandes, der Deutschen Demokratischen Republik, zur Vertiefung der Freundschaft mit der Sowjetunion und zur Verwirklichung der sozialistischen ökonomischen Integration leisten werden.»







Befragt nach den bewegendsten Erlebnissen während der Reise durch sechs Bezirke der DDR, sagte Sigmund Jähn: «Besonders beeindruckend waren die beiden Jugendforen in Berlin und Dresden. FDJler in Blauhemden, wie wir selbst sie vor zwanzig Jahren trugen. Heute bin ich Ehrenmit-



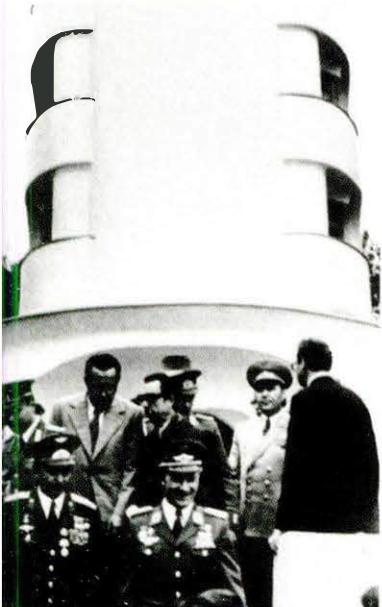
glied der FDJ, was mich stolz macht.» Und bei anderer Gelegenheit: «Solch ein konzentriertes Bild unserer Jugend in diesen sieben Tagen, gleichsam wie in einem Prisma, läßt uns untrüglich spüren, auf diese Jungen und Mädchen des Sozialismus ist Verlaß.»





Ehrungen für den großen deutschen Wissenschaftler Einstein und den Fluggpionier Lilienthal (in Potsdam und Anklam) waren den Kosmonauten Herzensbedürfnis. Während eines Treffens in der Akademie der Wissenschaften der DDR dankte Sigmund Jähn den Spezialisten für die hochinteressante wissenschaftliche Aufgabenstellung, die seinen kosmi-

schen Arbeitstag voll ausgefüllt habe. Bei Besuchen in wissenschaftlichen Instituten und in Betrieben wie dem Zentralinstitut für Festkörperphysik und Werkstoffforschung oder dem VEB Carl Zeiss JENA wurden die großen Möglichkeiten hervorgehoben, die sich durch die enge Interkosmos-Zusammenarbeit für die Wissenschaft in der DDR eröffnet haben.









Mit Hochrufen und dem Gesang
«Hoch soll'n sie leben» wurden
die Kosmonauten von den An-
gehörigen der NVA empfangen.





Begegnungen und Gespräche mit Kampfgefährten und zuverlässigen Freunden. Ihnen, an deren Seite er viele Jahre seinen militä-

rischen Klassenauftrag erfüllte, sagte Sigmund Jähn: «Ihr habt mich gut auf den Weg ins Sternens-tädtchen vorbereitet.»





Hier, in Rautenkranz, begann das Leben des Fliegerkosmonauten Sigmund Jähn. Zu seinen Ehren hat der kleine Ort ein Festkleid angelegt. Freunde und ehemalige Lehrer sind zur Stelle. So viel vertraute Gesichter wiederzusehen

mache ihn froh und glücklich, sagte der Kosmonaut. Auf seinem Fluge im Kosmos habe er jederzeit gewußt, daß «die gesamte Bevölkerung der Deutschen Demokratischen Republik hinter uns steht».







Episoden am Rande einer großen Reise – Hunderte origineller Einfälle sprachen von der Sympathie und Zuneigung des Volkes der DDR für Siggie und Waleri. Jede Begegnung, jedes Gespräch fügte



zum Bild der Triumphfahrt einen Farbtupfer hinzu. Nicht nur in der kasachischen Steppe, auch im Heimat- und Freundesland, in den Herzen seiner Bürger waren die Kosmoshelden weich gelandet.







Tausende von Briefen aus allen Teilen der Republik erreichten Sigmund Jähn. Die ganze Familie hilft bei der Beantwortung – auch das ist keine leichte Aufgabe. Es bleibt dafür nicht viel Zeit, denn Oberst Jähn erfüllt mit Energie und Hingabe neue Pflichten als Offizier der Nationalen Volksarmee – so wie er es am Tage seiner Ankunft



in der DDR versicherte: «Wir sind fest entschlossen, auch in Zukunft unser ganzes Wissen und Können einzusetzen, um der Deutschen Demokratischen Republik, unserem sozialistischen Vaterland, treu zu dienen und jeden Befehl im festen Klassen- und Waffenbündnis mit unseren sowjetischen Genossen zu erfüllen.»





Der Bildband wurde von einem Kollektiv des Militärverlages der DDR erarbeitet: Günter Bersch, Hannelore Haelke, Klaus Kapinos, Oberstleutnant Wilfried Kopenhagen, Oberst Dieter Peißker, Oberst Herbert Schwabe und Oberst Hansjürgen Usczeck. Die Gestaltung erfolgte durch Wolfgang Ritter.

Der Verlag hat bei seiner Arbeit herzliches Entgegenkommen und tatkräftige Unterstützung von vielen Genossen und Kollektiven der NVA, von wissenschaftlichen Institutionen, Betrieben und Arbeitskollektiven erfahren. Allen, die direkt oder mittelbar an der Entstehung des Bildbandes Anteil hatten, sei an dieser Stelle gedacht. Besonderer Dank gilt dem Mitglied des Politbüros des ZK der SED und Minister für Nationale Verteidigung, Armeegeneral Heinz Hoffmann, der Politischen Hauptverwaltung der NVA, dem Kommando Luftstreitkräfte und Luftverteidigung der NVA, dem Institut für Luftfahrtmedizin der NVA, der Akademie der Wissenschaften der DDR, vor allem der Arbeitsgruppe «Interkosmos», der Pressestelle, dem Institut für Elektronik, dem Zentralinstitut für Physik der Erde, der Satelliten-Bodenstation Neustrelitz, ferner der Intersputnik-Bodenstation Fürstenwalde, dem Aerologischen Observatorium des Meteorologischen Dienstes der DDR, dem VEB Kombinat Carl Zeiss JENA, dem VEB Pentacon Dresden, Dr. Wolfgang Spickermann sowie dem Mitglied des Präsidiums der Gesellschaft für Weltraumforschung und Raumfahrt, Horst Hoffmann.

Der Band enthält 274 Fotodokumente.

Es fotografierten: MBD/Günter Bersch 132, ADN/ZB Klaus Franke 19, ADN/ZB Hubert Link 10, ND/Dr. Gerhard Murza 16.

Weitere Fotos stellten zur Verfügung: ADN/ZB 40, Oberst Bykowski 3, FW/Billeb 2, FW/D. Steinberg 3, «Für Dich»/Dragilis 3, Oberst Jähn 3, KAZ «Juri Gagarin» 3, MBD-Archiv 7, MBD/Fröbus 1, MBD/Geißler 1, MBD/Kopatz 3, MBD/Zühlsdorf 2, NBI/Schulze 1, TASS/Mokletzow 6, TASS 19.

Bildautor der Farbsynthese des Titels: Dr. Viktor Kroitzsch

LFB-Nr. 105/77

© Militärverlag der Deutschen Demokratischen Republik (VEB) – Berlin 1979

Cheflektorat Militärliteratur

1. Auflage 1.–30. Tausend

Lizenz-Nr. 5 LSV: 3879

Lektor: Hannelore Haelke

Hersteller: Heinz Ullrich

Korrektoren: Eva Plake, Ingeborg Kern

Printed in the German Democratic Republic

Gesamtherstellung: INTERDRUCK Graphischer Großbetrieb Leipzig – III/18/97

Redaktionsschluß: 30. 11. 1978

Bestellnummer: 746123 4

DDR 25,- M

